

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

25 (30.1.1953)



# BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7136-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2002; Volksbank eGmbH Karlsruhe 1962; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 336L. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2346 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2.00 DM, zuzüglich 40 Pfz. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfz. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigengrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfz. — Einzelpreis 50 Pfz. — R 5

5. Jahrgang

Freitag, 30. Januar 1953

Nummer 25

Entscheidung über Schulfrage gefallen

## Keine Konfessionsschulen

### Verfassungsausschuß spricht sich für christliche Gemeinschaftsschule aus

STUTTGART (EB) — Im Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württembergs ist am Donnerstag die Entscheidung in der heftig umstrittenen Schulfrage gefallen. Gegen die Stimmen der CDU billigte der Ausschuß die Bestimmung im Verfassungsentwurf der Koalitionsparteien, daß die öffentlichen Volksschulen christliche Gemeinschaftsschulen sein sollen. Die CDU hatte vorgeschlagen, die Schulform nicht in der Verfassung zu regeln. Ihr Antrag, der die Möglichkeit der Errichtung von Konfessionsschulen vorsah, wurde abgelehnt.

Die endgültige Fassung des umstrittenen Artikels heißt: „Die öffentlichen Volksschulen sind christliche Gemeinschaftsschulen. Ergeben sich bei der Auslegung des christlichen Charakters der Volksschulen Zweifelsfragen und sind diese in gemeinsamen Erörterungen zwischen staatlichen Organen und Religionsgemeinschaften nicht zu beheben, so liegt, unbeschadet der Rechte der Religionsgemeinschaften in der Erteilung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts, die Entscheidung bei den staatlichen Organen.“

In einer im Anschluß an die Sitzung abgehaltenen Pressekonferenz stellte der Mannheimer Abg. Krause (SPD) fest, daß die verfassungsmäßige Verpflichtung in den Artikel aufgenommen worden sei, Streitigkeiten durch gemeinsame Erörterungen zwischen Staat und Kirche zu beheben. Diese Formulierung gebe den Kirchen ein verfassungsmäßig garantiertes Recht, das größer sei als dasjenige der Verfassung von Württemberg-Baden. Der Abg. Lausen (SPD) fügte hinzu, daß während des gesamten Bestehens des alten Landes Württemberg-Baden nur zwei

Fälle bekannt geworden seien, wo das bischöfliche Ordinariat Rottenburg Bedenken geäußert habe. Beide Fälle seien durch Besprechungen in freundlicher Atmosphäre gelöst worden. Das sei ein Beweis dafür, daß anfallende Streitigkeiten sehr gering seien. Es müsse aber eine Stelle geben, die das letzte Wort habe. Das sei der demokratische Staat.

CDU will nicht anerkennen  
Der Abgeordnete Simepfordörfer (CDU) erklärte vor der Presse, die CDU habe gegen den Artikel gestimmt, weil sie der Meinung sei, daß das im Jahre 1933 geschlossene

Reichskonkordat noch in Kraft sei und die Verfassungsbestimmung deshalb rechtsungültig sei. Auf einen Hinweis des Abgeordneten Gebhard Müller (CDU), daß auch in den Jahren 1933 und 1934, wo der Nazismus seine Schulmethoden durchzusetzen begonnen habe, schwere Auseinandersetzungen über den christlichen Charakter der Schulen entbrannt seien, bemerkte der Abgeordnete Lausen, „Wir schaffen die Verfassung nicht im Hinblick auf ein totalitäres Regime“. Die Verfassung sei Grundlage eines demokratischen Staates. Der Abgeordnete Vortisch (FDP) betonte, daß die Anrufung der Verwaltungsgerichte nach wie vor möglich sei. Das gelte für all die Fälle, wo ein Ermessensmißbrauch des Staates angenommen werde. Mit der gestrigen Abstimmung im Verfassungsausschuß ist damit eine wichtige Entscheidung für das neue Bundesland in der Frage seiner künftigen Schulform gefallen.

## Paris legte nun auch EVG-Begründung vor

### Nur grundsätzliche Bereitschaft zum Ausdruck gebracht

PARIS (dpa) — Die französische Regierung hat nun dem bereits am Mittwoch dem Parlament zugeleiteten deutsch-alliierten Vertragswerk am Donnerstag die Begründung folgen lassen. Darin heißt es, daß es eine Lösung des

deutschen Problems außerhalb des europäischen Rahmens und umgekehrt ein Europa ohne Deutschland nicht geben könne. Gleichzeitig wird festgestellt, daß „die Wiederherstellung der deutschen Einheit ein Ziel der französischen Politik bleibe.“ In der Begründung heißt es weiter, das ganze Vertragswerk solle ein Situation meistern, wie sie bisher in der Geschichte nicht dagewesen ist. Durch die Verträge würden die Mitgliedsstaaten wirtschaftlich so voneinander abhängig, daß es jedem Land praktisch unmöglich gemacht wird, wieder auszuscheiden. Was das deutsch-französische Gleichgewicht angehe, so brauche Frankreich nicht an sich selbst und seinen Mitteln zu zweifeln und müsse also nicht fürchten, daß die neue Zusammenarbeit zu seinem Nachteil ausschlage. In dem Bericht heißt es ferner, die Möglichkeit einer Wiederaufnahme von Verhandlungen mit der Sowjetunion über eine umfassende Lösung des Deutschlandproblems „müsse offengehalten werden.“

Der Rechtsausschuß des französischen Senats hat im Gegensatz zu dem Entscheid der Nationalversammlung beschlossen, sich für die Aufrechterhaltung der Kollektivschuld Klausel in der sogenannten „Lex Oradour“ einzusetzen. Wie am Donnerstag bekannt wird, will der Ausschuß dem Rat der Republik jedoch ebenfalls eine getrennte Anklageerhebung und Urteilsverkündung für die deutschen und die zwangsweise eingezogenen elsässischen Angeklagten im Oradour-Prozess vorschlagen, wofür sich auch die Nationalversammlung ausgesprochen hatte.

## Kurze Berichte aus aller Welt

### Großes Verdienstkreuz für Odd Nansen

Dem Sohn Fridtjof Nansens, Odd Nansen, ist im Auftrage des Bundespräsidenten vom deutschen Gesandten in Oslo das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik überreicht worden. Odd Nansen hat sich nach dem zweiten Weltkrieg mit Hilfsaktionen für deutsche Flüchtlinge eingesetzt.

### Britischer Döseljäger abgestürzt

Ein britischer Döseljäger stürzte am Donnerstag über dem Döselort der Stadtteil Himmelgebt ab. Der Pilot landete mit seinem Fallschirm unverletzt in einem Industriebereich. Die Maschine bohrte sich auf freiem Feld wenige hundert Meter neben Häusern tief in den Boden.

### Jäger Nachfolger Rechenbergs

Der FDP-Abgeordnete Paul Hans Jäger rückte als Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Dr. Hans Albrecht Freiherr von Rechenberg in den Bundestag ein. Als Nachfolger Rechenbergs in der Beratenden Versammlung des Europarates wurde vom Bundestag der FDP-Abgeordnete Vizepräsident Dr. Hermann Schäfer gewählt.

### Europäische Verkehrskonferenz hat begonnen

Im französischen Außenministerium begann am Donnerstagfrüh eine europäische Verkehrskonferenz mit dem Ziel, auf allen Gebieten des Verkehrswezens durch enge Zusammenarbeit Erleichterungen zu schaffen.

### Deutsch-österreichische Pensionsverhandlungen begannen

Die Besprechungen zwischen einer deutschen und einer österreichischen Regierungsdelegation über die Erfüllung der Versorgungsansprüche beimatretretirener Volksdeutscher, die in einem Dienstverhältnis zum Deutschen Reich oder ihrem Herkunftsland standen, begannen am Donnerstag in Gmund am Traunsee.

### Balkan-Verteidigungspakt im März

Türkische Beobachter halten die Unterzeichnung eines türkisch-griechisch-jugoslawischen Militärpak-

## Sechs Jahre Zuchthaus für Maria Knuth beantragt

BONN (dpa) — Im großen Bonner Spionageprozeß beantragte der Staatsanwalt am Donnerstag sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust für die Hauptangeklagte Maria Knuth. Außerdem soll sie unter Polizeiaufsicht gestellt werden.

Für ihre drei Mitangeklagten wurden Gefängnisstrafen beantragt, und zwar vier Jahre Gefängnis für den Polizeisekretär Hermann Westfeld, sechs Monate Gefängnis für den Polizeiangestellten Heinz Fach und acht Monate Gefängnis für die Polizeiangestellte Marianne Opelt. Westfeld soll zugleich für fünf Jahre die Fähigkeit aberkannt werden, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Die Angeklagten nahmen die Strafanträge gelassen entgegen.

## Churchill wieder in London

LONDON (dpa) — Nach vierwöchigen Ferien auf Jamaika kehrte Premierminister Churchill am Donnerstag nach London zurück, wo er sofort seinen Amtssitz in Downing Street aufsuchte. Churchill wich am Donnerstag geschickt allen Fragen von Pressevertretern über seine Besprechungen mit Präsident Eisenhower aus. Ueber seine Unterhaltungen mit Eisenhower sagte er lediglich: „Sie waren sehr zwanglos, privat und vertraulich.“

## Berlin löst rechtsradikale Organisationen auf

BERLIN (dpa) — Der Berliner Senat hat die „Arbeitsgemeinschaft Nation Europa“ aufgelöst, deren letzte Versammlung zu einem sensationellen Bericht in der „Daily Mail“ führte, in dem von einer „Berliner Bierkeller-Versammlung einer Naziuntergrundbewegung“ die Rede war. Die Arbeitsgemeinschaft sei den zuständigen Behörden Berlins bereits seit langem bekannt, heißt es in der Mitteilung des Senats. Sie sei aufgelöst worden, um zu verhindern, daß ihre wenigen Anhänger hoffen dürfen, irgendwie eine politische Rolle in Berlin zu spielen.

## Rademacher in Bonn vermutet

BONN (dpa) — Der flüchtige ehemalige Legationsrat des Berliner Auswärtigen Amtes, Franz Rademacher, hält sich nach Informationen der Bonner Kriminalpolizei wahrscheinlich in Bonn auf. Ob die Polizei nähere Anhaltspunkte für seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort hat, ist noch nicht bekannt. Die Nürnberger Staatsanwaltschaft hat gegen Rademacher Haftbefehl erlassen. Rademacher war am 18. März vorigen Jahres vom Nürnberger Schwurgericht wegen Beihilfe an der Tötung von 1300 serbischen Juden zu drei Jahren und fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Da er Revision beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe eingelegt hat, war er Anfang August aus der Haft entlassen worden. Auf Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat das Oberlandesgericht die Haftentlassung wieder aufgehoben. Seitdem ist Rademacher verschwunden.

## Dulles nur zwanzig Stunden in Bonn

### Das Programm für den „Biltz-Informationsbesuch“ von Dulles und Stassen

BONN (dpa) — Während ihres sechstätigen Europaufenthaltes treffen der neue amerikanische Außenminister, John Foster Dulles, und der neue Chef der Verwaltung für gemeinsame Sicherheit (MSA) Harold Stassen, am kommenden Mittwoch zu einem nur rund zwanzigstündigen Besuch in Bonn ein. Sie wollen den deutschen Politikern die außenpolitischen Richtlinien der neuen amerikanischen Regierung erläutern. Dazu sind mehrstündige Konferenzen mit Bundeskanzler Dr. Adenauer und anderen deutschen Politikern vorgesehen. Bereits am Dienstag wird der neue amerikanische Hohen Kommissar James B. Conant, in Deutschland eintreffen, um die Gespräche vorzubereiten. In Bonner Regierungskreisen wird dem amerikanischen Besuch, wie es heißt, „mit Spannung entgegengesehen“. Dulles und Stas-

sen, die am Mittwochvormittag gegen zwölf Uhr mit dem Flugzeug aus Paris kommen, werden voraussichtlich von Conant und Staatssekretär Hallstein begrüßt werden. Unmittelbar nach ihrer Landung fahren sie ins Palais Schaumburg, um mit dem Bundeskanzler, Kabinettsmitgliedern und Vertretern der Parteien zu sprechen. Im Anschluß daran werden sie von Bundespräsident Theodor Heuss in der Villa Hammerschmidt empfangen. Auch eine Unterredung mit dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer ist vorgesehen. Am Abend findet ein Empfang des amerikanischen Hohen Kommissars statt, zu dem der Bundeskanzler und andere deutsche Persönlichkeiten eingeladen sind. Am nächsten Tag gegen neun Uhr setzen Dulles und Stassen ihre europäische Rundreise in „Richtung Den Haag“ fort.

## Adenauers Wahlgesetz gestoppt

### Ausschußbeschlüsse: „Verfassungswidrig und unannehmbar“

BONN (EB) — Der so heftig umstrittene Wahlgesetzentwurf der Regierung Adenauer ist am Donnerstag bereits an der ersten Hürde, am Bundsratsausschuß für Inneres und am Rechtsausschuß hängen geblieben. Zu den wichtigsten Beschlüssen der beiden Ausschüsse gehört dabei die mit Mehrheit gefällte Entscheidung des Rechtsausschusses, daß die im Paragraphen des Wahlgesetzentwurfes eingeführte „Hilfsstimme“ verfassungswidrig ist.

Der Innenausschuß des Bundesrates beschloß mit großer Mehrheit, daß die in den Paragraphen 7, 8 und 9 des Wahlgesetzentwurfes enthaltenen Grundsatzbestimmungen rechtspolitisch unannehmbar seien und daher abgelehnt würden. Beide Ausschüsse stellten außerdem übereinstimmend und fast einstimmig fest, daß die Durchführung der Bundestagswahlen im Gegensatz zu den Aeußerungen des Entwurfes Ländersache sei und daß eine Aenderung dieses Rechtszustandes daher nur mit Zustimmung des Bundesrates erfolgen könne. Damit haben sich beide Ausschüsse auf den Standpunkt gestellt, daß das Wahlgesetz zustimmungspflichtig ist.

Die Mehrheit der Länder war außerdem der Ansicht, und der Regierungsvertreter konnte sie nicht widerlegen, daß ein dem Regierungsentwurf entsprechendes Wahl-

gesetz praktisch undurchführbar sei und die Bevölkerung in völlige Verwirrung bringen würde. Aus Nordrhein-Westfalen lagen beispielsweise Informationen vor, nach denen bei Anwendung des Adenauer-Gesetzes in jedem Wahllokal 64 bis 100 Stimmzettelhaufen gebildet und ebensovielfache Wahlergebnisse gemeldet werden müßten, was ganz offenbar zu einem Chaos in der Auszählung und in der Meldung führen müsse.

Der bei den Beratungen federführende Ausschuß für Inneres nahm schließlich einen Entschließungsantrag des Landes Hessen an, nach dem die Bundesregierung einen Wahlgesetzentwurf vorzulegen hat, der im wesentlichen den Grundzügen des Gesetzes aus dem Jahre 1949 entspricht.

Nach Ansicht politischer Beobachter in Bonn kann angenommen werden, daß mit den genannten Beschlüssen der beiden Bundsrats-Ausschüsse der Wahlgesetzentwurf der Regierung Adenauer bereits im ersten Anlauf als gescheitert bezeichnet werden kann.

Der starken Ablehnung des Regierungsentwurfes in der Öffentlichkeit hat am Donnerstag auch der Hamburger Bürgermeister Max Brauer Ausdruck gegeben. Brauer sagte, er könne seinen Kommentar zu dem neuen Entwurf der Bundesregierung in den Worten zusammenfassen: „Werft das Scheusal in die Wollschlucht!“ Der Hamburger Senat werde seine Vertreter im Bundesrat anweisen, gegen den Gesetzentwurf zu stimmen.

## Rußlands Fischerei-Konzessionen in Persien laufen ab

TEHERAN (dpa) — Der persische Außenminister Hussein Fatemi erklärte am Donnerstag, Persien werde die der Sowjetunion gewährten Fischereikonzessionen im Kaspischen Meer nicht verlängern.

Die Konzessionen waren 1927 als 25-Jahreskontrakt der Vereinigten Persisch-Sowjetischen Fischereigesellschaft gegeben worden. Der Kontrakt läuft am Samstag ab. Fatemi sagte, daß alle sowjetischen Vorschläge zum Ankauf von Fisch in Zukunft dem Parlament vorgelegt werden würden.

### KZ Tatahouine

AZ. Tatahouine ist eine kleine weltberühmte und nicht allzu fruchtbare Oase an der Autostraße, die von Tunis über Tripolis nach Kairo führt und heutzutage vielfach den Pilgerfahrten der nordafrikanischen Mohammedaner dient. Einige Palmen, ein wenig Wasser, ein Dutzend Lehmhütten und eine Gendarmeriestation, das ist Tatahouine. Im Sommer ist es hier, wie überall südlich des Atlasgebirges, glühend heiß und im Winter eisig kalt, mit Nachttemperaturen, die oft weit unter Null liegen. Der Ort ist nun in der jüngsten Zeit, mehr als ihm lieb sein mag, bekannt geworden.

In diese Gegend hat der Resident de Haute-croque etwa fünfzig Funktionäre des tunesischen Gewerkschaftsbundes (U.G.T.T.) verbannt; genauer gesagt, sie sind hier interniert und einem zwar nicht grausamen, aber immerhin einem Konzentrationslager-Regime unterworfen. Als nunmehr der Internationale Bund der Freien Gewerkschaften eine Kommission nach Tunis schickte, hat der Resident de Haute-croque eine großmütige Zusage gemacht. Die Internierten werden Tatahouine verlassen und stattdessen in einer anderen Oase, in Kebeli, untergebracht werden, wo die Bedingungen der Haft weniger streng seien.

Den Internierten wird weder ein Verbrechen noch auch nur ein formales Vergehen gegen die vielerlei Bestimmungen des derzeit in Tunesien herrschenden verschärften Belagerungszustandes vorgeworfen. Warum also sind sie eigentlich jemals nach Tatahouine verschickt worden? Sehr einfach, der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes Ferhat Hasched wurde bekanntlich ermordet und man befürchtete, daß diese provozierende Bluttat, die man vergeblich auf unbekannte Tunesier abzuschieben versucht, die Massen der im freigebergschaftlichen Gewerkschaftsbund erfassten einheimischen Arbeiter in Bewegung bringen würde.

Daher wurde auch der Leichnam des Ermordeten nicht seiner Familie ausgefolgt, sondern von Amts wegen in den fernab liegenden Geburtsort Ferhat Hascheds zur Beerdigung übergeführt. Und der nächste Schritt war die Verhaftung aller maßgebenden Funktionäre dieser Organisation. Wohlgerichtet, es handelt sich um Arbeiter- und Angestelltenvertreter nicht etwa um Beduinen aus der Wüste oder Anechörige nomadischer Stämme, die im tiefen Süden an der tunesisch-libanesischen Wüstengrenze sesshaft aufzuziehen. Der Nachfolger des Hattenarbeiters Hasched, der als erster verhaftet wurde, ist Mahmud Messadi, Vorsitzender der tunesischen Lehrergewerkschaft und im Privatberuf Dozent für klassisches Arabisch an der Pariser Sorbonne.

Die beiden Vertreter des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften ließ man nicht so ohne weiteres alleine reisen. Sie wurden freundlich empfangen und freundlich geleitet. Das alleine genügte natürlich, um ihr Gesichtsfeld und noch mehr das, was sie zu hören bekamen, einzunengen. Der zuvor mit dieser Aufgabe beauftragte Schweizer Gewerkschafter Brinagoff aus Lausanne hatte eben aus diesem Grunde den Auftrag nicht angenommen. Einer seiner Söhne wohnt und arbeitet in Tunis. Wahrscheinlich hätte er sein Tätigkeitsfeld alsbald anderswohin verlegen müssen, wenn sein Vater plötzlich in Tunis aufgetaucht wäre, um eine Untersuchung über die Gewerkschaftsfreiheit anzustellen.

Denn um die Gewerkschaftsfreiheit geht es hier. Es ist um sie heute in Tunesien nicht besser bestellt als etwa in Venezuela oder in Franco-Spanien. Die Gewerkschaftsfreiheit bedingt in erster Linie natürlich die Wahrung der Grundrechte und den Schutz vor Verhaftung, wenn kein Verbrechen vorliegt.

## Schäffers Etat im Feuer der Kritik

SPD wird Haushaltsplan Schäffers ablehnen

BONN (EB) — Der von Bundesfinanzminister Schäffer vorgelegte Haushaltsplan für 1953/54 wurde am Donnerstag bei der großen Etatdebatte im Bundestag von den Sprechern der Regierungskoalition begrüßt. Die CDU/CSU-Fraktion hatte bereits in ihrer Sitzung am Mittwochabend beschlossen den Etat gutzuheißen. Die sozialdemokratische Opposition kündigte am Donnerstag durch ihren Sprecher, Prof. Gülich an, daß sie gegen den von Bundesfinanzminister Schäffer vorgelegten Haushaltsplan 1953/54 — „den letzten der Regierung Adenauer“ — stimmen werde.

Prof. Dr. Gülich, der an Stelle des wegen des Todes seines Vaters verhinderten Haushaltsexperten Erwin Schoettle sprach, stellte fest, daß der Haushaltsplan der Vorbereitung der kommenden Bundestagswahl und der noch nicht abgeschlossenen Verträge gelte, die ungeheuerliche Belastungen bringen würden. Wenn dieser Plan gebilligt werden sollte, dann würden damit wichtige politische Entscheidungen vorweggenommen werden.

Grundsätzlich stellte Prof. Gülich fest, daß der Haushalt entgegen den Erklärungen Schäffers nicht ausgeglichen sei. Er kritisierte, daß der Minister in seinem Rechenschaftsbericht kein Wort über die Leistungen der Masse der arbeitenden Menschen und auch nichts über die Leistungen der Gemeinden gesagt habe. Die Vergabe von Schuldverschreibungen an die Sozialversicherungen anstelle von Barzahlung heiße, daß die Regierung Schulden mache, um deren Abdeckung sich ihre Nachfolgerin bemühen müsse. Abschließend sprach sich Prof. Gülich für die Senkung der Kaffee- und Teesteuer aus und forderte die Einrichtung der zentralen Bundesfinanzverwaltung, wodurch eine Milliarde DM erspart werden könnte.

Schallendes Gelächter löste streckenweise die Rede des CDU-Abg. Neuburger aus, der in einer pathetischen Dankrede von der „übermenschlichen Arbeit des Steinbrucharbeiters“ Schäffer sprach und ihn als einen „schwindelfreien und ausdauernden Gratwanderer“ bezeichnete. In der Sache selbst sprach sich der CDU-Redner gegen die überhöhte Progression in der Einkommensteuer und gegen den Körperschaftsteuersatz von 60 v. H. aus, wobei er 10 bis 20 v. H. für ausreichend erklärte. Neuburger wünschte außerdem die Forderung des Aktienparens durch Besteuerung der Aktiendoppelbesteuerung. Zur Erfüllung dieser „sozialpolitischen Forderung“ kündigte er einen CDU-Entwurf für ein Gesetz über „Investment-Gesellschaften“ an.

### Gedämpfte Zustimmung der FDP

Für die FDP erklärte es der Abgeordnete Blanck als bedauerlich, daß nicht schon jetzt die Einzelheiten der von Bundesfinanzminister Schäffer angekündigten Steuerverneuerung vorliegen, weil dadurch der Haushalt bereits im Zeitpunkt seiner Unterbreitung im Parlament in ganz wesentlichen Punkten schon wieder überholt sei. Blanck hielt die von Schäffer eingesetzte Höhe der Abfertigung der Bundespost von 15,4 Millionen DM monatlich für höchst unrealisierbar. Als einen Kniff Schäffers zum Ausgleich des Etats bezeichnete Blanck den Plan, jene Bestimmung des Haushaltsrechtes zu beseitigen, welche

Kein Zweifel, keiner der internierten Gewerkschaftler von Tatahouine ist eines Verbrechens angeklagt. Das Verbrechen haben diejenigen begangen, die Ferhat Hasched ermordeten. Ihrer ist man nicht habhaft geworden, wird man niemals habhaft werden. Stattdessen wurden die Freunde und Kollegen des Ermordeten ihrer Freiheit beraubt. — In der Residenz in Tunis und in Paris aber wundert man sich, warum es in Tunesien sozial Nationalisten gibt und warum der Gewerkschaftsbund so enge Verbindung mit der tunesischen Neuen Verfassungspartei hält, die, wie ihr Name besagt, eine Verfassung für Tunesien anstrebt. Die Antwort ist einfach: Sie lautet Tatahouine.

die Uebertragung der Fehlbeträge auf das nächste Etatjahr vorschrieb, wenn solche Methoden zur Gewohnheit würden, drohe allerdings Gefahr. Nach dem DP-Abgeordneten Jaffe, der sich mit einer Interpretation des Etats bezügte, meldete der Abgeordnete von Aretin (Bayernpartei) schwere Bedenken der Föderalisten gegen die steigende Inanspruchnahme der Einkommen- und Körperschaftsteuern der Länder durch den Bund an. Der Abgeordnete Hofmann (Zentrum) bezeichnete Schäffers Etatrede als Wahlpropaganda und als ein ebensolches Zeichen des schlechten Gewissens dieser Bundesregierung, wie das von ihr ausgearbeitete Wahlgesetz.

### SPD: „Hände weg von der Sozialversicherung“

In den Abendstunden konzentrierte sich die Etatdebatte immer mehr auf das Gebiet der Sozialpolitik und jene beiden Gesetzesentwürfe, mit welchen die Bundesregierung die Reserve der Sozialversicherung und der Bundesanstalt für Arbeitslosenversicherung zum Zwecke des Etatsausgleiches anstreifen will. Der CDU-Abgeordnete Horn gab zu, daß seine Partei entschlossen sei, der Bundesregierung auf diesem Wege zu folgen, da sich der Bund in Finanznot befinde. Ihm erwiderte der SPD-Abg. Richter, der eingangs Schäffers Darstellungen von den Sozialleistungen korrigierte und dann im Namen der SPD die beiden Regierungsentwürfe scharf ablehnte. Die Anlage von Mitteln der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten sei in der Reichsversicherungsordnung eindeutig festgelegt. Es müsse sehr befremden, daß beide Vorlagen vom Bundesfinanzminister, und nicht vom Bundesarbeitsminister, in dessen Zuständigkeit die beiden Versicherungen fallen, eingebracht wurde. Es sei bezeichnend, daß dieselbe Bundesregierung, welche vor einiger Zeit die Selbstverwaltung in der Sozialversicherung endlich wieder eingeführt habe, nun wenige Wochen später selbst diesen kaum tätig gewordenen Organen bereits wieder einen Teil ihrer Befugnisse entziehen möchte. Wenn sich der Bund in Finanznot befinde, müßten andere Mittel zum Etatsausgleich gefunden werden. Die Parole heiße: „Hände weg von der Sozial- und Arbeitslosenversicherung“.

### Holland beantragte Auslieferung

BONN (dpa) — Die holländische Botschaft in Bonn hat am Donnerstag bei der Bundesregierung die Auslieferung der beiden bereits im Bundesgebiet festgenommenen Breda-Häftlinge Bicker und Faber beantragt. Die anderen fünf aus der Haftanstalt Breda in die Bundesrepublik entflohenen Häftlinge sind bisher noch nicht gefaßt worden.

### Dehlers neuestes „Dementi“

BONN. (dpa) — Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler betonte am Donnerstag in Bonn, daß das Strafmaß bei einem Verfahren wegen Parlamentsnötigung von den Gerichten bestimmt werde. Sie seien dabei nur dem Gesetz unterworfen. Er habe bei seiner Aufforderung an die Gewerkschaften, Aktionen gegen das Parlament zu unterlassen, das Wort „Zuchthaus“ nicht gebraucht, „sondern lediglich auf den Paragraphen 105 des Strafgesetzbuches verwiesen“. Der Paragraph sieht für Parlamentsnötigung Zuchthaus oder Festungshaft von mindestens einem Jahr vor.

### Landesregierung zum Tode von Altlandesbischof D. Wurm

STUTTGART (EB) — Die Landesregierung von Baden-Württemberg betrauert in einem am Donnerstag in Stuttgart veröffentlichten kurzen Nachruf in aufrichtiger Anteilnahme den am Mittwoch verstorbenen Altlandesbischof von Württemberg D. Theophil Wurm. „Seine aufrechte Haltung während der Zeit des Dritten Reiches und sein Wirken nach 1945 in der Öffentlichkeit beim Wiederaufbau, vor allem sein mannhaftes Eintreten für die deutschen Kriegsgefangenen, haben ihm ein hohes Andenken geschaffen“, heißt es in dem Nachruf der Landesregierung. D. Theophil Wurm wird am kommenden Montag, dem 2. Februar, auf dem Stuttgarter Waldfriedhof beigesetzt. Die Trauerrede wird der Landesbischof von Württemberg, D. Martin Haug, halten. Am Montagabend findet in der Stuttgarter Leonhardskirche eine Gedächtnisfeier statt. Hier sprechen der Vorsitzende des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dr. Otto Dibelius, Berlin, Kirchenrat D. Friedrich Langenfaß, München, und Prälat Erwin Issler, Stuttgart.

### Wegen Geheimnisverrats vor dem Richter

LÜNEBURG (dpa) — Vor dem Lüneburger Landgericht muß sich am 10. Februar der 35 Jahre alte Polizeiwachtmeister Hans-Joachim Grothe aus Thunpudel (Kreis Lüchow-Dannenberg) neben zwei weiteren Angeklagten wegen versuchten und vollendeten Geheimnisbruchs sowie wegen schwerer passiver Bestechung verantworten. Grothe soll während seiner Tätigkeit als Kriminalbeamter im Notaufnahmehaus Uelzen-Bohdamm Geheimnisse, die ihm dienstlich bekannt wurden, gegen Entgelt an den Staats Sicherheitsdienst der Sowjetzone verraten haben.

### Streiklage in Zell unverändert

LÖRRACH (Isa) — Die Streiklage in der Textilindustrie in Zell war am Donnerstag unverändert. Der Beauftragte des Bundesvorstandes der IG Textil und Bekleidung, Allinger (Düsseldorf) betonte als Streikleiter, daß der Streik mit aller Entschiedenheit weitergeführt werde. In keinem Betrieb seien die Arbeiter zur Schicht erschienen. Die Solidarität der Streikenden sei vorbildlich. Meldungen, die das Gegenteil berichten, entbehren jeder Grundlage.

Die Streikleitung bezeichnete am Donnerstag die von den sowjetzonalen Sendern und der Sowjetzonenpresse über den Zeller Streik verbreiteten Meldungen als lächerlich. Die IG Textil und Bekleidung sei jederzeit bereit, sich zu neuen Lohnverhandlungen mit den Unternehmern an den Tisch zu setzen. Vorläufig aber fehle noch der gute Wille der Unternehmer.

### Bundesgerichtshof bejaht Mensuren

BERLIN (dpa) — Der Bundesgerichtshof entschied am Donnerstag, daß die studentische Bestimmungsmensur „kein Zweikampf mit tödlichen Waffen im Sinne des Strafgesetzbuches und deshalb nicht strafbar sei“. Dieses Urteil verkündet der fünfte Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Berlin in der Revisionsverhandlung um den sogenannten Göttinger Mensurprozess. In der Begründung sagte der Gerichtsvorsitzende, mit dieser Entscheidung werde der Strafsenat zwar von der Rechtsprechung des früheren Reichsgerichts ab, folge jedoch der Meinung der gesamten Rechtswissenschaft. Die studentische Schlägermensur könne auch nicht als Körperverletzung im Sinne des Strafgesetzbuches angesehen werden, da „mögliche Verletzungen durch das Einverständnis der Paukanten gedeckt seien.“ In diesem Fall sei eine Körperverletzung nach dem Gesetz nur dann strafbar, wenn sie „gegen die guten Sitten verstoße.“

## Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

32. Fortsetzung

„Göran, du versuchst deine Bildung auf das Niveau der Bauern herunterzudrücken und hoffst, daß sie dich als einen der Ihren anerkennen. Doch du stehst nun einmal hoch über ihnen, und sie wissen, daß sie dir unterlegen sind. Es genügt ihnen nicht, wenn du ihnen wirtschaftlich gleichgestellt wirst, sie möchten dich auch geistig auf ihr Niveau hinunterziehen.“

„Du irrst dich, wirklich, du irrst dich! Ich fühle mich hier so wohl und sicher...“

„Sicher, unsere Landgemeinden sind ruhig und sicher, wie ein Tümpel, der von keinem Wind bewegt und allmählich trübe und bräunlich wird. Menschen wie du und ich sind nicht geschaffen, in solcher Ruhe zu leben, wir sind wie die Vögel, die ihre Schwingen bewegen müssen, die in die Höhe streben. Für dich, dem die Schwingen nicht beschnitten sind, gilt es nur — zu fliegen. Vor etwa zehn Jahren war ich genau so wie du. Ich sah alles in einem hellen Licht. Ich wollte etwas ausrichten, ich glaubte, die Welt könnte verbessert werden. — Aber nun etwas ganz anderes. Wie steht es eigentlich zwischen Kerstin und dir?“

„Überhaupt nicht, denn sie ist aus einem mir ungründlichen Anlaß böse auf mich. Ich glaube, das Mädchen besitzt Charakter.“

„Charakter? Nein, da irrst du dich, eine Frau hat keinen Charakter, bevor sie die dreißig erreicht hat. Kerstin ist nur ein kleines Küken, ein süßes kleines Küken. Aber das weißt du ja wohl am besten, da du ja die Absicht verrätst, der Hahn zu werden.“

„Nun halt aber den Mund!“

Klas lachte giftig. „Paß auf, daß du dich nicht verbrennst, sonst läufst du hier herum wie ich und auch Hilding, der früher ein typischer Junggeselle und guter Kamerad war. Nachdem er aus der Stadt zurückkehrte, wurde er selbst und der beste Vorsitzende des Sportvereins, den wir je gehabt haben. Aber er ist nicht nur ein guter Sportmann, er hat auch einen guten Kopf und hätte es wahrscheinlich weit bringen können. Aber nun hat er einen Hof und aller Wahrscheinlichkeit nach, eine ungetreue Braut. Alle Bauern werden kleinlich, das liegt in der Natur der Sache.“

Als sie wieder zum Festplatz zurückgekehrt waren, tönte aus den Lautsprechern Gesang. Auf der Bühne stand ein junges Mädchen und sang ein Helmetlied.

„Wer ist das?“ fragte Göran. „Selbstverständlich Nanny.“ Dann nahm er Göran das Versprechen ab, Nanny nicht nach ihrem Elternhaus zu fragen, da die Verhältnisse dort sehr unerfreulich seien. Er könne Nanny nicht verstehen, daß sie sich aufopfere, um das Elternhaus zu erhalten.

„Verspricht du mir, zu schweigen?“ Aber er antwortete nur oberflächlich, weil es ihn drängte, Kerstin wenigstens zu sehen. Als sie vor der Bühne standen, waren sie erstaut über die große Menschenmenge, die sich inzwischen angesammelt hatte.

Etwas später stand Göran auf der Bühne, zupfte seine Laute und sang Lieder, von denen er wußte, daß sie der Allgemeinheit gefallen würden. Ob sie von heute oder vom Vorjahre waren, das spielte keine Rolle; er sang auch jahrhundertalte Volkslieder. Lieder aus Bellmanns Zeit, einerlei, was es mußte nur melodisch, sentimental, lustig oder nachdemdlich

sein, am liebsten alles auf einmal. Er sang mit voller Hingabe und versuchte seine eigenen Sorgen hinter dem gedichteten Glück der Lieder zu verbergen. Die Zuhörer waren begeistert, ihre Gesichter leuchteten vor Freude, und ihr Beifall umbraute ihn.

„Die Leute sind mir wohlgesinnt, das ist ganz sicher“, sagte er hinterher zu Klas.

„Ja, solange du singst. Es wäre auch ein Skandal, wenn sie undankbar wären. Aber stell dir vor, du hättest etwas gesungen, was ihnen nicht gefallen hätte!“

„Geh, du alter Meckerer, du bist nur neidisch!“

Er fand Kerstin bei dem „Fischteich“, wo sie ihr Glück beim „Angeln“ versuchte, ohne etwas anderes zu fischen, als hier und da einmal eine Ansichtskarte.

„Befehl vom Chef, daß wir sofort auf die Bühne kommen sollen!“

Bevor sie gingen, wollte auch er sein Glück versuchen; er nahm die Angel, bezahlte und warf sie aus. Er fischte eine kleine schwarze Püschkatze mit roter Schleife, die er gleichgültig in die Tasche steckte, während alle um ihn herum lachten und fragten, wem er dieses kleine Maskottchen schenken wolle.

Er stellte an Kerstin irgendwelche Fragen, nur um etwas zu sagen, die sie beliebig mit ja oder nein beantwortete. Sie hätte auch ebensogut das Gegenteil sagen können. Wie immer, ging sie sehr rank mit zurückgeworfenem Kopf. Ihr Rücken sah unglaublich abweisend aus, und er spähte nach ihrem weichen Halbprofil hinüber und merkte, wie ihm sein Herz immer schwerer wurde. Doch dann ärgerte er sich: sie sah ja aus, als habe er ihr wirklich etwas angetan.

„Die Kleine geht spazieren und trägt die Nase hoch“, sagte er, um sie zu reizen, und war darauf gefaßt, daß sie aufbrausen würde. Statt dessen drehte sie sich um und lachte, und ihre Augen blickten freundlich, als sei sie niemals böse gewesen. Mit einer Handbewegung forderte sie ihn auf, neben ihr zu gehen.

Als sie so Seite an Seite zur Bühne gingen, steckten die Leute die Köpfe zusammen und lächelten.

Göran sann und sann. Was war denn nur geschehen? Was war in diesem Köpfchen vorgegangen, was hatte den Freudefunken in ihren schönen Augen entzündet? Welche Stimmung ließ ihren erregenden Mund wieder lachen? Das Ganze war ihm ein Rätsel, aber er wagte nicht daran zu rühren.

Dann trafen sie Sylvia.

„Na, Kerstin, du willst jetzt spielen? Ich bin gespannt, wie es gehen wird! Du hast so wenig geprobt!“

„Ich habe tatsächlich Angst“, sagte Kerstin und sah Göran hilflos an. „Ich hätte die Rolle nie übernehmen sollen, sie wird mir ganz bestimmt nicht gelingen!“

„Ich habe auch Lampenfieber“, meinte Göran. „Wir müssen uns gegenseitig helfen, und um die da kümmern wir uns überhaupt nicht.“

Hinter der Kulisse musterte Klas seine Truppe.

„Wo ist Ole? Ich möchte wissen, was er jetzt macht! Hat er denn keine Uhr? Und der Souffleur ist auch verschwunden!“

„Nanny ist auch nicht aufzutreiben“, sagte Elsa vorwitzig.

„Bei der habe ich keine Angst“, sagte die wird schon rechtzeitig hier sein. Die mußte nach Haus und melken! Aber die ändern könnten sich schon umziehen!“

Die Spieler verschwanden hinter den Büschen, schlüpfen in ihre Kostüme, schminkten sich unter großem Gelächter und kleinen Zänkeren.

Klas half allen mit ungewöhnlichem Geschick und großer Schnelligkeit, nur um Kerstin kümmerte er sich nicht.

„So hilf ihr doch!“ sagte jemand zu Klas. „Wieso denn“, schalt er, „wenn sie gestern bei der Hauptprobe dabei gewesen wäre, hätte sie heute mehr Übung.“

(Fortsetzung folgt)

30. Januar: Vor 20 Jahren

# Schwarzer Tag für Deutschland

Von Friedrich Stampfer

Am 30. Januar 1933 vormittags 10 Uhr traten Vorstand und Fraktionsvorstand der Sozialdemokratischen Partei in einem Saal des Reichstagsgebäudes zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Es war wieder einmal Regierungskrise: zwei Tage zuvor hatte General von Schleicher als Reichskanzler demissioniert. Die Wirtschaftskrise war auf ihrem Höhepunkt, die verfassungsmäßigen Einrichtungen funktionierten nicht mehr, in den Straßen lieferten sich die uniformierten Verbände blutige Schlächten. Gab es noch einen Weg, der aus dem Chaos herausführte? Die vereinten Vorstände suchten ihn und kamen zu dem Entschluß, zu erklären, daß die Sozialdemokratische Partei bereit sei, jede Regierung zu unterstützen, die sich die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände zum Ziel setze. Mit einer Erklärung dieses Inhalts ging ich zu einer Fernsprechkabine, um den Beschluß der Presse zu übermitteln. Aber noch ehe ich den Hörer abgenommen hatte, gab es draußen auf dem Gang ein Rennen, Rufen, Schreien:

„Hitler zum Reichskanzler ernannt!“

Es war zu spät. Die Erklärung der Sozialdemokratischen Partei war nur noch Makulatur.

Man wird heute fragen: Wie konnten die Führer der Sozialdemokratie so ahnungslos sein, einen Beschluß zu fassen, der, noch ehe er veröffentlicht werden konnte, schon überholt war? Um das zu verstehen, muß man sich in die Zustände der damaligen Zeit zurückversetzen. Was sich damals Politik nannte, vollzog sich fern von aller Öffentlichkeit als das geheime Tun eines Verschwörerzirkels. Schleicher, der Reichskanzler, war über den Gang der Dinge ebensowenig unterrichtet wie wir. Wenige Tage zuvor hatte er mit triumphierendem Lächeln erklärt: „Der Anstreicher schafft es nicht!“ Hindenburg hatte bis dahin gegen Hitler, als dessen Gegenkandidat er ja gewählt worden war, Festigkeit gezeigt; daß er den Verführungskünsten seines Lieblings Papen schließlich doch erliegen würde, war nicht vorauszusehen. Der Beschluß der Sozialdemokratischen Partei sollte den Reichspräsidenten an seine Pflicht erinnern, die von ihm beschworene Verfassung vor dem Einbruch des Nationalismus zu schützen, und stellte ihm, wenn er das tat, Unterstützung in Aussicht. Auf die Reichswehr, das Reichsbanner, die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften gestützt, hätte ein Staatsmann den Sturm durchstehen können. Aber Hindenburg war kein Staatsmann.

Eine Kombination ähnlicher Art hatte auch Schleicher vorgeschwebt. Als Reichskanzler hatte er versucht, die Gewerkschaften für sich zu gewinnen. Er verband jedoch diese Idee mit dem abenteuerlichen Plan, die Hitlerpartei mit Gregor Strassers Hilfe zu spalten und einen „gemäßigten Flügel“ zu sich herüberzuziehen. Die Gewerkschaften verhandelten auch mit ihm, aber nicht über die Regierungsbildung, sondern über sozialpolitische Forderungen, wogegen kein Mensch in der Partei etwas einzuwenden hatte. Behauptungen, die Gewerk-

Heute vor 20 Jahren, um die Mittagsstunden, trugen die Rundfunkwellen durch den Äther die Nachricht: „Hitler von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt.“ In den Städten und Dörfern des Deutschen Reiches und in den Hauptstädten der Welt hielten die politisch denkenden Menschen den Atem an. Sie wußten in diesen dramatischen Stunden, was diese Nachricht für Deutschland bedeutete. Am späten Nachmittag jenes Tages dröhnten durch die Lautsprecher des Rundfunks die Schritte von Hitlers braunen und schwarzen Bataillonen bei ihrem „Marsch durch das Brandenburger Tor“. Josef Goebbels leitete zum gleichen Zeitpunkt die totale Propaganda ein. Heute wissen wir, daß sich die Vision, die sich damals mit dem Marsch durch das Brandenburger Tor verband, grauenvoll erfüllt hat. Er endete nicht in jener Nacht des 30. Januar 1933, sondern führte vor die Tore Stalingrads und wieder zurück in die bombenzerstörten Städte eines verlorenen Deutschen Reiches. Der bekannte Publizist Friedrich Stampfer faßt seine persönlichen Erinnerungen an diesen Tag im nachfolgenden Artikel zusammen.

schaffen wären bereit gewesen, auf Schleichers Regierungspläne einzugehen, sie wären jedoch durch die Partei daran gehindert worden, gehören in das Reich der Fabel.

Ein politisches Zusammengehen mit Schleicher hatte die Sozialdemokratische Partei allerdings keinen Augenblick in Betracht gezogen. Diese Abneigung gründete sich nicht auf ein Vorurteil gegen den General, den „Reaktionär“, sondern auf die Erfahrungen, die wir mit dem Menschen Schleicher gemacht hatten. Von ihnen sei hier eine wiedergegeben, weil sie auf unsere Entscheidung stark eingewirkt hat.

Am 18. Juli 1932 hatte er, Reichswehrminister im Kabinett Papen, Breitscheid und mich zu einer Besprechung geladen. Er empfing uns mit strahlender Freundlichkeit und gab uns von den Vorgängen der letzten Wochen eine Schilderung, die seiner Rechtfertigung dienen sollte. Mit dem Verbot der SA durch Gröner, seinem Vorgänger und väterlichen Freund, sei er anfangs ganz einverstanden gewesen, dann aber habe er „in schlaflosen Nächten“ seine Meinung geändert. Nichts habe ihm ferner gelegen als die Absicht, Gröner zu schaden, denn wenn er auch im allgemeinen gegen Kritik unempfindlich sei, so könne er doch einen Vorwurf nicht ertragen, und das sei der, treulos zu sein. Von Hitler sprach er mit Verachtung, aber Röhm lobte er als einen Mann, der ihn über alles, was da vorging, zuverlässig unterrichtete. Er sprach, als ob er uns zum Vertrauen seiner Geheimnisse machen wollte und verabschiedete sich schließlich mit großer Herzlichkeit.

Zwei Tage später führte der Reichskanzler von Papen mit Hilfe seines Reichswehrministers von Schleicher den Schlag gegen die Preußenregierung Braun-Severing. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß zur Stunde unserer Unterredung mit Schleicher alle Vorbereitungen zum Staatsstreich schon getroffen waren. Warum hatte er uns also kommen lassen? Sicher doch nicht, weil er den Herzensdrang verspürte, sich vor uns gegen den Vorwurf der Treulosigkeit zu verteidigen. Wollte er uns aushorchen, ob wir etwas von dem wußten, was sich im Dunkel vorbereitete? Gleichviel, die Reden vom 18. Juli ständen zu den Taten vom 20. in einem erschütternden Gegensatz. Wer konnte nach solchen

Erfahrungen zu diesem Mann Vertrauen haben?

Zwei Jahre nach dem Staatsstreich in Preußen fiel Schleicher von den Kugeln der SS Das „tausendjährige Reich“, zu dessen Entstehung er, sei es auch wider Willen, das Seine beigetragen hatte, stand schon in voller Blüte. „Ich wüßte nicht, was noch passieren könnte“, hatte Hindenburg nach der Ernennung des Hitlerkabinetts zu Papen gesagt. „fast alle Posten sind mit unseren Leuten besetzt“. Es passierte dann aber doch einiges, was weder Papen noch Schleicher, weder Hindenburg noch Hugenberg vorausgesehen hatten. Sie hatten es so nicht gewollt. Und doch war es ihr Werk.

Ihr Werk war es nicht allein. Vergessen wir nicht, daß es zunächst dreizehn Millionen deutscher Männer und Frauen waren, die mit ihren Stimmzetteln Hitler den Weg zur Macht bahnten. Ohne sie wäre jener schwarze Tag und die noch schwärzeren Kapitel deutscher Geschichte, die ihm folgten, unmöglich gewesen. Möchte doch in Zukunft ein jeder und eine jede bedenken, daß Demokratie Verantwortung bedeutet und daß man durch Bleistiftstriche, an die falsche Stelle gesetzt, Menschenleben und Menschenglück millionenfach vernichten und die Welt in eine Hölle verwandeln kann.

## Verhaftete frühere NS-Führer noch nicht angeklagt

DÜSSELDORF (dpa) — Die Rechtsabteilung beim britischen Hohen Kommissar hat den Verteidigern der am 14. Januar von den britischen Besatzungsbehörden verhafteten früheren führenden Nationalsozialisten mitgeteilt, daß eine Verteidigung noch nicht vorbereitet zu werden brauche, da die Verhafteten noch nicht angeklagt seien. Der britische Hobe Kommissar habe sie aufgrund der Vollmachten verhaften lassen, die den Besatzungsmächten im revidierten Besatzungsstatut vorbehalten seien. Im Falle der Anklage würden die Verhafteten natürlich Gelegenheit haben, sich eines Anwalts zu bedienen.

## Maria Knuths letzte große Rolle

Schauspielerin wurde Chefagentin / Einer der größten Spionageprozesse der Nachkriegszeit

BONN — In der größten Rolle ihres Lebens erscheint z. Zt. die Schauspielerin Maria Knuth vor der Öffentlichkeit. Wovon die junge Debutantin einst geträumt haben mag, erfüllt sich an der alternden Frau: zehn Jahre, nachdem der Umsturz des Krieges ihrer Karriere ein tragisches Ende setzte, tritt sie noch einmal aus den Kulissen in das Scheinwerferlicht der ganz großen Szene. Aber über den Breitraum, die dieses Mal für sie die Welt bedeuten, wölbt sich kein Theaterrahmen. Maria Knuth trat vor die Schranken des Gerichts. Sie verkörpert ihr eigenes Schicksal. Unter der Anklage des Landesverrats ist sie die Hauptfigur eines der aufsehenerregendsten Spionageprozesse, mit denen sich die deutsche Nachkriegsjustiz unter Aktenzeichen „Geheim“ bisher zu befassen hatte.

Es war im Kriegsjahr 1943, als sich der Schatten des Unheils über das Leben Maria Knuths zu senken begann. Sie wurde bei einem Luftangriff verschüttet. Was für einen Menschen mit einem anderen Beruf nicht das Ende aller Hoffnungen bedeutet hätte, setzte den Erwartungen der Schauspielerin ein Ende: sie behielt eine linksseitige Gesichtslähmung zurück. Maria Knuth hatte, zuletzt bei der Wehrmachtsbetreuung eingesetzt, buchstäblich „ausgespielt“. Und im gleichen Jahr erfolgte, nach

neunjähriger Ehe, die Trennung von ihrem Mann, einem Flieger.

So erlebte sie den Ausgang des Krieges. Sie war kein Durchschnittstyp, sondern intelligent, begabt, unternehmungslustig. Sie konnte auftreten. Es mochte nicht allzu großer Versprechungen bedürft haben, um eine solche vom Leben enttäuschte Frau in das geheimnisvolle Dunkel des Agentenkrieges zu locken. Maria Knuth wurde Spionin.

### Chefagentin für 400 DM

Schon 1948 nahm sie in Berlin Beziehungen zu einem Verbindungsmann des polnischen Nachrichtendienstes auf und wurde bald seine Mitarbeiterin. Offenbar arbeitete sie so gut, daß man sie bereits ein Jahr später an die Stelle ihres bisherigen Auftraggebers setzte. Sie siedelte nach Köln über und begann einen der größten westdeutschen Spionagegeringe aufzubauen. Die Bezahlung des Risikos allerdings, das sie mit ihrer staatsverbrecherischen Tätigkeit erzielte, war — wie so oft in diesem Metier — gering und bestand in 400 DM plus Spesen.

Empfänger dieser „Spesen“ waren vor allem drei mit ihr verhaftete und jetzt angeklagte Angestellte des Frankfurter Polizeipräsidiums. Als Schlussmann fungierte der 38jährige frühere Luftwaffen-Oberfeldwebel Hermann Westfeld, von dem sie gegen ein monatliches Fixum von 180 DM Nachrichten über die westdeutsche Polizeiorganisation, auf Decknamen ausgestellte Reisepässe und Blankopässe, Kennkarten, behördliche Formulare und geheime Dienstunterlagen erhielt.

Westfeld lieferte diese Dokumente gewöhnlich im Original, das von Maria Knuth in ihrer Wohnung photokopiert wurde; sie war auf diesem Gebiet vorher „von einem ausländischen Nachrichtendienst“ geschult worden.

Andere Aktenstücke wurden von Westfeld, der in der Frankfurter Polizeipräsidialkanzlei arbeitete, an Ort und Stelle mit einer Kamera fotografiert, die Maria Knuth ihm für diesen Zweck zur Verfügung stellte. Außerdem hatte Westfeld die 54jährige, seit langer Zeit bei ihrer Frankfurter Dienststelle tätige Polizeiangehörige Marianne Opetl sowie den 28jährigen Polizeiangehörigen Heinz Fach in sein verräterisches Treiben hineingezogen.

Frau Knuth selbst fuhr alle paar Wochen nach Ostberlin, um ihren Auftraggebern Bericht zu erstatten und neue Weisungen entgegenzunehmen. Zwischendurch empfing sie aber auch direkt Aufträge über ein Funkgerät, das sich in ihrer Wohnung befand. Sie interessierte sich für alles, was während dieser Zeit für ihre Hintermänner von Interesse sein konnte — von „politischen Stimmungsberichten“ bis zu Fragen, die mit der Einbeziehung der Bundesrepublik in die westeuropäische Verteidigung in Zusammenhang standen.

Wenn das Bundeskriminalamt und die alliierten Abwehrstellen zuerst aufmerksam wurden, ließ sich nicht in Erfahrung bringen. Auf jeden Fall wurden sie und ihre Vertrauensleute eine gewisse Zeit von den zuständigen Sicherheitsorganen beschattet, ehe man den Spionagering aufzulegen ließ. Das geschah im Frühjahr 1952, als Maria Knuth ahnungslos auf dem Kölner Hauptpostamt erschien, um die auf diesem Umweg über „postlagernd“ und Decknamen regelmäßig für sie eingehenden Nachrichtensendungen abzuholen.

Die Partie war verloren — aber die in diese Sackgasse der Hoffnungslosigkeit gerannte Frau hatte nichts mehr zu verlieren. Sie stiftet alles ab. Erst, als man ihr Informationsmaterial ihrer Helfershelfer vorlegte, das noch nach ihrer Verhaftung beim Kölner Postamt angekommen war, brach ihre mit schauspielerischem Talent vorgetäuschte Selbstsicherheit zusammen.

Das Spiel war aus, ein Spiel, dessen Ende nicht die Akteure mit dem Lorbeer der Muse schmückt, der einst die junge Maria Knuth in die verzaubernde Welt des Theaters gelockt hat, sondern an dessen Ausgang sich die hohen, festen Tore der Gefängnismauern öffnen.

## Heute

Herr Würmeling in Nöten

Der gesunde Menschenverstand ist in Deutschland doch noch nicht ausgestorben. Immerhin: die bisherige Reaktion der Öffentlichkeit auf den Wahlgesetzentwurf rechtfertigt diese Feststellung. Es ist auch zu offensichtlich, wie hier der Wähler über den Löffel halbiert werden soll. Die Verteidiger des Regierungsvorhabens sind um ihre Rolle wahrhaftig nicht zu beneiden. Dazu gehört auch Bundesinnenminister Dr. Lehr, der im Bayerischen Rundfunk den vergeblichen Versuch machen mußte, für dieses Wahlgesetz zu retten, was noch zu retten ist. Die gleiche undankbare Rolle hatte die CDU ihrem Abgeordneten Dr. Würmeling in einem Vierer-Gespräch im Süddeutschen Rundfunk am Mittwochabend zugesichert. Am Sonntag war dieser CDU-Abgeordnete noch als der erklärteste Feind gegen diese Gesetzes-Mißgeburt in seiner Rede in der Frankfurter Paulskirche aufgetreten. Man wird fragen müssen, angesichts eines solchen Gewissenskonfliktes, in den Herr Würmeling nunmehr getrieben worden ist — und den er auch unumwunden zugab — war in der ganzen Bundestagsfraktion dieser Partei niemand aufzutreten, der die Sache der Bundesregierung christlichen Herzens zu vertreten bereit gewesen wäre? In Zukunft sollten sich die Mitglieder des Bundeskabinetts selbst vor das Mikrofon stellen, um in einem Streitgespräch vor der Öffentlichkeit die Suppe auszulöffeln, die sie eingebrockt und die auszulöffeln sie anderen zumuten. TJ.

## Blick in die Zeit

### 76 Geldschränkeinbrüche aufgeklärt

OLDENBURG. — 76 Geldschränkeinbrüche in Sparkassen, Bahnhofsstellen, Postfilialstellen und Genossenschaftsbüros in Norddeutschland kommen auf das Konto einer dreiköpfigen Bande über die die Oldenburger Kriminalpolizei jetzt die Ermittlungen abgeschlossen hat. Anführer war ein 25 Jahre alter Zimmermann, der im Dezember in Bremen nach einem Feuerwehral mit Polizeibeamten, bei dem er verletzt wurde, verhaftet werden konnte.

### Beinahe in den Himmel gefahren

LINZ. — Als der Totengräber in Wels (Oberösterreich) auf dem Friedhof ein Familiengrab aushob, stieß er auf eine zehn Kilogramm schwere, nicht entschärfte Splitterbombe. Zu seinem Glück traf er den Zünder nicht, als er versehentlich mit seiner Spitzhacke mehrmals auf die Bombe einschlug.

### Der älteste Pensionär Oesterreichs

WIEN. — Zum erstmaligen in der Geschichte des österreichischen Zentralbesoldungsamtes hat der österreichische Staat eine Pension an einen hundert Jahre alten pensionierten Beamten zu zahlen. In Wien feiert am Donnerstag der seit 1919 pensionierte Hofrat Anton Dolnick seinen hundertsten Geburtstag. Sein Rezept, um dieses Alter zu erreichen, war: „Laß dich nicht gehen, halte dich gut.“ Darunter verstand er: Nicht rauchen, nur selten trinken und ein „geregeltes Leben als pflichttreuer Beamter“ führen.

### 25 Glas Bier wirkten noch am nächsten Tag

PADERBORN. — Das Paderborner Schöffengericht verurteilte einen 21jährigen Kraftfahrer zu 100 Mark Geldstrafe, weil er mit 2,6 pro Mille Alkohol im Blut gegen einen Baum gefahren war. Er hatte am Abend vor dem Unfall 25 Glas Bier getrunken. Das Gericht erklärte bei der Urteilsverkündung, daß Alkohol auch nach dem Schlaf teilweise noch wirksam sei.

### Pantoffel-Gegner siegten in Meiner

GENÈVE. — Der „Pantoffelkrieg“ in der Westschweizer Gemeinde Meiner endete durch eine Volksabstimmung mit zwei Stimmen Mehrheit zugunsten der Gegner dieser wärmenden Fußbekleidung. Die Frage „für oder gegen die Pantoffel“ war aufgerufen worden, seit der Gemeinderat zur Schonung der Fußböden des renovierten Schulhauses das Tragen von Pantoffeln während des Unterrichts allen Schülkern zur Pflicht gemacht hatte. Das Dorf spaltete sich in zwei Parteien, und schließlich wurde die Streitfrage durch ein Referendum entschieden. Die Pantoffelhänger erhielten 52, ihre Gegner 54 Stimmen.

### Neue Ueberreste des Peking-Menschen

TOKIO. — Neue Ueberreste des „Peking-Menschen“ (Sinanthropus Pekinensis) — drei Zähne und Skeletteile — sind jetzt in Tschukotien in der Nähe von Peking gefunden worden. Aus dem gleichen Gebiet stammt der berühmte gewordene Schädelfund des Jahres 1929, der den Peking-Menschen als eine der ältesten hominiden Formen der Stammesentwicklung der Menschheit ausweist. Der Schädel und andere später entdeckte Knochen dieses Urmenschen sind in den Wirren des zweiten Weltkrieges verschwunden.

### Flugraketen mit 32 000 km-Std.

WASHINGTON. — Der amerikanische Fliegergeneral James Doolittle stellte in der neuesten Ausgabe des Flug-Fachmagazins „Planes“ fest, daß nach neuesten militärischen Informationen in den Vereinigten Staaten in absehbarer Zeit Flugraketen mit einer Leistung von 32 000 km/std gebaut werden. Düsenjagdflugzeuge sollen Geschwindigkeiten von mehr als 1600 km/std erreichen und Düsenverkehrsflugzeuge würden demnächst gebaut werden, die eine Strecke wie New York — Los Angeles (3830 Kilometer) in vier Stunden durchfliegen könnten.

### Ermordete Geliebte in der Prärie verscharrt

LUBBOCK (Texas). — Auf der einsamen Prärie von Texas sahen am Mittwoch Polizisten zu, wie der 20jährige Kadett Walter Whitaker den Leichnam seiner von ihm ermordeten Geliebten wieder ausgrub. Er hatte das Mädchen vor zwanzig Tagen erwürgt und sie dann in der Prärie verscharrt, nachdem es zwischen ihnen zu Eifersuchtschüssen gekommen war. Whitaker hatte sich, um den Verdacht von sich abzuwenden, aktiv an der Suche nach seiner ermordeten Geliebten beteiligt. Schließlich brach er aber zusammen und führte die Polizisten selbst an das einsame Grab in der Prärie.



# KARLSRUHE

## Stadtratssitzung am kommenden Dienstag

Die 30. öffentliche Sitzung des Stadtrates wird am kommenden Dienstag, dem 3. Februar, um 15.30 Uhr im Konzerthaus stattfinden. Es steht unter anderem auf der Tagesordnung: Zusätzliche Altersversorgung der städtischen Angestellten und Arbeiter, Beschaffung von drei Seelöwen für den Stadtpark und einer fahrbaren Bedürfnisanstalt, Aenderung der Bauflucht an der Südseite der Kapellenstraße, Straßenumgehung beim Ostendorferplatz, zweiter Bauabschnitt der Brücke beim Rangierbahnhof, Weiterführung der Schutträumung im Rechnungsjahr 1953, Ver-

### Wußten Sie, daß...

- ... im Dezember 1932 in Karlsruhe 296 839 Einwohner gezählt wurden, und daß sich darunter 2643 Ausländer befanden?
- ... im gleichen Monat insgesamt 166 Ehen geschlossen wurden?
- ... 199 Kinder geboren wurden, und daß 123 Personen gestorben sind,
- ... 1884 Personen zugewandert sind, und daß 913 Karlsruhe verlassen haben, daß also 171 „überschüssig“ sind?
- ... 13 634 Fremde in Karlsruhe übernachtet haben?
- ... es im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe 6333 Arbeitslose gab?
- ... hiervon auf Karlsruhe 4109 — davon 2673 Männer und 1436 Frauen fielen?
- ... 14 684 Kraftfahrzeuge zugelassen waren?
- ... bei Verkehrsunfällen 9 Personen getötet und 186 verletzt wurden?
- ... 4 011 563 Karlsruhe mit der Straßenbahn gefahren sind, und daß 396 233 die städtischen Omnibusse benutzt haben?
- ... 396 218 Filmbesucher gezählt wurden, und daß nur 29 395 Personen sich die Aufführungen in beiden Häusern des Staatstheaters angesehen haben?
- ... 2 235 208 DM bei der Städtischen Sparkasse einbezahlt und daß 1 020 570 DM ausbezahlt wurden,

breiterung der Saarlandstraße, Erwerb und Verkauf von Grundstücken u. a.

### „Badenia“ veranstaltet eine Damen- und Fremdensitzung

Die Karnevalsgesellschaft Badenia, eine der traditionsreichsten, will am kommenden Sonntag, um 17.11 Uhr, die Stadthalle mit brausendem Gelächter erfüllen. Bekannte Büttnerredner und gute Kapellen sorgen für Stimmung in der großen Damen- und Fremdensitzung.

### Härteausgleich für Kriegerwitwen

Kriegerwitwen, die kinderlos, nicht erwerbsfähig und noch nicht 50 Jahre alt waren, konnten nach dem KB-Leistungsgesetz

### Mit Elan ins neue Vereinsjahr

Hauptversammlung des Karlsruher Mandolinen- und Gitarrenverein 1953 e.V.

Am vergangenen Dienstag hielt der Karlsruher Mandolinen- und Gitarrenverein 1953 e.V. in seinem Vereinslokal „Wacht am Rhein“ seine diesjährige Hauptversammlung ab, die eine rege Teilnahme zu verzeichnen hatte. Der 1. Vorsitzende Kaufmann erstattete einen ausführlichen Geschäftsbericht, dem zu entnehmen war, daß der Verein im vergangenen Jahre musikalisch wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen ist und unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Lüttgers jetzt schon alle Voraussetzungen gegeben sind, daß das im Herbst d. J. zu feiernde Vereinsjubiläum unter Beteiligung aller Zupfmusikfreunde aus nah und fern durchgeführt werden kann. Auch der Kassenbericht wurde mit zustimmendem Beifall aufgenommen, da er gegenüber dem Vorjahre ein weitaus günstigeres Bild bot.

In der Zusammensetzung der Vorstandsschaft trat insofern eine Aenderung ein, als der seitherige Schriftführer Müller wegen beruflicher Inanspruchnahme von seinem Posten zurücktrat. Frl. Retzer wurde einstimmig mit diesem Amt betraut, ebenso werden künftig als Beisitzer die Musikfreunde Mahlow und Scholz fungieren. Durch diese Aenderung in der Vorstandsschaft ist die Gewähr dafür gegeben, daß der Verein auch im kommenden Vereinsjahr mit Elan und Frische seine Aufgabe meistern kann. Mit einem Dank an die Versammlungsteilnehmer und einem positiven Ausblick auf das Vereinsjahr 1953 konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufende Hauptversammlung schließen.

keine Rente erhalten. Für sie hat das am 21. Dezember 1950 verkündete (rückwirkend mit dem 1. Oktober 1950 in Kraft getretene) Bundesversorgungsgesetz neue Versorgungsansprüche eingeräumt und gleichzeitig zugelassen, daß die Zahlung schon mit dem 1. Oktober 1950 beginnen konnte, wenn der Antrag bis zum 21. Juni 1951 gestellt wurde. Ein rückwirkend geltend zu machender neuer Anspruch dieser Art liegt aber dann nicht vor, wenn eine Witwe die Anmeldung seiner Zeit nur im Hinblick darauf unterlassen hatte, daß die Rente wegen des sonstigen Einkommens nicht zu zahlen gewesen wäre (d. h. zu „ruhen“ gehabt hätte). Für solche Witwen ist jetzt zugelassen worden, daß die Rente für die Zeit vom 1. Oktober 1950 bis zum Antragsmonat im Wege des Härteausgleichs nachgezahlt werden darf, wenn der Antrag auf Grund des Bundesversorgungsgesetzes vor dem 21. Juni 1951 gestellt worden ist. In einzelnen Fällen sind Nachzahlungen dieser Art von den Spruchinstanzen bereits zuerkannt worden. Soweit dies nicht geschehen ist, kann ein entsprechender Härteausgleich bis spätestens 31. März 1953 beim Versorgungsamt beantragt werden.

### In sechs Tagen 13 Einsätze

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr bekämpfte in der Zeit vom 20. bis 26. Januar einen Kaminbrand und ein Kleinfener (Räucherherdbrand). In 11 Fällen wurde sie zu den verschiedensten Hilfeleistungen herangezogen. Ferner wurde noch ein blinder Alarm registriert.

## 30-Tonnen-Kiste reist nach Schottland

Karlsruher Export erfordert Spezial-Transport

Um die Mittagszeit sperrte am Bahnübergang vor dem Rheinhafen ein Polizist die Durchfahrt nach Daxlanden hinüber. Um die Ecke schwankte eine hohe Kiste aus hellem, neuen Holz, gezogen von einem Schlepper der



Bundesbahn. Auf der Seitenwand stand zu lesen: Case Nr. 1, netto 28 to. Leith/Scotland, und oben das Firmenzeichen der IWK. Eine Riesenmaschine, einen Stufenformner, liefert das Werk nach England und die Firma Rhe-nus, eines der bedeutendsten Schiffahrts- und Transportunternehmen hat es übernommen, das „niedliche Schächtelchen“ von 30 Tonnen an seinen Bestimmungsort zu leiten. Die Bundesbahn brachte auf einem Kühle-meier-Fahrzeug die Kiste zum Hafen, wo ein Spezialkran wartete, der aus Ludwigshafen herbeigeht worden war. Die Oesen, die oben an der Kiste angebracht waren, wurden freigelegt, ein Tau am Haken senkte sich herab und wie eine Spielzeugschachtel hing das tonnenschwere Ding in der Luft. Der Kahn steuerte erst ein wenig zurück, die Kiste schwankte abwärts und der Kiel senkte sich tiefer in das ölige Wasser. Am 3. Februar muß die Kiste in Rotterdam sein, wo sie im Bauch eines Ozeanriesen über den Kanal schwimmen wird.

### Feuermelder eingeschlagen

Gestern mittag wurde um 12 Uhr der Feuermelder in der Waldhornstraße 47 mutwillig alarmiert.

### Heut' sind wir fidel...

beziehungsweise waren es am Mittwochabend ab 20.01 Uhr im Kleinen Saal der Stadthalle, der stimmungsvoll dekoriert war. Unter der Ansage von Sepp Sonntag veranstaltete die Firma Schläle ihr neuntes Schallplattenkonzert, das der Jahreszeit entsprechend dem Humor gewidmet war. Ueber zwei Stunden amüsierte sich das zahlreiche Publikum aufs Beste und war ein Herz und eine Seele bei den beschwingten Melodien schöner Schallplatten.

## Landwirtschaftliche Ausstellung an Pfingsten in Durlach

Veranstalter ist der Landfrauenverein des Kreises Karlsruhe / Ueber 10 000 qm Gelände

Die Vorbereitungen für die Landwirtschaftliche Ausstellung Rheinpfalz, Baden-Württemberg, welche in der Zeit vom 23. Mai bis 4. Juni in Karlsruhe-Durlach stattfindet, nehmen einen beachtlichen Verlauf.

In bester Zusammenarbeit mit Bürgermeister a. D. Ritzert und den Städtischen Aemtern wurde das Ausstellungsgelände endgültig festgelegt. Es umfaßt den zentral gelegenen Weierhof, Prinzessenstraße mit Sportplatz und die vorgelagerten Anlagen des Schloßplatzes.

Obwohl über 10 000 qm Gelände, mit Reit-halle und 4 Zelthalen, etwa 5000 qm gedeckter Raum zur Verfügung stehen, sind zwei Drittel der Plätze vergeben. Etwa 200 Aussteller werden sämtliche Sparten der Land- und Hauswirtschaft vertreten und speziell auf die Verhältnisse im südwestdeutschen Raum eingehen.

An Pfingsten wird es also in Durlach an interessanten, vielseitigen und praktischen Neuheiten für Bauer und Landfrau, Feld, Hof und Familie nicht fehlen. Ein eigenes Zeit wird die Lehrschau umfassen, welche neben der

Behandlung betriebswirtschaftlicher Probleme vor allem Anregungen zur Arbeitserleichterung der Landfrau geben soll.

Wie die gute Beteiligung aus allen einschlägigen Geschäftszweigen beweist, und auch immer wieder seitens der Ausstellerfirmen hervorgehoben wird, ist Karlsruhe-Durlach als besonders günstiger Platz für eine landwirtschaftliche Ausstellung anzusehen.

### Neue Erkenntnisse für Bauhandwerk und Bauidustrie

Das Landesgewerbeamt veranstaltet zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen und dem Verband industrieller Baunternehmungen, sowie dem Fachverband des Bauhandwerks Nordbaden heute abend um 8.15 Uhr im großen Chemiesaal der T.H. einen Vortrag von Dr. Ing. Gerhard Dressel, Institut für Arbeitswissenschaft Stuttgart, über „Die Rationale Baustelle“. Es wird ein Film und Farbbilder gezeigt, sowie über arbeitstechnische Maßnahmen in Holland und Schweden gesprochen.

## Vor zwanzig Jahren...

Die deutsche Tragödie, und damit auch die Tragödie unserer Stadt, begann schon Jahre vor jenem 30. Januar, jenem Tag, an dem sich auf dem Schloßplatz — damals wenigstens noch — eine Minderheit versammelte, um die Kanzlerschaft Adolf Hitlers festlich zu begehen.

Aber dieses Datum hat sich stärker in das Gedächtnis eingepreßt als das andere, das sechs Wochen später folgte, und das — auch in unserer Stadt — den Wendepunkt erkennen ließ, den das deutsche Volk genommen hatte.

Freilich, an jenem 30. Januar, als sich durch die Kaiserstraße ein Fackelzug bewegte, ahnte — konnte noch niemand ahnen, daß schon im März ein anderes Schauspiel vorgeführt wurde. Auf einem Karren wurden Männer — eskortiert von Typen, die später zu KZ-Kommandanten avancierten — durch die Straßen gefahren, verhört und verurteilt, und als einige Tage später die Reichsregierung diesen Vorgang dementierte, weil er in der ausländischen Presse groß aufgemacht wurde, wußte man, wenigstens in Karlsruhe, was Wahrheit und Dichtung sei. Und die heute noch in Karlsruhe lebenden Beschimpften von damals, Stadtrat Heller, Ministerialrat a. D. Stenz, Angestellter Erwin Sammet und Amtsrat August Furrer werden jene Fahrt nie vergessen.

Freilich, die Maschinen standen nicht still, nach dem 30. Januar. Im Gegenteil, sie begannen auf Hochtouren zu laufen, und die Arbeitslosenziffer fiel von Tag zu Tag. Einige Jahre später stieg die Zahl der Gefallenen in die Millionen.

Zwölf Jahre später, am 30. Januar 1945, sollte — als „Geschenk“ — Straßburg zurückerobert werden. Neben Volksdivisionen kämpfte auch eine badisch-württembergische Division, die drei Jahre Rußland hinter sich hatte und sich nichts mehr vor-machen ließ, im benachbarten Elsaß. Bei Ehrstein — vierzehn Kilometer vor Straßburg — blieben die Sturmgeschütze stehen und die Infantristen im Schnee liegen.

Viele von ihnen wurden, als sie Monate später bei Landsberg in amerikanische Gefangenschaft gerieten, an Frankreich — das Stück für ein paar Dollars — verkauft und kehrten erst Jahre später zurück in ihre Vaterstadt. Ausgemergelt, kaputt an Leib und Seele.

Mit einem Fackelzug begann es, und mit vielen Feuersbrünsten endete die Geschichte, die an jenem 30. Januar 1933 begonnen hatte.

## Hoepker-Aschoff 70 Jahre alt

Der Präsident des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe, Professor Dr. Hermann Höpker-Aschoff feiert am 31. Januar seinen 70. Geburtstag. Obwohl er in der inoffiziellen Rangfolge des öffentlichen Lebens der Bundesrepublik neben dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler steht, spricht „man“ von ihm jedoch unvergleichlich weniger. Sein Name geht nur dann durch die Presse, wenn das Bundesverfassungsgericht mit Entscheidungen von weittragender Bedeutung in den Blickpunkt rückt.

Dem schlanken, grauhaarigen Wissenschaftler, der jeden Effekt verabscheut, tut man einen sehr großen Gefallen, wenn man ihn aus dem Rampenlicht herausläßt. Wichtig ist ihm nur die „Sache“, und diese Sachlichkeit im besten Sinne schätzen alle, die mit ihm zusammenarbeiten. Daß er sich nicht auf die politische Glättel ziehen läßt, haben die Auseinandersetzungen über die Verfassungsmäßigkeit eines deutschen Wehrbeitrages gezeigt. Mehr als einmal hat Höpker-Aschoff unmißverständlich zu verstehen gegeben, daß das Bundesverfassungsgericht jenseits vom „Streit der Parteien“ steht.

Der Weg Höpker-Aschoffs zum Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts ist keine „KARRIERE“, vielmehr die folgerichtige Entwicklung einer Persönlichkeit mit hervorragenden Fähigkeiten. Die Stationen auf diesem Wege: Mit 36 Jahren Abgeordneter der Deutschen Demokratischen Partei im Preussischen Landtag — 1925 Preussischer Finanzminister — 1932 Wahl in den Reichstag — dann im Aufsichtsrat der Dresdner Bank. Während der „zwölf Jahre“ aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen.

Trotz der langen Jahre in der Stille hatte man den preussischen Finanzexperten nicht vergessen. Die Nachkriegsetappen sind: 1946 Finanzminister von Nordrhein-Westfalen — zwei Jahre später Delegation in den Parlamentarischen Rat — dann Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Finanz- und Steuerfragen.

Im Jahre 1951 beginnen in Bonn die Diskussionen über die Besetzung der Richterposten für das Bundesverfassungsgericht. Unter den Wahlmännern, die die Verfassungsrichter wählen sollen, gibt es manche Meinungsverschiedenheit. Ueber den zum Präsidenten des Obersten deutschen Gerichts vorgeschlagenen Prof. Dr. Hermann Höpker-Aschoff ist man sich jedoch schnell einig. Auch die Pressekommentare nach seiner Wahl waren eindeutig: „Wer aus politischem Erlebnis um die Gefahren weiß, die unserer Demokratie drohen, wird dankbar dafür sein, daß ein Mann mit so hohem Respekt vor der Idee des demokratischen Staates an der Spitze des Gerichts steht, das über die Verfassungsmäßigkeit der Gesetze zu wachen hat.“

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. Redaktion: Helmut Köhler, Fritz Pfommer und Gertrud Waldecker. Anzeigen: Theo Zwecker. Technische Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn.

# Fischerberger + Co. DAS BEKLEIDUNGSHAUS FÜR ALLE Tel. 7258

Kaufen leicht gemacht durch Teilzahlung

Wir brauchen Platz für die Frühjahrs- und Sommerbekleidung und räumen deshalb unser erst seit 6 Wochen bestehendes Winterlager zu einfach lächerlich kleinen Preisen. Zum Beispiel:

- Damen-Winter-Mäntel reine Wolle ..... ab DM **39.50**
- Damen-Kleider reine Wolle ..... ab DM **29.50**
- Mädchen-, Burschen- u. Kinderbekleidung sind diesen Preisen angepaßt

- Herren-Winter-Mäntel in guter Qualität u. Verarbeitung ab DM **69.50**
- Herren-Anzüge modisch, gute Kammergarn-Qualitäten ab DM **69.50**
- Hosen Sonderstoffen ..... **9.50**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

KARLSRUHE, Karl-Friedrich-Str. 32 zwischen Rondell-Lichtspiele und Ettlinger Tor

# Jugend bemüht sich um Musik

## Schlußkonzert im Musikwettbewerb Karlsruher Höherer Schulen

Nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten organisatorischer Art konnte vergangenes Mittwochabend im Schauspielhaus der Start zum konzertanten Abschluß stattfinden. Vorweg sei es gestattet, auf die Motive, die zur Abhaltung dieses musikalischen Wettbewerbs führten, einzugehen.

Seit Jahren und Jahrzehnten hören wir von der inneren Armut und Not unseres Daseins; die Klage über den Rückgang der musischen Pflege kommt nicht zum Verstummen, Unser Leben verflacht im Jagen nach materiellen Gewinnen; es fehlt uns allenthalben an der Sehnsucht nach der Stille, es mangelt an Stunden der Selbstbesinnung, der inneren Einkehr. Unser hübsches Dasein entfremdet seines wertvollen Kerna, der Beschäftigung mit den unvergänglichen Werten und Werken der Literatur und der Musik. Gewiß will uns das Radio die Mühen des eigenen Ringens abnehmen; aber damit geht alles verloren, was uns in das tiefe Verständnis unsterblicher Schöpfungen durch Selbstbetätigung hineinführt.

Daß die Erkenntnis nun diese Not nicht nur von den Erwachsenen allein, sondern auch von der Jugend gespürt wird, gehört zu den erfreulichsten Eindrücken des Musikwettbewerbs. In seinen Einführungsworten gab Dir. Dr. Zeiser diesem Gedanken Ausdruck. Wir haben allen Grund, die Initiative der Jugend auf dem Gebiet der Kultur nach Kräften zu unterstützen. Der Vertreter der Schülervereinigungen konnte in seiner Begrüßungsansprache neben Oberbürgermeister Klotz, der das Schauspielhaus unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, auch die Direktoren der Höheren Schulen und die zahlreichen Anwesenden willkommen heißen. Das unterstützende Beispiel der Stadtverwaltung fand bei einer ganzen Anzahl von Firmen ein gutes Echo. So ward der Flügel vom Pianohaus Maurer kostenlos geliehen; Gebr. Weisbrod hatten den unentgeltlichen An- und Abtransport übernommen. An gespendeten Preisen an Büchern und Noten waren folgende Geschäfte in großzügiger Weise beteiligt: Die Musikhäuser Schläpfe, Neufeldt, Tafel und Hayer, dann die Buchhandlungen Bücherstube Luger u. Co., Herder, „Die Bücherkiste“, Mende, Müller u. Schlicht, Braun, Hans Hofmann, Larcher und Ernst Kundt, an weiteren Spenden Blumen-Müller und das Schreibwarengeschäft Fuckerl. Man sieht, das veranstaltende Komitee hatte keine Mühe und keinen Gang gescheut; auf diese Weise konnte die Jugend Einblick in die organisatorischen Probleme einer Veranstaltung gewinnen.

Und zum Kern des Musikwettbewerbs selbst. Es zeigte sich wieder einmal offensichtlich, daß es nicht nur gute und schlechte Schüler gibt, sondern daß diese Behauptung auch auf die dazu gehörigen Lehrer anzuwenden ist. Im allgemeinen deckten sich in den Vorspielen Können und Schwierigkeit des gewählten Stückes. Doch wurde in Einzelfällen schwer geründigt. Aus Gründen falsch orientierter Renommiersucht wählte man Vortragstücke, die die Ausführbarkeit durch den Schüler weit überschritten. Zwei Beispiele am Vorspielabend selbst belegten diese Beobachtung eindeutig, die Tartini-Sonate in g-moll, um die sich der 14jährige Alfred Czammer redlich und doch vergebens bemühte, und der Cellovertrag mit dem 1. Satz des B-Dur-Konzertes von Boccherini, dessen Anforderungen Otmar Zwiebelhofer doch nicht ganz gewachsen war. Für die verkehrte Wahl der Stücke mußten hier die Lehrkräfte verantwortlich zeichnen. Was in der Stille der hübslichen Studierstube gerade noch bewältigt werden kann, erweist sich für das Vorspiel in der Öffentlichkeit als ein

schwerer Fehlgang, künstlerisch und psychologisch gesehen.

Doch daneben gab es, graduell verschieden, recht erfreuliche Eindrücke, da und dort durch begreifliche Nervosität etwas eingeschränkt. So gleich der das Konzert eröffnende Wolfgang Held mit Präludium und Fuge cis-moll von J. S. Bach; er hat sich als prima-vista-Begleiter während des Probevorspiels ganz besonders bewährt. Weiterhin erfreuten am Flügel Edith Wieland, der Benjamin aller Musikanten, Günter Mall, froh und unbekümmert bewältigte er seinen kurzen Mozart-Satz; im zweiten Teil Peter Sigmund mit der kniffligen Rhapsodie h-moll von Brahms, das nächste Mal etwas mehr Ruhe, kaltes Blut, dann wird's noch besser; anschließend Werner Horsch, reif und einfühlsam in der Darbietung von drei Brahms-Sätzen, schließlich am Ende und Höhepunkt des Abends Harald Kuhn; seine Interpretation des Scherzos in b-moll von Chopin ließ schon am Vorspiel-Nachmittag aufhorchen; die Nerven ließen im Schlußkonzert nicht jenen Höhepunkt zu. Als Flötist trug Horst Bock sehr ansprechend die Solo-Sonate a-moll von Ph. E. Bach vor. Mit Bedachtsamkeit und doch hörbarer innerer Anteilnahme widmete sich Dieter Mantel Teilen der bekannten Violin-Sonate von César Franck.

Prof. Gg. Mantel nahm sich in gewinnender Weise der noch unbesetzten Begleitparts an. — Es erschienen ausschließlich sog. freie Werke aus dem Programm; auch dies ein Beitrag zu der schon oft erörterten Gema-Frage. Der Veranstalter mußte, trotz allen Entgegenkommens von Behörden und Firmen, stark um eine Herabminderung evtl. entstehender Kosten bemüht sein.

Vier der jungen Musikanten stammen aus dem Realgymnasium Ettlingen! — gibt das irgendwie zu denken? — je zwei aus dem hiesigen Gymnasium und der Kantschule, je einen Teilnehmer sandten Lessing- und Wirtschaftsschule. Es steht zu hoffen, daß übers Jahr, so hoffentlich der Wettbewerb eine Wiederholung erfahren wird, sich bislang entgegenstehende Meinungen der Fachkräfte gewandelt haben. Es geht hier um mehr als ein Zuschauerspiel von Schülerleistungen; es geht um die Beseitigung unserer inneren Armut.

# Karlsruher Tagebuch

**Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr:** Der Kraftfahrerausschuß hat für die Versammlung am kommenden Sonntag, den 1. Februar um 9.30 Uhr im Saal des Thema „Die neue Gesetzgebung im Verkehrswesen und ihre Bedeutung für den Berufskraftfahrer“ auf die Tagesordnung gesetzt. Es spricht K. Steldinger. Außerdem werden Polizeirat Hemberger und Hauptkommissar Zimmann anwesend sein.

**Das Landesgewerbeamt** veranstaltet in Verbindung mit dem Deutschen Verband für Schweißtechnik, Ortsverband Karlsruhe und dem ADB-Arbeitskreis Karlsruhe am Mittwoch, dem 4. Februar, um 19.30 Uhr, im Redtenbacher-Hörsaal (Maschinenbaugebäude) der Technischen Hochschule Karlsruhe, Kaiserstraße 12, einen Lichtbildvortrag von Dipl.-Ing. Pfeiffer, Augsburg, über „Die Praxis des Richtens mit der Flamme“.

**Volkbildungsverein — Conradin-Kreuzer-Bund — 1862 E. V.** Die auf den 1. Februar, abends 20 Uhr, angesetzte Gedenkfeyer für den verstorbenen Professor Heinrich Cassimir; sowie das Frauentreffen am 4. 2., müssen verlegt werden.

**Gedok, Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreunde:** Heute abend um 20 Uhr, findet im Haus der GYA, Schubertstraße 11 ein Konzert junger Künstlerinnen statt.

**Liederabend.** Am Montag, den 2. Februar findet ein Liederabend statt. Die Altistin Käthe Praus singt Lieder von Hugo Wolf und Johannes Brahms. Käthe Praus stammt aus Breslau und war früher dort am Sender tätig. In

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

# Soziusfahrt mit tragischem Ausgang

## Schuldigem Kradfahrer künftige Soziusfahrten untersagt

Wegen fahrlässiger Tötung und Verkehrsübertretung erkannte das Karlsruher Schöffengericht gegen den 36jährigen Kaufmann Elias G. aus Weisenbach im Murgtal auf 400 DM Geldstrafe, an Stelle einer Gefängnisstrafe von 80 Tagen.

Der kriegsbeschädigte Angeklagte, der nur den linken Arm gebrauchen kann, fuhr am 14. Oktober gegen 14.15 Uhr mit seinem 125er Motorrad von der Murgtalstraße kommend hinter einem Lkw mit Anhänger her auf die Bundesstraße 3 in Richtung Ettlingen. Vor der Kreuzung in Neumalsch bemerkte er nicht den linken Winker des Lkws und stieß gegen die linke Seite des Anhängers, als der Lastzug in die Straße nach Durmersheim einbog. Die Mitfahrerin Frau Rosa Werle aus Ottenau wurde zu Boden geschleudert, wobei sie so schwer verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat, während G. eine Rippe brach und zwei Wochen im Krankenhaus zubringen mußte.

Das Schöffengericht verneinte ein Mitverschulden des Lastzugfahrers. Es führte den Verkehrsunfall auf eine vorübergehende Unaufmerksamkeit des Motorradfahrers zurück, der in einem zu geringen Abstand von 10 m bei 35—40 km hinter dem Lastzug fuhr. Selbst bei diesem zu geringen Abstand hätte er rechtzeitig den Winker bemerken müssen. Da der Angeklagte vor Gericht einen guten Eindruck machte, glaubte das Gericht, eine Geldstrafe als ausreichende Sühne aussprechen zu können. In dem Urteil wird dem Angeklagten zur Auflage erteilt, daß er künftig keine Soziusfahrten mehr unternehmen darf.

## Wegen Hehlergeschäften verurteilt

Der schon erheblich — zuletzt mit drei Jahren Zuchthaus wegen Falschgeldverbreitung und Betrugs — vorbestrafte 48jährige Verkaufsbudenbesitzer Otto F. aus Pforzheim war vor der Karlsruher Strafkammer I wegen gewerbsmäßiger Hehlerei angeklagt, weil er im Laufe des August 1952 in Pforzheim-Brötzingen von einem 21jährigen Hilfsarbeiter 1500 Zigaretten das Stück zu 5 Pfg., sowie mehrere Aktentaschen, ein Reiseecessaire und einen Reisewecker für 45 DM angekauft hatte, obwohl er sich über die unrpelle Her-

kunft der Sachen im klaren sein mußte. Der Verkäufer, welcher ihm die Sachen an einem abgelegenen Platz unter verdächtigen Umständen übergab, ließ ihn wissen, daß die Sachen aus Autos geklaut waren.

Am 7. Oktober wurde F. festgenommen. Sein Strafaufschub für eine restliche Zuchthausstrafe von einem Jahr wurde hinfällig. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt den Tatbestand der gewerbsmäßigen Hehlerei für erwiesen und beantragte hierfür eine Zuchthausstrafe von einhalb Jahren.

Das Gericht sah indes die Gewerbsmäßigkeit nicht als erwiesen an und sah den Erwerb des Diebesguts durch den Angeklagten als Gelegenheitskauf an. Seine einschlägigen Vorstrafen fielen jedoch straferschwerend ins Gewicht. Nach seinen Erfahrungen wußte er über die Herkunft der „billigen“ deutschen Zigaretten Bescheid. Die Strafkammer sprach wegen Hehlerei eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten aus. Die Stellung unter Polizeiaufsicht erklärte das Gericht für zulässig. Gleichzeitig wurde für den Angeklagten ein fünfjähriges Berufsverbot im Handelsgewerbe ausgesprochen.

# Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 30. Januar 1953

- Hauptfriedhof:**  
 Emma Schwörer, 74 J., Fliederstr. 2 9.15 Uhr  
 Friedrich Lorenz, 54 J., Gartenstr. 62 10.00 Uhr  
 Martha Jaedicke, 69 J., Vorhofstr. 41 11.00 Uhr  
 Franziska Deck, Moningerstr. 8 11.30 Uhr  
 Hermann Manz, 77 J., Danziger Str. 8 12.30 Uhr  
 Emil Pilz, 48 J., Jollystr. 10 12.30 Uhr  
 Heinz Meyer, 22 J., Ochsenlostr. 26 12.30 Uhr  
 Wilhelmine Stritzner, 64 J., Wilhelmstr. 61 13.30 Uhr  
 Kres. Friedenauer, 77 J., Marienstr. 85 14.00 Uhr  
 Karoline Schuster, 87 J., Gebhardstr. 6 14.30 Uhr  
 Anna Beck, 64 J., Ruppurrer Str. 124 15.00 Uhr  
 Frieda Schwanenberger, 73 J., Steinhäuserstr. 9 15.30 Uhr  
 Elise Leitz, 77 J., Moningerstr. 7 16.00 Uhr
- Friedhof Bulach:**  
 Berta Demuth, 40 J., Neubudweg 8 15.00 Uhr
- Friedhof Reiertheim:**  
 Friedrich Stieritz, 74 J., Marie-Alexandra-Str. 90 14.00 Uhr
- Friedhof Grünwinkel:**  
 Adolf Mayer, 74 J., Böttgestr. 9 13.00 Uhr
- Friedhof Daxlanden:**  
 Heinrich Bode, 82 J., Kornweg 21 15.00 Uhr
- Friedhof Mühlburg:**  
 Mina Saugel, 79 J., Nullstr. 8 14.00 Uhr
- Friedhof Ruppurr:**  
 Klara Kuhnmann, 57 J., Löwenstr. 4 15.00 Uhr
- Beerdigungen in Durlach**  
 Friedhof Aue:  
 Wilhelm Klingensfuß, 71 J., Ostmarkstr. 26 15.00 Uhr

# AZ Wetterdienst

Trocken

Übersicht: Der Kern des über Frankreich liegenden Hochs bewegt sich langsam nach Nordosten. Wir bleiben aber zunächst noch im Zustrom milder Meeresluftmassen.

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden in der Zeit bis Samstag:  
 Zunächst überwiegend bewölkt bis bedeckt, später auch zeitweilig etwas aufhellend, trocken, Tageserwärmung auf 5 bis 8 Grad, Nachts nur bellicher, bei längerem Aufklaren geringer Frost. Schwache Winde aus westlichen Richtungen.

## Versammlungskalender der SPD

- Vertreter-Versammlung:** Montag, 2. 1., 20 Uhr, Kronenhalle. Ausweiskontrolle. Ref.: Oberbürgermeister G. Klotz.
- Durlach:** Samstag, 31. 1., 20 Uhr, Alte Residenz, Jahreshauptversammlung.
- Hagfeld:** Dienstag, 3. 2., 20 Uhr, Bahnhof, Jahreshauptversammlung.
- Südweststadt:** Mittwoch, 4. 2., 20 Uhr, Hotel Link, Jahreshauptversammlung.

## Schneebericht vom Schwarzwald

- Freudenstadt 25 cm, Naßschnee, Kurhaus Sand 35 cm, Naßschnee, Herrenwies 25 cm, Pappschnee, Hundeck 60 cm, gesetzt, Hornsgründe 80 cm, Harsch, Furtwangen 40 cm, Pappschnee, Schönwald 50 cm, gesetzt, Kandel 80 cm, Harsch, Neustadt 20 cm, Pappschnee, Lenzkirch 20 cm, Pappschnee, Falkau 30 cm, Pulver, Feldberggipfel 110 cm, Harsch, Schauinsland 70 cm, Harsch.

**Das ist sehr wichtig**

Wirklich gute Schuhcreme muß nicht nur schnell und mühelos Hochglanz geben, sie muß auch das Leder pflegen, schützen und erhalten. Das erreichen Sie mit **Erdal**

Erdal pflegt Schuhe immer richtig. Wählen Sie deshalb Erdal mit dem roten Frösch. — Auch Ihr Kaufmann führt **Erdal**

Deutschlands meistverkaufte Schuhcreme

**WK MARKSTAHLER & BARTH WK**  
**Einrichtungshaus MOBEL**  
 KARLSRUHE - KARLSTRASSE 30

**Stellen-Gesuche**

**Junger Kaufmann**

mit eigenem Wagen, firm in Buchhaltung, Lohn u. Gehaltsabrechnung, sowie allen anderen vorkommenden Arbeiten sucht zum 1. 4. oder früher passenden Wirkungskreis. Eventuell kommt auch eine tätige Beteiligung bis zu DM 5000.— in Betracht. Zuschriften unter K 206 an die „AZ“ erbeten.

**Stangen-Verkauf**

Die Gemeindeverwaltung Langensteinbach versteigert am Donnerstag, 5. Februar 1953, im Gemeindegeld:  
 1675 Reisstangen  
 3010 Derbstangen.

Treffpunkt 9 Uhr beim Rathaus.  
 Der Bürgermeister

**Zu verkaufen**

**Damen-Fahrrad**  
 35 DM; zweitüriger Kleiderschrank 35 DM; zu verkaufen, Wilhelmstraße 11, 2. Stock, rechts.

**Gasbadeofen**  
 in bestem Zustand, Marke „Juncker“, mit Regulierungshahn, für Wasser-temperatur und -menge, zu verkaufen, Angeb. unt. 6922 an die „AZ“.

**Gummi-Wärmeflaschen**  
 Untertwagen

Ritterstraße 1 (Ecke Zähringstraße) und Schützenstraße 10

**Kraftfahrzeuge**

Tausch, suche Motorrad, 125 ccm gegen Akkordeon, 120 Basis. Angebote unter K 2038 an die „AZ“.

**HONIG** wie er besser nicht sein kann!

Garant. naturr. Biene-Schleuderhonig. — Gut für Ihren gesamt. Organismus. Je 500 g lose.

Deutscher Tannenhonig 3.— DM  
 Heidehonig . . . . . 2.98 DM  
 Waldhonig, dunkel . . . . . 2.85 DM  
 Lindenblütenhonig, hell 2.85 DM  
 Ung. Akazienhonig . . . . . 2.38 DM  
 Orangen- und Kleeblütenhonig . . . . . 2.— DM  
 Südamer. Blütenhonig 1.45 DM

Auch Versand in 5- u. 9-Pfd.-Eimern porto-verpackungsfrei geg. Nachnahme. Bitte Preisliste anfordern. Das leistungsfäh. Fachgeschäft

Mannheim, G 2 & 5, am Markt Schwetzingen, Mannheimer Str. 5, bei Schick.  
 Karlsruhe A. Karl-Friedrich-Straße 30, Koadell

**In Grippezeiten**

muß DARMOL im Hause sein, denn es gibt immer wieder Kranke, welche an Verstopfung u. deren Folgen leiden. Da ist es notwendig, auf eine geregelte Verdauung zu achten. Nehmen Sie Abführton. — Nehmen Sie Abführton im DARMOL — die gute Abführschokolade — angenehm im Gebrauch, unerschädlich, mild u. zuverl. d. Wirk. In Apoth. u. Drogg. DM 1.25 u. DM 2.25.

**DARMOL**

**Auto-Bahn-Stadt-Umzüge**

besorgt  
 Spezial-Möbeltransport  
**Edmund Knoth**  
 Kaiserstr. 93 - Telefon 5952

**Auto-Cylinder-Schleife re**

Lagerungen, Korbwellen, Reparaturen mit Garantie

**Julius Ehligitz & Co.**  
 KARLSRUHE 11 - Eisenwälderstr. 48

**Hänsel und Gretel**

kleidet Ihr Kind am schönsten

KARLSRUHE, PASSAGE 6

Kurznotizen

Bretten. Die „Naturfreunde“ veranstalten heute 20 Uhr im „Württembergischer Hof“ ihre Jahreshauptversammlung. — In Capitol-Theater läuft Freitag bis Dienstag der Dieter-Borsche-Film: „Die große Versuchung“. Samstag und Sonntag in Spätvorstellungen der amerikanische Film „Die Räte von Soho“. — Der TSV 1896 beabsichtigt am 7. Februar einen Familienabend abzuhalten, wozu Prof. Dr. Fischer über das Deutsche Turnfest in Hamburg sprechen und einen Film vorführen wird. — Die Anmeldungen für die Sexta des Realgymnasiums erfolgen Dienstag, den 3. Februar, vormittags im Sekretariat der Melanchthonschule. Die Aufnahmeprüfung findet am Mittwoch, den 18. März statt, Anmeldungen für die Klassen Quinta bis Oberprima finden am 15. April statt, die Aufnahmeprüfung für diese Klassen an den darauffolgenden Tagen. — Wohnungsaustausch-Möglichkeit besteht nach Bruchsal und Kleinwillars. Auskunft beim Wohnungsamt Bretten. — Verkauf von Freibankfleisch findet am heutigen Freitag, ab 15 Uhr statt. — Das Einstreuen im Farrenstall für Februar wird heute Freitag, 11 Uhr vorm., im Rathaus, Zimmer 9, öffentlich gegen Barzahlung versteigert. — Auf dem Fundbüro wurden abgegeben: 1 Paar Handschuhe, versch. einzelne Handschuhe, 1 Dosenöffner, 1 Schal. — Vom 2. bis 13. Februar findet in Bretten ein Viehhaltungs- und Melklehrgang statt. Im Rahmen dieses Lehrgangs sind vorgesehen: Montag, den 2. 2., 18 Uhr Eröffnung des Lehrgangs in der Landwirtschaftsschule, Freitag, den 6. 2., 20 Uhr öffentliche Versammlung in der „Linde“ mit Vortrag von Reg.-Veterinär Dr. Rüböl „Tierkrankheiten und -Seuchen“; Dienstag, 10. 2., 20 Uhr öffentliche Versammlung in der „Linde“ mit Vortrag von Land-Assessor Schanz, „Fragen der Milchvieh- und Schweinefütterung“ mit Filmvorführung.

Heilmsheim. Der ev. Kirchenchor veranstaltet am Samstag und Sonntag, 31. Januar und 1. Februar, jeweils abends 20 Uhr, im Rappensaal seine diesjährige Winterfeier. Für Samstagabend sind die Angehörigen der Sänger und Sängerinnen, für Sonntagabend die übrige Bevölkerung herzlich eingeladen.

Heilmsheim. Die Sportvereinigung FC 07 lädt ihre Mitglieder zu der Generalversammlung am Samstag, den 31. Januar 1953, 20.30 Uhr, im Nebenraum des Gasthauses „Zum Adler“, ein. — Am Sonntagabend hält der Odenwaldklub für Mitglieder und Gäste einen Unterhaltungs- und Tanzabend mit Ehrungen ab. Beginn 19.30 Uhr im „Grünen Hof“. — Gleichfalls am Sonntagabend veranstaltet die Heimatvertriebenen in der Sporthalle einen „Heimaterabend mit Tanz“ unter Mitwirkung des bekannten Rundfunkhumoristen Franz Heiderer vom Süddeutschen Rundfunk Stuttgart. Beginn 19.00 Uhr. Neu- und Altbürger sind herzlich eingeladen!

Bruchsal. IG Druck und Papier, Ortsverwaltung Bruchsal. Am 31. Januar, 15.00 Uhr, findet die Generalversammlung im „Rheinischen Hof“ in Bruchsal statt. — Odenwaldklub, Bruchsal. Am Samstag, 31. Januar, 19.30 Uhr, findet in der „Scheffelhöhe“ eine Wandererzählung mit Lichtbildvortrag statt. Am Sonntag, 1. Februar, 2. Programmwanderung: Eichelberg, Michaelberg, Untergrombach. Treffpunkt 13.30 Uhr beim „Prinz Max“.

Wolfsartweier (B). Am Samstag, den 31. Januar, 20.00 Uhr, findet im Gasthaus zur Friedenslinde die Generalversammlung des Gesangsvereins Liederkranz statt.

„AZ“ gratuliert: in Heilmsheim Emil Zutafern, Judengasse, zum 70. Geburtstag, Johann Schwedes V., Talstraße, zum 77. Geburtstag, Heinrich Schäfer, Keltergasse, zum 78. Geburtstag, Luise Schüttler, geb. Schwarz, Marktplatz, zum 72. Geburtstag, und Anna Cofalla, geb. Türk, Bahnhofstraße, zum 73. Geburtstag.

Bretten

Hauswirtschaftliche Wanderberatungseinrichtung

Bretten (W). Die Landwirtschaftsschule Bretten stellt, um die Landfrauen mit den Neuerungen auf dem Gebiet der Hauswirtschaft vertraut zu machen, vom 1. bis 15. Februar in Neibheim eine hauswirtschaftliche Wanderberatungseinrichtung aus. Während dieser Zeit sind Vorführungen, praktische Übungen, Aufklärungen und Besprechungen mit den Landfrauen über Wischbehandlung, Nadelarbeit, Arbeitskleidung- und Aussteuerberatung, Gesundheits- und Säuglingspflege, Milchwirtschaft und Geflügelhaltung vorgesehen. Die Durchführung dieser Aufklärungsarbeit ist kostenlos. Während der Dauer des Einsatzes der „Fahrbaren“ werden ferner verschiedene Lehrschau aufgebaut, so über die Ausstattung der Jungküherin, über guten und schlechten Küchenhausrat usw. Die Leitung der Veranstaltung liegt in Händen einer Lehrerin der Landwirtschaftsschule. Die Eröffnung erfolgt Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Rathausaal in Neibheim.

PKW gegen LKW

Bretten. Auf der Bundesstraße 35 kam es am Knittlinger Ortsausgang in der Nähe des Steinbruchs am Mittwochnachmittag zu einem Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Ein PKW streifte beim Überholen einen Lastwagen, der in der leichten Kurve zu weit nach der Mitte zufuhr. Dadurch wurde der Personwagen zur Seite gedrückt und landete im Graben, wo er sich auf die Seite legte. Glücklicherweise kamen die Insassen, da der Wagen nur eine mäßige Geschwindigkeit hatte, mit leichten Schürfwunden davon; der PKW wurde geringfügig beschädigt und konnte die Fahrt fortsetzen.

50 Jahre Konsum- und Absatzgenossenschaft Zaisenhäuser. Mit der Generalversammlung konnte die 50-Jahrfeier der Konsum- und Absatzgenossenschaft Zaisenhäuser verbunden werden. Verbandsoberevisor Schaber-Karlsruhe hob in seinem umfassenden Rechenschaftsbericht hervor, daß Zaisenhäuser mit einer Leistung von 4 Liter Milch je Kuh und Tag an der Spitze der Landkreise Karlsruhe, Bruchsal, Rastatt und Bühl stehe, ein Zeichen dafür, daß die Viehwirtschaft hier in Ordnung sei.

Landkreis Karlsruhe

„... nehmen mit Entrüstung Kenntnis“

Resolution der Kriegsoffer und Rentner gegen den ablehnenden Bescheid der AOK

Weingarten (H). Der VdK Ortsgruppe Weingarten hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende konnte etwa 100 Kriegsoffer begrüßen. Anschließend an seine Begrüßung gab der Vorsitzende einen Tätigkeitsbericht über die geleistete Arbeit des VdK auf örtlicher, sowie auf Bundesebene. An Hand einer Vorlage erläuterte er, die vom VdK bei der Bundesregierung eingebrachten Verbesserung- und Erhöhungsanträge zum BVG; insbesondere die Verbesserungsvorschläge zur Elternversorgung. Aus dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Kriegerwaisen zur Weihnachtszeit beschenkt und die Konfirmanden und Kommunikanten mit einer Geldspende beschenkt werden konnten. Die Wohltätigkeitsveranstaltung am 3. Januar 1953 durch Studierende der Bad. Musikhochschule erbrachte einen Reinerlös von 200 DM. Der Mitgliederstand am 1. Januar 1953 mit 338 Mitgliedern gab Zeugnis, daß in Weingarten etwa 70 Prozent der Kriegsoffer im VdK organisiert sind. Die Neuwahlen ergaben wiederum einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Vorstandschaft. Von den anwesenden Kriegshinterbliebenen wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, durch Zahlung eines Monatsbeitrags von 1.— DM ebenfalls in die Sterbeversicherung einzutreten. Unter Punkt „Verschiedenes“ setzte eine lebhaft diskutierte Diskussion über den ablehnenden Bescheid der AOK betreffs des Antrags auf Eröffnung einer hiesigen Ortsstelle. Spontan

brachten die versammelten Kriegsoffer ihre Entrüstung in einer Resolution mit folgendem Wortlaut zum Ausdruck.

„Die heutige Jahreshauptversammlung am 25. 1. 1953 des VdK Weingarten nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, daß der Antrag der Ortsgruppe auf Eröffnung einer Ortsstelle der AOK, von derselben abgelehnt wurde. Die Kriegsoffer und Rentner können sich mit dieser Entscheidung nicht abfinden und bitten nochmals um Überprüfung ihres Antrags. Sobald die Begründung der Ablehnung bekannt ist, werden wir dazu Stellung nehmen.“

Ebenso wurden die Ausführungen des Kreisvorsitzenden des VdK anlässlich der Versammlung am 7. November 1952 betreffs dem Eintritt des gesetzlichen Invaliditätsfalls scharf kritisiert und zurückgewiesen.

Zimmerbrand

Weingarten (Sch). Vergangenen Mittwoch, gegen 14.30 Uhr, ertönte Feueralarm. Im Anwesen des Josef Sauter, Waldbrücke-Siedlung, war ein Zimmerbrand ausgebrochen. Vor dem Eintreffen der Weingartener Feuerwehr konnte der Brand von beherzten Hausbewohnern gelöscht werden. Der Schaden ist gering. — Der Wirt des weit und breit bekannten Weingartener Gasthauses „Zur Krone“, Metzgermeister Ferdinand Kärcher, verschied am Mittwochfrüh im Alter von nahezu 82 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 16 Uhr auf dem Friedhof in Weingarten statt.

Feldbereinigung für die Landsiedelung

Voraussetzungen für die Errichtung von Bauernhöfen sollen geschaffen werden.

Grötzingen (J). Das Kreisschulamt Karlsruhe hat die Bewerberliste für die zu besetzende evangelische Lehrerstelle hierher gesandt. Die Schulpflegschaft hat sich für die Besetzung der Stelle durch den Lehrer Günther Lehmann entschieden. — Das Landwirtschaftsamt hat in einem Schreiben vom 19. Januar 1953 ausführlich dargelegt, aus welchen Gründen die Einleitung eines Siedlungsverfahrens dringend notwendig ist. Der Inhalt dieses Schreibens wurde in der Gemeinderatssitzung von Dr. Gerner vom Landwirtschaftsamt noch mündlich erläutert. Eine Feldbereinigung im Gebiete der Pflanzkorrektur ist vor Erstellung von Höfen erforderlich. Die Kosten werden sich bei der Erstellung einer Landsiedlung verringern. Die Gemeinde müßte sich erklären, ob sie bereit ist, zu dieser Siedlung Gelände käuflich oder pachtweise auf längere Zeit zu überlassen. Der Gemeinderat beschloß, daß der im Bereich der Pflanzkorrektur und der Autobahn gelegene Teil der Gemarkung Grötzingen ungehend einer Feldbereinigung unterzogen werden soll, um die Voraussetzungen zur Errichtung einer später noch festzusetzenden Anzahl von Bauernhöfen in diesem Gemarkungsteil zu schaffen und andererseits aber auch die Besitzverhältnisse, die seit dem Bau der Autobahn und des Pflanzentlastungskanal nicht mehr den Tatsachen entsprechen, zu klären. Die Gemeinde ist bereit, erforderlichenfalls gemeindeeigenes Gelände zur Sicherung des Grundstocks der zu errichtenden Hofstellen käuflich oder pachtweise abzutreten. — Dem Kleintierzuchtverein wurde zur Förderung der Kleintierzucht für das Rechnungsjahr 1952 ein Zuschuß bewilligt. — Nach einer Verfügung des Landrats vom 8. 1. 53 können Vertriebene, Kriegssachgeschädigte und politisch

Verfolgte, bei denen die Voraussetzungen der „Weisung über Aufbaudarlehen für gewerbliche Wirtschaft und die freien Berufe“ gegeben sind, zur Schaffung einer gesicherten Lebensgrundlage Aufbaudarlehen erhalten. Die näheren Bestimmungen können beim Bürgermeister eingesehen werden. — In letzter Zeit wurde darüber Klage geführt, daß Anlieger des Hofackerwegs über fremde Grundstücke zur Karl-Leopold-Straße gehen. Es wird deshalb nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten fremder Grundstücke verboten ist.

Ein Ster pro Haushalt

Stüpfcher. Um den Baulustigen im Gewann Allmendweg—Höllengärten ihr Bauvorhaben zu ermöglichen, stimmte der Gemeinderat einer Erweiterung der Bauflucht zu. — Ein langgehegter Wunsch der Siedler der „Neuen Heimat“ findet durch das Legen der Wasserleitung seine Erfüllung. — Der Gemeinderat beschloß auch die Einstellung eines Lehrlings bei der Gemeindeverwaltung. Interessenten können sich auf dem Rathaus melden. — Nach lebhafter Diskussion konnte der Bürgermeister feststellen, daß jeder Haushaltung ein Ster zugeteilt werden kann.

Grippe-Epidemie

Wolfsartweier. Ein großer Teil der hiesigen Einwohnerschaft wurde, wie in den anderen Dörfern, von der Grippe-Epidemie betroffen. Die Krankheit sucht hier ganze Familien heim. Die Ärzte, die alle aus der Nachbarschaft kommen, haben alle Hände voll zu tun. — Herr Rudolf Backenstos feierte seinen 84. Geburtstag; Frau Justine Kindler ihren 72. Geburtstag. Herzlichen Glückwunschl

Ettlingen

Christentum hinter dem „Bambus-Vorhang“

Ein Vortrag über die christliche Mission in China bei der VHS Ettlingen

Ettlingen (Z). Dr. Heinz Meyer, Heidelberg, setzte seine Vortragsreihe mit dem Thema „1500 Jahre christlicher Mission in China — vergeblich“ fort. Er bewies auch in diesem Vortrag, daß heute in Asien Entscheidungen von weltgeschichtlicher Bedeutung fallen. An Hand der Missionsgeschichte zeigte er die verschiedenen Versuche, das „Reich der Mitte“ dem Christentum zu gewinnen, aber auch die schweren politischen Mißgriffe der Kolonialmächte, die den Chinesen zum Feind des Westens und seiner Religion gemacht haben.

Leider kann und muß man diese bedauerlichen Konsequenzen, so führte Dr. Meyer u. a. aus, verstehen, wenn man Chinas Kultur und Geschichte kennt und weiß, wie wenig Rücksicht Kolonialmächte und Kirchen auf den Reichsgedanken und den überkommenen Kollektivismus der Chinesen nahmen. Die Nestorianer, welche im 4. Jahrhundert als erste in China missionierten, hatten dafür ein gutes Fingerspitzengefühl. Auch die Jesuiten, die seit 1583 von Macao aus christliche Missionen trieben, nahmen Rücksicht auf die uralte Ordnung des Taoismus.

Verhängnisvoll und für das heutige Scheitern der Christianisierung mitverantwortlich war vor allem die „Kolonial-Mission“, die sich etwa ab 1850 unter dem düsteren Schatten von Opiumhandel, -krieg und -schmuggel vollzog. Diese Ära hat das Ansehen des weißen Mannes und seiner Religion in China auf Jahrhunderte hinaus beschmutzt. Die Reihenfolge Opiumhändler, Soldat, Missionar verurteilte die Mission in China ebenso zum Scheitern wie die Verständigungslosigkeit, die man den Lebensformen eines uralten Kulturvolkes entgegenbrachte. Diese fortgesetzten Demütigungen waren ein guter Nährboden für den chinesischen Kommunismus, der heute nur noch eine „linientreue“ Nationalkirche duldet, die

sich mit den Machthabern in der Feindschaft gegen den Westen einig fühlt. Für die unabhängigen Christen gibt es nur Ausweisung, Verschleppung in „Bosserungslager“ — oder Todesurteil.

Das Christentum wird daher in China zunächst in der Rolle der leidenden Kirchen verharren müssen. Vielleicht werden Missionsmethoden, die der chinesischen Mentalität Rechnung tragen und von politischer Verantwortung begleitet sind, einmal neuen Erfolg bringen.

Am Grab eines verdienten Bankfachmanns

Ettlingen (Z). Unter großer Beteiligung wurde am Dienstag Bankdirektor Max Bächle zu Grab getragen. Der Verstorbene war seit 1918 leitender Vorstand der Ettlinger Volksbank und hatte bei der gesamten Einwohnerschaft großes Ansehen, besonders wegen seiner hervorragenden beruflichen Fähigkeiten genossen. Jäh und unerwartet verstarb der verdiente Bankfachmann am vergangenen Samstag im 61. Lebensjahr.

Werbeaktion der Freiwilligen Feuerwehr

Mürsch (M). Das ganze Jahr über wacht die Feiw. Feuerwehr und ist um unser aller Sicherheit besorgt. Sollte aber wieder Erntefall eintreten, so ist die Freiwillige Feuerwehr immer bereit, ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis zu stellen. Um aber das praktische Können zu erhalten, muß die einsatzfähige Wehr an den Löschgeräten geschult werden. Es bedarf aller einsatzfähigen Kräfte. Neben der Generalversammlung, die bereits stattgefunden hat, trifft sich die Freiwillige Feuerwehr alljährlich zu ihrem Maskenball in der Bernhardshalle am kommenden Samstagabend. Hierzu lädt das Kommando ein.

Bruchsal

Arbeitstagung der Landwirtschaftsschule Bruchsal



Bruchsal (W). Die Landwirtschaftsschule Bruchsal veranstaltete in der Aula der Gewerbeschule eine Vortragsreihe, um den Landwirten, Viehhältern, Bürgermeistern, Farrenwärtern und sonstigen Personen, die sich mit der Tierhaltung und Aufzucht befassen, wesentliche Erkenntnisse zu vermitteln.

Landwirtschaftsrat Schillings vermittelte an Hand von Lichtbildern einen umfassenden Einblick in die Aufgaben des Züchters. Die Bedeutung der Viehhaltung sei nach wie vor groß. Das A und O jeden Fortschritts in der Tierhaltung sei Aufzucht und Fütterung. Der Grundpfeiler in der bäuerlichen Wirtschaft sei immer noch der Reichtum im Stall. Der Wartung und Pflege der Tiere müsse nach wie vor größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Entscheidend sei, daß man gute Futtermittel züchte, die sowohl hinsichtlich der Milch- und Arbeitsleistung den heute hochgesteckten Anforderungen Genüge leisten. Dr. Rohrbacher gab in seinem Referat Ratschläge für die Züchter und Tierhalter, die bei den Anwesenden nachhaltigen Eindruck hinterließen. Die Viehzucht sei erst dann ren-

Selbstmörder hinterließ der Polizei 350 DM für seine Beerdigung

Bruchsal. In der Nacht zum Montag hat sich ein 68 Jahre alter Rentner in seiner Wohnung in Bruchsal erhängt. Es wurden mehrere Briefe bei ihm vorgefunden, darunter einer an die Polizei, dem 350.— DM für die Beerdigung beiliegen. Aus einem der Briefe ging hervor, was der Mann, der in geordneten Verhältnissen alleinstehend lebte, zu der Tat bewegt hatte.

tabel, wenn die Lebensleistung der Tiere gesteigert würde. 80 Prozent der Tiere im Landkreis hätten die Anlage höherer Leistung. — Der Bezirksobmann für den Kreis Bruchsal im Nordbadischen Fleckviehzuchtverband gab einen Überblick über die Tierzuchtgenossenschaften. Er berichtete von deren Arbeitsweise und sprach von den Möglichkeiten, die die Genossenschaften ihren Mitgliedern zur Verbesserung der Zucht bieten. — Zum Schluß der Vortragsreihe wurde von Landwirtschaftsrat Seßler die Forderung aufgestellt, die Kraftfuhrwirtschaft zu verbessern. In seinem Referat gab er den Tierhaltern Ratschläge, die sich in der Praxis bewährt haben und die mehr als bisher befolgt werden sollten.

Diebstahl — Schlägerei — Verkehrsunfall

Bruchsal. Von einem Reklamebrett, das vor einem Geschäft in der Kaiserstraße befestigt ist, wurde von unbekannten Tätern ein Anorak im Wert von 31.50 DM entwendet. — Auf der Rheinstraße stießen dieser Tage ein PKW und ein Kraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer wurde verletzt, an den Fahrzeugen entstand Sachschaden. — In der Bahnhofvorhalle entstand in der Nacht zum Dienstag zwischen jungen Burschen eine Schlägerei. Dabei trug ein 20jähriger Bruchsaler eine Platzwunde am Kopf davon. — In der Württemberger Straße fuhr ein PKW aus Karlsruhe auf ein Pferdewerkzeug auf. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Frau erstattete Strafantrag gegen ihren Mann

Bruchsal. Eine Frau aus Bruchsal erstattete bei der Polizei gegen ihren 65 Jahre alten Ehemann Strafantrag wegen Körperverletzung. Der Mann hatte im Verlaufe einer Auseinandersetzung seiner Frau mit dem Stiel einer Gartenhacke derartige Verletzungen beigebracht, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Versammlung des Vereins für Deutsche Schäferhunde

Untergrombach (Jo). Der Verein für Deutsche Schäferhunde (S.V.), Ortsgruppe Untergrombach, hielt im Gasthaus zum „Engel“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Im allgemeinen kann der Verein auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Der 1. Vorsitzende, Hermann Zoller, dankte allen Anwesenden für ihre treue Mitarbeit am Aufbau des jungen Vereins. Besonderer Wert wurde auf die jeden Sonntagfrüh und Mittwochabend stattfindenden Dressuren und Nachmittagsübungen gelegt. Die durchgeführten Neuwahlen ergaben folgende Vorstandschaft: 1. Vorsitzender Hermann Zoller, 2. Vorsitzender Fritz Engel, Kassier Erich Schlicht, Schriftführer Werner Kritzler, Figurant Hermann Lauber, Fritz Engel, Platz- und Gerätewart Paul Holler und Josef Zoller. Abschließend gab der 1. Vorsitzende bekannt, daß die Ortsgruppe ihren diesjährigen Leistungswettbewerb um den Wanderpreis am 31. Mai 1953 auf dem Sportplatz austrägt.

Rechtsfragen des Alltags

Heilmsheim. (ew.) Im Rahmen des Volksbildungswerkes für den Landkreis Bruchsal sprach am Dienstagabend im Gasthaus zum Lamm Oberamtsrichter Ibing, Bruchsal, über das Thema „Rechtsfragen des Alltags“. „Das Erbrecht“. Die Ausführungen Dr. Ibing waren für jeden verständlich. Der Redner verbreitete sich über das Erbrecht im allgemeinen und über die Ausfertigung von Testamenten im besonderen.

Handharmonika-Konzert

Unteröwisheim. Vergangenen Sonntag gastierte hier der Handharmonikaklub Untergrombach. Das ausgezeichnete Konzert begeisterte die zahlreichen Zuhörer, besonders die Solisten erhielten reichen Beifall, und auch der junge Handharmonika-Spieler Unteröwisheim wußte zu gefallen.

**Pädagogische Akademie Gengenbach wird nicht geschlossen**

Das Oberschulamt für den Regierungsbezirk Südbaden in Freiburg teilte am Mittwoch mit, daß von einer Aufhebung der simultanen Pädagogischen Akademie für weibliche Studierende in Gengenbach vorläufig keine Rede sein könne. Von der obersten Kulturverwaltung sei angeordnet worden, daß sich je nach der Zahl der Plätze weibliche Studierende auch an den Pädagogischen Akademien I und II in Freiburg melden können. Hieraus sei offensichtlich die voreilige Schlussfolgerung gezogen worden, daß die Pädagogische Akademie Gengenbach „entvölkert“ werden könnte.

Präsident Erhard Schneckenburger vom badisch-württembergischen Kultusministerium erklärte, in engem Zusammenwirken mit dem Landtag solle lediglich einmal geprüft werden, ob die Zahl von neun pädagogischen Instituten in Baden-Württemberg notwendig sei. Dabei sei auch zu untersuchen, welche Maßnahmen zur Verbesserung des Lehrbetriebs getroffen werden müssen. Es sei jedoch auf keinen Fall geplant, das Institut in Gengenbach als erstes abzubauen. (sw)

**Landes-Chronik**

**Die ehemaligen „Hochburg“ gründen einen Verein**

Emmendingen/Breisgau (sw). Am kommenden Sonntag wird in Emmendingen der Verein ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Staatlichen Landwirtschaftsschule Hochburg gegründet werden. Die Landwirtschaftsschule Hochburg, deren Schüler aus dem ganzen badischen Land und auch aus Württemberg kommen, ist schon über hundert Jahre alt. In der Gründungsversammlung werden Regierungsdirektor Dr. Landwehr vom Landwirtschaftsministerium und Oberregierungs- und Vermessungsrat Kurt Pantter von der oberen Umlegungsbehörde in Stuttgart sprechen.

**Zusammenstoß Eilzug—Schienenomnibus Ein Toter und zwei Schwerverletzte**

Freiburg (sw). Im südlichen Teil des Freiburger Hauptbahnhofes ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unfall, der ein Todesopfer und zwei Schwerverletzte forderte. Der um 16.48 Uhr aus Richtung Basel kommende Eilzug fuhr an einer Schienenkreuzung auf den Anhänger eines rangierenden Schienenomnibusses auf und schob ihn etwa 15 Meter weiter. Dabei stellte sich der Anhänger quer und stieß gegen den hinteren Teil des Motorwagens. Zwei Eisenbahnbeamte, die sich in dem Wagen befanden, wurden schwer verletzt. Einer von ihnen starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Ein dritter Eisenbahnbeamter, der bei dem Zusammenstoß aus dem Packwagen des Eilzuges gestürzt war, erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Von den Fahrgästen des Eilzuges kam niemand zu Schaden.

**Jahrelang unter falschem Namen gelebt**

Rheinfelden (sw). Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Kempener Mörders Edmund Spranger nahm die Polizei in Rheinfelden eine weitere Verhaftung vor. Es handelt sich um einen jungen Burschen aus Kempen, der in Karlsruhe wohnt und — wie sich jetzt herausstellte — seit 1948 einen falschen Namen führt. Die Polizei wurde auf ihn aufmerksam, als der Kempener Mörder bei ihm Unterschlupf suchen wollte. Der Festgenommene hat bereits unter falschem Namen eine Freiheitsstrafe verbüßt. Da er in der Gerichtsverhandlung seinen richtigen Namen verschwiegen hatte, wurde er wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung erneut verhaftet. Außerdem konnte ihm unter seinem richtigen Namen ein Diebstahl nachgewiesen werden.

**Auch Schwenninger Uhrenindustrie muß kurzarbeiten**

Schwenningen (sw). Die Absatzmöglichkeiten für Großuhren sind in den letzten Wochen weiter zurückgegangen. Als Folge mußten drei größere und drei kleinere Uhrenfabriken in Schwenningen zu Kurzarbeit übergehen. Von dieser Maßnahme sind jedoch jeweils nur bestimmte Abteilungen, meist die Groß-Weckerfertigung, betroffen. Vor kurzem mußten bereits mehrere Schramberger Uhrenfabriken Kurzarbeit einführen.

**Wir bringen günstige Angebote!**

**Neue Modelle Kein Ausverkauf**

**Schlafzimmer**  
Birnbäum, 6 teilig 610,-  
Schrank 180 cm  
Schrank 200 cm 630,-

Weitere preisgünstige Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, Anbaumöbel, Wohn- und Einbauküchen bietet

**MÖBEL Schottmüller**

Rastatt am Krankenhaus 15 Anzahlung, Rest 15 Monatsraten

**Offenburg**

**Erhöhung der Personalstärke der südbadischen Polizei gefordert**

Die Rheinbrücken sollen künftig vom Bundesgrenzschutz bewacht werden — Jahresversammlung der Polizeibeamten Südbadens



Offenburg (sw). Hauptkommissar Heitzmann vom Innenministerium in Stuttgart kündigte am Mittwoch in Offenburg eine Neuorganisation der Bereitschaftspolizei in Baden-Württemberg an. Heitzmann, der bei der Jahresversammlung des Verbandes der Polizeibeamten Südbadens in der Gewerkschaft der Polizei sprach, wies ferner auf die Notwendigkeit hin, die zur Zeit bestehenden Polizeischulen zu zentralisieren.

In einer Denkschrift, in der die Delegierten ihre Wünsche und Forderungen für die Neugliederung der Polizei in Baden-Württemberg niederlegten, wird eine Verstaatlichung der Polizei verlangt. Die Exekutive soll nach der Denkschrift überall in Gendarmerie, Schutzpolizei und Kriminalpolizei geteilt werden.

In einer Reihe von Entschlüssen wird angeregt, die Personalstärke der Polizei im bisherigen Land Südbaden entsprechend den Polizeikräften in den anderen Landesteilen zu erhöhen und die Beamten ausreichend zu motorisieren. Die Wachen an den Rheinbrücken sollen künftig nicht mehr von Polizeibeamten, sondern von Angehörigen des Bundesgrenzschutzes gestellt werden. Schließlich wurde eine Neuregelung der Besoldung gefordert.

Der erste Vorsitzende des Verbandes der Polizeibeamten in Südbaden, Polizeinspektor Fritz Zipfel, Freiburg, teilte mit, daß der Verband auch künftig bestehen bleibe. Er habe sich der Gewerkschaft der Polizei korporativ angeschlossen. Der Verband müsse im übrigen verlangen, daß seine Mitglieder in gleichem Maße berücksichtigt werden wie die der in der Gewerkschaft ÖTV zusammengeschlossenen Polizeibeamten. Heftige Kritik wurde an dem Gesamtpersonalrat der badischen Polizei geübt, der es abgelehnt habe, die Anträge der Gewerkschaft der Polizei bei der Regierung zu unterstützen. Der Gewerkschaft der Polizei in Baden gehörten mehr als 1300 von insgesamt 2000 Polizeibeamten an.

**Bauernkrieg von zwei Seiten gesehen**

Offenburg (M). Herr Pfarrer Forner aus Gamssturt hielt in der Vereinigung katholischer Akademiker in Offenburg einen Vortrag über die Zeit der Bauernkriege. Im Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Redner, daß der Angriff der Bauern auf die Klöster nicht aus religiösen Gründen erfolgt sei, sondern weil die Wehrlosigkeit der Bauern die Bauern gereizt habe. Außerdem seien die Huesiten schuld, denn sie hätten den Bauern die kirchliche Autorität untergraben. Was hier der Pfarrer von Gamssturt gesagt hat, scheint uns doch etwas zuviel Geschichtsklitterung zu sein. Wir stellen dem gegenüber, was Dr. Karl Hartfelder in der Zeitschrift für Förderung der Geschichte, Altertums- und Volkskunde im 5. Band, Heft 1, vom Jahre 1880 über die gleiche Materie schreibt. Dort heißt es: „Insbesondere scheinen die Angehörigen der Dörfer der Abtei Gengenbach die Not der Zeit empfunden zu haben. Schon im Jahre 1523 hatte die Landschaft Ortenau beim Reichsregiment zu Nürnberg Klage erhoben wegen des sogenannten Tod- oder Sterbefalls, welchen die Abtei Gengenbach seit alter Zeit in der Ortenau erhob. Wenn irgendjemand starb, so verlangte der Abt das beste Stück Vieh aus dem Hause und wo kein Vieh vorhanden war, das beste Kleid. Die Landschaft klagte, daß sie dadurch dermaßen bedrückt sei, daß sie ihren Herrschaften fernerhin die schuldigen Abgaben nicht entrichten könne. So ergibt es sich in jedem Jahr „so die sterbende Zeit bei uns regiert“, daß mancher arme Mann stirbt und viele kleine Kinder hinterläßt, die dann nicht mehr als ein Kühlein haben, das

der Abt zu Gengenbach nimmt. Das Reichsregiment war diesen Bitten nicht abgeneigt und hatte Unterhandlungen eingeleitet. Diese zogen sich aber in die Länge und als die Unruhen begannen, war man noch nicht einig“.

**Wertvolles Gelände wird verbaut**

Offenburg (M). Wir unterrichteten dieser Tage unsere Leser von dem Besatzungsbauprojekt zwischen dem Brünleweg und dem Lerchenrain. Nun nimmt die Sache Formen an, die darauf schließen lassen, daß mit dem Bauen bald begonnen werden soll. Das Gelände umfaßt ca. 4—5 Hektar. In diesen Tagen werden die Grundstückseigentümer auf das Offenburg Rathaus geladen, um den Wert der Grundstücke und ihre Benützung festzustellen. Ein Tausch kommt nicht in Frage, da die Stadtgemeinde kein Gelände mehr zur Verfügung hat. Jedoch ist eine Geldentschädigung vorgesehen. In welcher Höhe, ist allerdings noch nicht bekannt.

**Gehörlose unter sich**

Offenburg (M). Im Saale der „Neuen Pfalz“ versammelten sich die Gehörlosen der Offenburg Ortsgruppe zu einem Kameradschaftsabend unter der Leitung von Herrn Reith aus Meisenheim. Es entwickelte sich ein herrlicher Nachmittag und ein Programm humorvoller Art kam zur Abwicklung. An dem Treffen nahmen auch Gäste aus Gengenbach, Freiburg, Rastatt, Hagenu und Straßburg teil.

**Eine Fülle poetischer Bilder**

Offenburg. In der Volkshochschule hinterließ die freie Rezitation von Vergils „Georgica“ in der Übersetzung des zur Zeit gefeierten Dichters R. H. Schröder einen nachhaltigen Eindruck. Die Dichtung vermittelt nicht nur einen wortreichen Sprachschatz und eine Fülle poetischer Bilder, sondern

auch ein Dokument klassischer Kulturbeschreibung. Frau Freya Monié-Sturmfels gebührt hohe Anerkennung für ihre freie Vortragskunst. R.W.G.

**Wieder Ferkelmarkt in Offenburg**

Offenburg (M). Die seither wegen der Maul- und Klauenseuche ausgefallenen Ferkelmärkte werden nun wieder abgehalten. Der erste wird am kommenden Samstag, 31. Januar stattfinden.

**Offenburgs evangelische Kirchengemeinde**

Offenburg (M). Die evangelische Kirchengemeinde Offenburg berichtet über das Jahr 1952 folgendes: Zur Taufe kamen 175 Kinder (88 Knaben und 87 Mädchen). 58 Knaben und 75 Mädchen wurden konfirmiert. Zur Trauung schritten 58 Paare. Beerdigt wurden 41 Männer, 44 Frauen und 9 Kinder.

**Gengenbach will Altersheim bauen**

Gengenbach (M). Die Sorge um die alten Leute der Stadt liegt der Stadtverwaltung am Herzen. Man beriet deshalb auch die Möglichkeiten der Finanzierung eines solchen Baues, der mit 130 000 Mark veranschlagt ist. Man will bei der Zusammentragung des Geldes auch nicht auf die Sammelbüchsen verzichten.

**Jugend wird musikalisch betreut**

Gengenbach (M). Mit der Leitung der Gengenbacher Stadtkapelle wurde der Kapellmeister Hartwig aus Karlsruhe beauftragt. Ihm wurde auch die musikalische Jugend der Stadt anvertraut, mit der Aufgabe, später einmal ein Orchester aus den jungen Leuten zusammenzustellen.

**Wolfach**

**Monatsversammlung der Heimatvertriebenen**

Wolfach (A). Am 28. Januar findet um 20 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz“ die Monatsversammlung des Bundes der Heimatvertriebenen Deutschen. Ortsverband Wolfach, statt. Wie bereits früher angekündigt, findet diese Versammlung als „Ostdeutscher Heimatabend“ statt.

**Rastatt**

**Ein „armer“ Unternehmer**



Rastatt (ht). Vor dem Amtsgericht klagte eine Angestellte aus Baden-Baden gegen einen Hotelbesitzer und Omnibus-Unternehmer aus Oberbayern auf Zahlung einer Entschädigung für unberechtigte Kündigung. Der Unternehmer unterließ auch in Baden-Baden ein Haus, wo die Klägerin tätig war. Sein einzigstes Argument gegen die Ansprüche seiner früheren Angestellten war die Behauptung, er habe angeblich durch sie und eine weitere Angestellte allein für 20 000 DM Schaden erlitten. Obwohl der Prozeß nun schon ein Jahr im Gange war, vermochte er dem Gericht aber keine Beweise für seine Behauptung zu erbringen. Er mußte sich schließlich zu einem Vergleich zur Zahlung von 450 DM bequemen. Er bat aber um Ratenzahlung, da er einfach nicht in der Lage wäre, diese Summe sofort zu zahlen.

**Die Gewerkschaft teilt mit:**

Rastatt. Das Büro des Kreis Ausschusses des DGB in Rastatt (Arbeitsamt Bahnhofstraße) ist täglich von 16 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 12 Uhr zur kostenlosen Beratung für alle Gewerkschaftsmitglieder geöffnet. — Sprechstunden finden außerdem statt in Durlach Montag, 9. 2., 18 bis 20 Uhr, Gaggenau Donnerstag, 12. 2., 16.30 bis 18.30 Uhr, Gernsbach Freitag, 19. 2., 18 bis 20 Uhr, jeweils im Rathaus, in Forbach Samstag, 14. 2., 17 bis 19 Uhr im „Sternen“. — Jugendstunden der Gewerkschaftsjugend finden am Dienstag, 10. und 24. 2., von 19.30 bis 22 Uhr im Gewerkschaftsbüro (Arbeitsamt) statt. Jeden

Mittwoch von 18 bis 20 Uhr läuft im Gewerkschaftsbüro ein Fachkursus der I. G. Druck und Papier.

**500 000 DM für Entwässerungsarbeiten**

Rastatt. Wie Stadtbaumeister Bukerius in einer nichtöffentlichen Stadtratssitzung mitteilt, erfordert das gesamte Projekt der Entwässerungsarbeiten in der Stadt Rastatt 500 000 DM. In der gleichen Sitzung vergab der Stadtrat verschiedene Arbeiten an städtischen Neubauten.

**SPD-Familienabend**

Rotenfels (P). Der Ortsverein der SPD Rotenfels hält seinen geplanten Familien-Unterhaltungsabend am Samstag, dem 31. Januar, um 20 Uhr, im Park-Restaurant ab. — Das SPD-Mitglied Karl Seiler feiert seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

**Turngau Mittelbaden—Murgtal an der Spitze**

Weißbach. 50 Turnvereine hatten über 300 Vertreter zum Gouturntag des Turngau Mittelbaden-Murgtal entsandt. Gauvertreter Pusch gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr und veranschaulichte Höhepunkte und Erfolge. Der Turngau Mittelbaden-Murgtal würde getragen von Idealismus und Einigkeit — so sagte er — und es sei ihm gelungen, aus eigener Kraft die Wunden des Krieges zu schließen. Auch in den weiteren Berichten kam zum Ausdruck, daß es mit dem Turngau vorwärts geht. Der Kassenwart führte aus, daß der Gau mit seinen 50 Turnvereinen 4600 Mitglieder aufweist und seine Finanzen gesund sind. Der alte Gau-Turnrat wurde wiedergewählt. Zum Schluß teilte Dr. Fischer mit, daß Mittelbaden-Murgtal im Hinblick auf die Meldungen für das Turnfest in Hamburg an der Spitze aller badischen Gawe steht.

**Bühl**

**Zwei LKW stießen zusammen**

Bühl. Auf der Bühler Talstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Lastzug stieß mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Es entstand beträchtlicher Sachschaden.

**Jubiläumstermine**

Renchen. (M). Die Gesangvereine der Acher- talgruppe tagten in Renchen und legten folgende Festtermine für das Jahr fest: 17. Mai 50jähriges Stiftungsfest des Gesangvereins Obersasbach, 31. Mai 75jähriges Stiftungsfest in Gamssturt, 5. Juli 90jähriges Stiftungsfest in Renchen und am 26. Juli 110jähriges Stiftungsfest in Achern. (Liedertafel).

**Tödlicher Betriebsunfall wird verhandelt**

Achern. Am 17. August 1952 fiel der 14jährige Blechlerlehrling Friedrich Schmieder vom Gerüst an der Baustelle der Kirche in Obersasbach. Der Lehrling verstarb an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Diesen Betriebsunfall verhandelte dieser Tage das Schöffengericht Baden-Baden, das nun in Obersasbach einen Lokaltermin durchführte. Einem Zimmer- und einem Blechlermeister wurde fahrlässige Tötung vorgeworfen. Der Zimmermeister wurde freigesprochen. Der Blechlermeister jedoch mußte wegen Uebertretung der baupolizeilichen Vorschriften eine Strafe von 100 DM oder 10 Tage Haft entgegennehmen.

**Kehl**

**Marcellos Nichtigkeitsklage wird verhandelt**



Kehl. Am 30. Januar findet vor dem Verwaltungsgericht Freiburg die Verhandlung über die Nichtigkeitsklage statt, die Bürgermeister Dr. Ernst Marcello gegenüber dem Land Baden-Württemberg erhoben hat.

Der suspendierte Bürgermeister von Kehl hat die vom Regierungspräsidium Freiburg am 13. Dezember letzten Jahres verfügte Eröffnung des Disziplinarverfahrens und seine Suspendierung als rechtsunwirksam bezeichnet und seine Wiedereinsetzung in das Amt des Bürgermeisters von Kehl gefordert.

**Neuer Hafenkran in Kehl**

Kehl. Dieser Tage erfolgte die Montage und Voraufnahme des Neuen Postal-Wipp-Drehkrans, den sich die Hafenverwaltung angeschafft hat. Dieser Drehkran, der von einer Mannheimer Firma hergestellt wurde, entspricht den modernsten technischen Erkenntnissen, und mit ihm kann die Umschlagfähigkeit des Kehler Hafens beträchtlich gesteigert werden. Bei einer Tragfähigkeit von 7,5 Tonnen ist dieser Kran in der Lage, in einer Stunde 135 Tonnen Kohle umzuschlagen. Der Kran besitzt eine große und leichte Manövrierfähigkeit.

**Aktivität der Naturfreunde**

Kehl. Der Verein „Die Naturfreunde“ befindet sich in einem stetigen Aufstieg. Das wurde bei der Jahreshauptversammlung dieses Vereins ersichtlich. Die Wahl des Vorstandes ergab: 1. Vorstand Willy Bauermeister, 2. Vorstand Hermann Kautz, 1. Schrift-

führer Paul Grethel, 2. Schriftführer Arnold Mannherz, Kassier August Armbruster, 1. Wander- und Pressewart Hans Werner Springer, 2. Wanderwart Walter Clemens, Jugendleiter Helmut Armbruster und Helene Lutz. Das Touren-Programm des neuen Jahres weist eine Fahrt in die Schweiz, eine nach Garmisch und Zugspitze, eine Pfingstfahrt nach dem „Kiefernhaus“ und eine eintägige Schwarzwald-Höhenfahrt auf.

**Namensänderung der Spar- und Darlehenskasse**

Neumühl (St). Die Spar- und Darlehenskasse und Genossenschaft hielt ihre Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende K. Pfozner konnte Landwirtschaftsrat Dr. Witzinger, Herrn Maußhardt von der Einkaufsgenossenschaft sowie Herrn Zittel von der Offenburg Milchzentrale begrüßen. Den Kassenbericht gab Herr Rihm vom Landesverband. Für die geleistete Arbeit gebühre dem Vorstand und Aufsichtsrat Dank. Eine Statutenänderung erwirkte, daß der alte Name der „Kasse“ nun in „Raiffeisenverein“ umändert wurde. Für die ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Büchel und Rauscher wurden Karl Schütterle und K. Marx gewählt. — Am 26. 1. verstarb Schuhmachermeister Karl Weber nach schwerer Krankheit. — Der hiesige „Männergesangsverein Frohsinn“ hält am 31. 1. seine Generalversammlung ab.

**Älteste Einwohnerin gestorben**

Freistett. Rosina Geißert geb. Faut, älteste Einwohnerin der Gemeinde, verstarb kurz vor Vollendung des 90. Lebensjahres.



Kurznotizen

Bretten. Die „Naturfreunde“ veranstalten heute 20 Uhr im „Württemberg Hof“ ihre Jahreshauptversammlung. In der Aula der Gewerbeschule eine Vortragsreihe, um den Landwirten, Vierhaltern, Bürgermeistern, Farrenwärtern und sonstigen Personen, die sich mit der Tierhaltung und Aufzucht befassen, wesentliche Bekenntnisse zu vermitteln.

Heilmsheim. Der ev. Kirchenchor veranstaltet am Samstag und Sonntag, 31. Januar und 1. Februar, jeweils abends 20 Uhr, im Rappensaal seine diesjährige Winterfeier. Für Samstagabend sind die Angehörigen der Sänger und Sängereinen, für Sonntagabend die übrige Bevölkerung herzlich eingeladen.

Heilmsheim. Die Sportvereinigung FC 07 lädt ihre Mitglieder zu der Generalversammlung am Samstag, den 31. Januar 1953, 20.30 Uhr, im Nebenraum des Gasthauses „Zum Adler“ ein. Am Sonntagabend hält der Odenwaldklub für Mitglieder und Gäste einen Unterhaltungs- und Tanzabend mit Erziehung ab. Beginn 19.30 Uhr im „Grünen Hof“.

Bruchsal. IG Druck und Papier, Ortsverwaltung Bruchsal. Am 31. Januar, 15.00 Uhr, findet die Generalversammlung im „Rheinischen Hof“ in Bruchsal statt. Am 1. Februar, 19.30 Uhr, findet in der „Scheffelhöhe“ eine Wandererziehung mit Lichtbildvortrag statt.

Wolfartweiler (B). Am Samstag, den 31. Januar, 20.00 Uhr, findet im Gasthaus zur Friedenslinde die Generalversammlung des Gesangvereins Liederkreis statt.

„AZ“ gratuliert: in Heilmsheim Emil Zuta, Judengasse, zum 70. Geburtstag, Johann Schwedes V., Talstraße, zum 77. Geburtstag, Heinrich Schäfer, Kelfergasse, zum 78. Geburtstag, Luise Schüttler, geb. Schwarz, Marktplatz, zum 72. Geburtstag, und Anna Cofalla, geb. Türk, Bahnhofstraße, zum 73. Geburtstag.

Bretten

Hauswirtschaftliche Wanderberatungs-einrichtung

Bretten (W). Die Landwirtschaftsschule Bretten stellt, um die Landfrau mit den Neuerungen auf dem Gebiet der Hauswirtschaft vertraut zu machen, vom 1. bis 15. Februar in Neilsheim eine hauswirtschaftliche Wanderberatungs-einrichtung aus. Während dieser Zeit sind Vorführungen, praktische Übungen, Aufklärungen und Besprechungen mit den Landfrauen über Wäschebehandlung, Nadelarbeit, Arbeitskleidung und Aussteuerberatung, Gesundheits- und Säuglingspflege, Milchwirtschaft und Geflügelhaltung vorgesehen. Die Durchführung dieser Aufklärungsarbeit ist kostenlos.

PKW gegen LKW

Bretten. Auf der Bundesstraße 35 kam es am Knittlinger Ortsausgang in der Nähe des Steinbruchs am Mittwochnachmittag zu einem Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Ein PKW streifte beim Überholen einen Lastwagen, der in der leichten Kurve zu weit nach der Mitte zufuhr. Dadurch wurde der Personwagen von der Seite gedrückt und landete im Graben, wo er sich auf die Seite legte. Glücklicherweise kamen die Insassen, da der Wagen nur eine mäßige Geschwindigkeit hatte, mit leichten Schürfwunden davon; der PKW wurde geringfügig beschädigt und konnte die Fahrt fortsetzen.

50 Jahre Konsum- und Absatzgenossenschaft Zalsenhausen. Mit der Generalversammlung konnte die 50-Jahrfeier der Konsum- und Absatzgenossenschaft Zalsenhausen verbunden werden. Verbandsoberrichter Schaber-Karlsruhe hob in seinem umfassenden Rechenschaftsbericht hervor, daß Zalsenhausen mit einer Leistung von 4 Liter Milch je Kuh und Tag an der Spitze der Landkreise Karlsruhe, Bruchsal, Rastatt und Bühl stehe, ein Zeichen dafür, daß die Viehwirtschaft hier in Ordnung sei.

Landkreis Karlsruhe

„... nehmen mit Entrüstung Kenntnis“

Resolution der Kriegsoffer und Rentner gegen den abklammernden Beschluß der AOK

Weingarten (H). Der VdK Ortsgruppe Weingarten hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende konnte etwa 100 Kriegsoffer begrüßen. Anschließend an seine Begrüßung gab der Vorsitzende einen Tätigkeitsbericht über die geleistete Arbeit des VdK auf örtlicher, sowie auf Bundesebene. An Hand einer Vorlage erläuterte er, die vom VdK bei der Bundesregierung eingebrachten Verbesserungs- und Erhöhungsanträge zum BVG; insbesondere die Verbesserungsvorschläge zur Elternversorgung. Aus dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Kriegswaisen zur Weihnachtszeit beschenkt und die Konfirmanden und Kommunikanten mit einer Geldspende beschenkt werden konnten. Die Wohltätigkeitsveranstaltung am 3. Januar 1953 durch Studierende der Bad. Musikhochschule erbrachte einen Reinerlös von 200 DM. Der Mitgliederstand am 1. Januar 1953 mit 338 Mitgliedern gab Zeugnis, daß in Weingarten etwa 70 Prozent der Kriegsoffer im VdK organisiert sind.

brachten die versammelten Kriegsoffer ihre Entrüstung in einer Resolution mit folgendem Wortlaut zum Ausdruck.

Die heutige Jahreshauptversammlung am 25. 1. 1953 des VdK Weingarten nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, daß der Antrag der Ortsgruppe auf Eröffnung einer Ortsstelle der AOK, von derselben abgelehnt wurde. Die Kriegsoffer und Rentner können sich mit dieser Entscheidung nicht abfinden und bitten nochmals um Überprüfung ihres Antrags. Sobald die Begründung der Ablehnung bekannt ist, werden wir dazu Stellung nehmen.

Ebenso wurden die Ausführungen des Kreisvorsitzenden des VdK anlässlich der Versammlung am 7. November 1952 betreffs dem Eintritt des gesetzlichen Invaliditätsfalls scharfsten kritisiert und zurückgewiesen.

Zimmerbrand

Weingarten (Sch). Vergangenen Mittwoch, gegen 14.30 Uhr, ertönte Feueralarm. Im Anwesen des Josef Sauter, Waldbrücke-Siedlung, war ein Zimmerbrand ausgebrochen. Vor dem Eingreifen der Weingartener Feuerwehr konnte der Brand von beherzten Hausbewohnern gelöscht werden. Der Schaden ist gering. Der Wirt des weit und breit bekannten Weingartener Gasthauses „Zur Krone“, Metzgermeister Ferdinand Kärcher, verschied am Mittwochfrüh im Alter von nahezu 82 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 16 Uhr auf dem Friedhof in Weingarten statt.

Feldbereinigung für die Landsiedelung

Voraussetzungen für die Errichtung von Bauernhöfen sollen geschaffen werden.

Grötzingen (J). Das Kreisschulamt Karlsruhe hat die Bewerberliste für die zu besetzende evangelische Lehrerstelle hierher gesandt. Die Schulpflegschaft hat sich für die Besetzung der Stelle durch den Lehrer Günther Lehmann entschieden. Am Landratsamt hat in einem Schreiben vom 19. Januar 1953 ausführlich dargelegt, aus welchen Gründen die Einleitung eines Siedlungsverfahrens dringend notwendig ist. Der Inhalt dieses Schreibens wurde in der Gemeinderatssitzung von Dr. Gerner vom Landratsamt noch mündlich erläutert. Eine Feldbereinigung im Gebiete der Pfanzkorrektur ist vor Erstellung von Höfen erforderlich. Die Kosten werden sich bei der Erstellung einer Landsiedlung verringern. Die Gemeinde müßte sich erklären, ob sie bereit ist, zu dieser Siedlung Gelände käuflich oder pachtweise auf längere Zeit zu überlassen. Der Gemeinderat beschloß, daß der im Bereich der Pfanzkorrektur und der Autobahn gelegene Teil der Gemarkung Grötzingen umgehend einer Feldbereinigung unterzogen werden soll, um die Voraussetzungen zur Errichtung einer später noch festzusetzenden Anzahl von Bauernhöfen in diesem Gemarkungsteil zu schaffen und andererseits aber auch die Besitzverhältnisse, die seit dem Bau der Autobahn und des Pfanzentlastungskanal nicht mehr den Tatsachen entsprechen, zu klären. Die Gemeinde ist bereit, erforderlichenfalls gemeindeeigenes Gelände zur Sicherung des Grundstücks der zu errichtenden Hofstellen käuflich oder pachtweise abzutreten. Dem Kleintierzuchtverein wurde zur Förderung der Kleintierzucht für das Rechnungsjahr 1952 ein Zuschuß bewilligt. Nach einer Verfügung des Landrats vom 8. 1. 53 können Vertriebene, Kriegssachgeschädigte und politisch

Verfolgte, bei denen die Voraussetzungen der „Weisung über Aufbaudarlehen für gewerbliche Wirtschaft und die freien Berufe“ gegeben sind, zur Schaffung einer gesicherten Lebensgrundlage Aufbaudarlehen erhalten. Die näheren Bestimmungen können beim Bürgermeister eingesehen werden. In letzter Zeit wurde darüber Klage geführt, daß Anlieger des Hofackerwegs über fremde Grundstücke zur Karl-Leopold-Straße gehen. Es wird deshalb nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten fremder Grundstücke verboten ist.

Ein Ster pro Haushalt

Stupferich. Um den Baulustigen im Gewinn Allmendweg-Höllengärten ihr Bauvorhaben zu ermöglichen, stimmte der Gemeinderat einer Erweiterung der Bauflucht zu. Ein langgehegter Wunsch der Siedler der „Neuen Heimat“ findet durch das Legen der Wasserleitung seine Erfüllung. Der Gemeinderat beschloß auch die Einstellung eines Lehrlings bei der Gemeindeverwaltung. Interessenten können sich auf dem Rathaus melden. Nach lebhafter Diskussion konnte der Bürgermeister feststellen, daß jeder Haushalt ein Ster zugeteilt werden kann.

Grippe-Epidemie

Wolfartweiler. Ein großer Teil der hiesigen Einwohnerschaft wurde, wie in den anderen Dörfern, von der Grippe-Epidemie betroffen. Die Krankheit sucht hier ganze Familien heim. Die Ärzte, die alle aus der Nachbarschaft kommen, haben alle Hände voll zu tun. Herr Rudolf Backenstos feierte seinen 84. Geburtstag; Frau Justine Kindler ihren 72. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Ettlingen

Christentum hinter dem „Bambus-Vorhang“

Ein Vortrag über die christliche Mission in China bei der VHS Ettlingen

Ettlingen (Z). Dr. Heinz Meyer, Heidelberg, setzte seine Vortragsreihe mit dem Thema „1500 Jahre christlicher Mission in China — vergeblich“ fort. Er bewies auch in diesem Vortrag, daß heute in Asien Entscheidungen von weltgeschichtlicher Bedeutung fallen. An Hand der Missionsgeschichte zeigte er die verschiedenen Versuche, das „Reich der Mitte“ dem Christentum zu gewinnen, aber auch die schweren politischen Mißgriffe der Kolonialmächte, die den Chinesen zum Feind des Westens und seiner Religion gemacht haben.

Leider kann und muß man diese bedauerlichen Konsequenzen, so führte Dr. Meyer u. a. aus, verstehen, wenn man Chinas Kultur und Geschichte kennt und weiß, wie wenig Rücksicht Kolonialmächte und Kirchen auf den Reichsgedanken und den überkommenen Kollektivismus der Chinesen nahmen. Die Nestorianer, welche im 4. Jahrhundert als erste in China missionierten, hatten dafür ein gutes Fingerspitzengefühl. Auch die Jesuiten, die seit 1583 von Macao aus christliche Mission trieben, nahmen Rücksicht auf die uralte Ordnung des Taoismus.

Verhängnisvoll und für das heutige Scheitern der Christianisierung mitverantwortlich war vor allem die „Kolonial-Mission“, die sich etwa ab 1850 unter dem düsteren Schatten von Opiumhandel, -krieg und -schmuggel vollzog. Diese Aera hat das Ansehen des weißen Mannes und seiner Religion in China auf Jahrhunderte hinaus beschmutzt. Die Reihenfolge der Mission in China ebenso zum Scheitern wie die Verständnislosigkeit, die man den Lebensformen eines uralten Kulturvolkes entgegenbrachte. Diese fortgesetzten Demütigungen waren ein guter Nährboden für den chinesischen Kommunismus, der heute nur noch eine „linientreue“ Nationalkirche duldet, die

sich mit den Machthabern in der Feindschaft gegen den Westen einig fühlt. Für die unabhängigen Christen gibt es nur Ausweisung, Verschleppung in „Besserungslager“ — oder Todesurteil.

Das Christentum wird daher in China zunächst in der Rolle der leidenden Kirchen verharren müssen. Vielleicht werden Missionsmethoden, die der chinesischen Mentalität Rechnung tragen und von politischer Verantwortung begleitet sind, einmal neuen Erfolg bringen.

Am Grabe eines verdienten Bankfachmanns

Ettlingen (Z). Unter großer Beteiligung wurde am Dienstag Bankdirektor Max Bächle zu Grabe getragen. Der Verstorbene war seit 1918 leitender Vorstand der Ettlinger Volksbank und hatte bei der gesamten Einwohnerschaft großes Ansehen, besonders wegen seiner hervorragenden beruflichen Fähigkeiten. Er starb am 27. Januar im Alter von 72 Jahren.

Werbeaktion der Freiwilligen Feuerwehr

Müsch (M). Das ganze Jahr über wacht die Feiw. Feuerwehr und ist um unser aller Sicherheit besorgt. Sollte aber wieder erwarten ein Ernstfall eintreten, so ist die Freiwillige Feuerwehr immer bereit, ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis zu stellen. Um aber das praktische Können zu erhalten, muß die einsatzfähige Wehr an den Löschgeräten geschult werden. Es bedarf aller einsatzfähigen Kräfte. Neben der Generalversammlung, die bereits stattgefunden hat, trifft sich die Freiwillige Feuerwehr alljährlich zu ihrem Maskenball in der Bernhardushalle am kommenden Samstagabend. Hierzu lädt das Kommando ein.

Bruchsal

Arbeitstagung der Landwirtschaftsschule Bruchsal



Bruchsal (W). Die Landwirtschaftsschule Bruchsal veranstaltete in der Aula der Gewerbeschule eine Vortragsreihe, um den Landwirten, Vierhaltern, Bürgermeistern, Farrenwärtern und sonstigen Personen, die sich mit der Tierhaltung und Aufzucht befassen, wesentliche Bekenntnisse zu vermitteln.

Landwirtschaftsrat Schillings vermittelte an Hand von Lichtbildern einen umfassenden Einblick in die Aufgaben des Züchters. Die Bedeutung der Viehhaltung sei nach wie vor groß. Das A und O jeden Fortschritts in der Tierhaltung sei Aufzucht und Fütterung. Der Grundpfeiler in der bäuerlichen Wirtschaft sei immer noch der Reichtum im Stall. Der Wartung und Pflege der Tiere müsse nach wie vor größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Entscheidend sei, daß man gute Futtermittel züchtet, die sowohl hinsichtlich der Milch- und Arbeitsleistung den heute hochgesteckten Anforderungen Genüge leisten.

Dr. Rohrbacher gab in seinem Referat Ratschläge für die Züchter und Tierhalter, die bei den Anwesenden nachhaltigen Eindruck hinterließen. Die Viehzucht sei erst dann ren-

Selbstmörder hinterließ der Polizei 350 DM für seine Beerdigung

Bruchsal. In der Nacht zum Montag hat sich ein 68 Jahre alter Rentner in seiner Wohnung in Bruchsal erhängt. Es wurden mehrere Briefe bei ihm vorgefunden, darunter einer an die Polizei, dem 350,— DM für die Beerdigung beilag. Aus einem der Briefe ging hervor, was den Mann, der in geordneten Verhältnissen alleinstehend lebte, zu der Tat bewegte hatte.

Die Lebensleistung der Tiere gesteigert würde. 80 Prozent der Tiere im Landkreis hätten die Anlage höherer Leistung. Der Bezirksobmann für den Kreis Bruchsal im Nordbayerischen Flockviehzuchtverband gab einen Überblick über die Tierzuchtgenossenschaften. Er berichtete von deren Arbeitsweise und sprach von den Möglichkeiten, die die Genossenschaften ihren Mitgliedern zur Verbesserung der Zucht bieten. Zum Schluß der Vortragsreihe wurde von Landwirtschaftsrat Seßler die Forderung aufgestellt, die Kraftfütterwirtschaft zu verbessern. In seinem Referat gab er den Tierhaltern Ratschläge, die sich in der Praxis bewährt haben und die mehr als bisher befolgt werden sollten.

Diebstahl — Schlägerei — Verkehrsunfall

Bruchsal. Von einem Reklamebrett, das vor einem Geschäft in der Kaiserstraße befestigt ist, wurde von unbekannten Tätern ein Anorak im Wert von 31.50 DM entwendet. Auf der Rheinstraße stießen dieser Tage ein PKW und ein Kraftrad zusammen. Der Kraftfahrer wurde verletzt, an den Fahrzeugen entstand Sachschaden. In der Bahnhof-Vorhalle entstand in der Nacht zum Dienstag zwischen jungen Burschen eine Schlägerei. Dabei trug ein 20jähriger Bruchsaler eine Platzwunde am Kopf davon. In der Württemberger Straße fuhr ein PKW aus Karlsruhe auf ein Pferdewerkzeug auf. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Frau erstattete Strafantrag gegen ihren Mann

Bruchsal. Eine Frau aus Bruchsal erstattete bei der Polizei gegen ihren 65 Jahre alten Ehemann Strafantrag wegen Körperverletzung. Der Mann hatte im Verlaufe einer Auseinandersetzung seiner Frau mit dem Stiel einer Gartenhacke derartige Verletzungen beigebracht, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Versammlung des Vereins für Deutsche Schäferhunde

Untergrombach (Jo). Der Verein für Deutsche Schäferhunde (S.V.), Ortsgruppe Untergrombach, hielt im Gasthaus zum „Engel“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Im allgemeinen kann der Verein auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Der 1. Vorsitzende, Hermann Zoller, dankte allen Anwesenden für ihre treue Mitarbeit am Aufbau des jungen Vereins. Besonders wertvoll wurde auf die jeden Sonntagfrüh und Mittwochabend stattfindenden Dressurstunden und Nachübungen gelegt. Die durchgeführten Neuwahlen ergaben folgende Vorstandschaft: 1. Vorsitzender Hermann Zoller, 2. Vorsitzender Fritz Engel, Kassier Erich Schlicht, Schriftführer Werner Kritzer, Figurant Hermann Lauber, Fritz Engel, Platz- und Gerüstewart Paul Holler und Josef Zoller. Abschließend gab der 1. Vorsitzende bekannt, daß die Ortsgruppe ihren diesjährigen Leistungswettbewerb um den Wanderpreis am 31. Mai 1953 auf dem Sportplatz austrägt.

Rechtsfragen des Alltags

Heilmsheim. (ev.) Im Rahmen des Volkshilfswerkes für den Landkreis Bruchsal sprach am Dienstagabend im Gasthaus zum Lamm Oberamtsrichter Ibing, Bruchsal, über das Thema „Rechtsfragen des Alltags: „Das Erbrecht“. Die Ausführungen Dr. Ibing waren für jeden verständlich. Der Redner verbreitete sich über das Erbrecht im allgemeinen und über die Ausfertigung von Testamenten im besonderen.

Handharmonika-Konzert

Untergrombach. Vergangenen Sonntag gastierte hier der Handharmonikaklub Untergrombach. Das ausgezeichnete Konzert begeisterte die zahlreichen Zuhörer, besonders die Solisten erhielten reichen Beifall, und auch der junge Handharmonika-Spieler Untergrombach wußte zu gefallen.

**Pädagogische Akademie Gengenbach wird nicht geschlossen**

Das Oberschulamt für den Regierungsbezirk Südbaden in Freiburg teilte am Mittwoch mit, daß von einer Aufhebung der simultanen Pädagogischen Akademie für weibliche Studierende in Gengenbach vorläufig keine Rede sein könne. Von der obersten Kultverwaltung sei angeordnet worden, daß sich je nach der Zahl der Plätze weibliche Studierende auch an den Pädagogischen Akademien I und II in Freiburg melden können. Hieraus sei offensichtlich die vorläufige Schlußfolgerung gezogen worden, daß die Pädagogische Akademie Gengenbach „entvölkert“ werden könnte.

Präsident Erhard Schneckenburger vom badisch-württembergischen Kultministerium erklärte, in engem Zusammenwirken mit dem Landtag solle lediglich einmal geprüft werden, ob die Zahl von neun pädagogischen Instituten in Baden-Württemberg notwendig sei. Dabei sei auch zu untersuchen, welche Maßnahmen zur Verbesserung des Lehrbetriebs getroffen werden müssen. Es sei jedoch auf keinen Fall geplant, das Institut in Gengenbach als erstes abzubauen. (sw)

**Landes-Chronik**

**Die ehemaligen „Hochburger“ gründen einen Verein**

Emmendingen/Breisgau (sw). Am kommenden Sonntag wird in Emmendingen der Verein ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Staatlichen Landwirtschaftsschule Hochburg gegründet werden. Die Landwirtschaftsschule Hochburg, deren Schüler aus dem ganzen badischen Land und auch aus Württemberg kommen, ist schon über hundert Jahre alt. In der Gründungsversammlung werden Regierungsdirektor Dr. Landwehr vom Landwirtschaftsministerium und Oberregierungs- und Vermessungsbehörde in Stuttgart sprechen.

**Zusammenstoß Eilzug—Schienenomnibus Ein Toter und zwei Schwerverletzte**

Freiburg (sw). Im südlichen Teil des Freiburger Hauptbahnhofes ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unfall, der ein Todesopfer und zwei Schwerverletzte forderte. Der um 16.48 Uhr aus Richtung Basel kommende Eilzug fuhr an einer Schienenkreuzung auf den Anhängern eines langierenden Schienenomnibusses auf und schob ihn etwa 15 Meter weiter. Dabei stellte sich der Anhänger quer und stieß gegen den hinteren Teil des Motorwagens. Zwei Eisenbahnbeamte, die sich in dem Wagen befanden, wurden schwer verletzt. Einer von ihnen starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Ein dritter Eisenbahnbeamter, der bei dem Zusammenstoß aus dem Packwagen des Eilzuges gestürzt war, erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Von den Fahrgästen des Eilzuges kam niemand zu Schaden.

**Jahrelang unter falschem Namen gelebt**

Rheinfelden (sw). Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Kemptener Mörders Edmund Spranger nahm die Polizei in Rheinfelden eine weitere Verhaftung vor. Es handelt sich um einen jungen Burschen aus Kempten, der in Karlsruhe wohnt und der — wie sich jetzt herausstellte — seit 1948 einen falschen Namen führt. Die Polizei wurde auf ihn aufmerksam, als der Kemptener Mörder bei ihm Unterschlupf suchen wollte. Der Festgenommene hat bereits unter falschem Namen eine Freiheitsstrafe verbüßt. Da er in der Gerichtsverhandlung seinen richtigen Namen verschwiegen hatte, wurde er wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung erneut verhaftet. Außerdem konnte ihm unter seinem richtigen Namen ein Diebstahl nachgewiesen werden.

**Auch Schwenninger Uhrenindustrie muß kurzarbeiten**

Schwenningen (sw). Die Absatzmöglichkeiten für Großuhren sind in den letzten Wochen weiter zurückgegangen. Als Folge mußten drei größere und drei kleinere Uhrenfabriken in Schwenningen zu Kurzarbeit übergehen. Von dieser Maßnahme sind jedoch jeweils nur bestimmte Abteilungen, meist die Groß-Weckerfertigung, betroffen. Vor kurzem mußten bereits mehrere Schramberger Uhrenfabriken Kurzarbeit einführen.

**Offenburg**

**Erhöhung der Personalstärke der südbadischen Polizei gefordert**

Die Rheinbrücken sollen künftig vom Bundesgrenzschutz bewacht werden — Jahresversammlung der Polizeibeamten Südbadens



Offenburg (sw). Hauptkommissar Heitzmann vom Innenministerium in Stuttgart kündigte am Mittwoch in Offenburg eine Neuorganisation der Bereitschaftspolizei in Baden-Württemberg an. Heitzmann, der bei der Jahresversammlung des Verbandes der Polizeibeamten Südbadens in der Gewerkschaft der Polizei sprach, wies ferner auf die Notwendigkeit hin, die zur Zeit bestehenden Polizeischulen zu zentralisieren.

In einer Denkschrift, in der die Delegierten ihre Wünsche und Forderungen für die Neugliederung der Polizei in Baden-Württemberg niederlegten, wird eine Verstaatlichung der Polizei verlangt. Die Exekutive soll nach der Denkschrift überall in Gendarmerie, Schutzpolizei und Kriminalpolizei geteilt werden.

In einer Reihe von Entschlüssen wird angeregt, die Personalstärke der Polizei im bisherigen Land Südbaden entsprechend den Polizeikräften in den anderen Landesteilen zu erhöhen und die Beamten ausreichend zu motorisieren. Die Wachen an den Rheinbrücken sollen künftig nicht mehr von Polizeibeamten, sondern von Angehörigen des Bundesgrenzschutzes gestellt werden. Schließlich wurde eine Neuordnung der Besoldung gefordert.

Der erste Vorsitzende des Verbandes der Polizeibeamten in Südbaden, Polizeinspektor Fritz Zipfel, Freiburg, teilte mit, daß der Verband auch künftig bestehen bleibe. Er habe sich der Gewerkschaft der Polizei korporativ angeschlossen. Der Verband müsse im übrigen verlangen, daß seine Mitglieder in gleichem Maße berücksichtigt werden wie die der in der Gewerkschaft ÖTV zusammengeschlossenen Polizeibeamten. Heftige Kritik wurde an dem Gesamtpersonalrat der badischen Polizei geübt, der es abgelehnt habe, die Anträge der Gewerkschaft der Polizei bei der Regierung zu unterstützen. Der Gewerkschaft der Polizei in Baden gehörten mehr als 1300 von insgesamt 2000 Polizeibeamten an.

**Bauernkrieg von zwei Seiten gesehen**

Offenburg (M). Herr Pfarrer Forner aus Gamshurst hielt in der Vereinigung katholischer Akademiker in Offenburg einen Vortrag über die Zeit der Bauernkriege. Im Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Redner, daß der Angriff der Bauern auf die Klöster nicht aus religiösen Gründen erfolgt sei, sondern weil die Wehrlosigkeit der Bauten die Bauern gereizt habe. Außerdem seien die Hussiten schuld, denn sie hätten bei den Bauern die kirchliche Autorität untergraben. Was hier der Pfarrer von Gamshurst gesagt hat, scheint uns doch etwas zuviel Geschichtsklitterung zu sein. Wir stellen dem gegenüber, was Dr. Karl Hartfelder in der Zeitschrift für Förderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde im 5. Band, Heft 1, vom Jahre 1880 über die gleiche Materie schreibt. Dort heißt es: „Insbesondere scheinen die Angehörigen der Dörfer der Abtei Gengenbach die Not der Zeit empfunden zu haben. Schon im Jahre 1523 hatte die Landschaft Ortenau beim Reichsregiment zu Nürnberg Klage erhoben wegen des sogenannten Tod- oder Sterbefalls, welchen die Abtei Gengenbach seit alter Zeit in der Ortenau erhob. Wenn irgendjemand starb, so verlangte der Abt das beste Stück Vieh aus dem Hause und wo kein Vieh vorhanden war, das beste Kleid. Die Landschaft klagte, daß sie dadurch dermaßen bedrückt sei, daß sie ihren Herrschaften fernherhin die schuldigen Abgaben nicht entrichten könne. So ergibt es sich in jedem Jahr „so die sterbende Zeit bei uns regiert“, daß mancher arme Mann stirbt und viele kleine Kinder hinterläßt, die dann nicht mehr als ein Kühlein haben, das

der Abt zu Gengenbach nimmt. Das Reichsregiment war diesen Bitten nicht abgeneigt und hatte Unterhandlungen eingeleitet. Diese zogen sich aber in die Länge und als die Unruhen begannen, war man noch nicht einig“.

**Wertvolles Gelände wird verbaut**

Offenburg (M). Wir unterrichteten dieser Tage unsere Leser von dem Besatzungsbauprojekt zwischen dem Brunniesweg und dem Lerchenrain. Nun nimmt die Sache Formen an, die darauf schließen lassen, daß mit dem Bauen bald begonnen werden soll. Das Gelände umfaßt ca. 4—5 Hektar. In diesen Tagen werden die Grundstückseigentümer auf das Offenburg Rathaus geladen, um den Wert der Grundstücke und ihre Benützung festzustellen. Ein Tausch kommt nicht in Frage, da die Stadtgemeinde kein Gelände mehr zur Verfügung hat. Jedoch ist eine Geldentschädigung vorgesehen. In welcher Höhe, ist allerdings noch nicht bekannt.

**Gehörlose unter sich**

Offenburg (M). Im Saale der „Neuen Pfalz“ versammelten sich die Gehörlosen der Offenburg Ortsgruppe zu einem Kameradschaftsabend unter der Leitung von Herrn Reith aus Meißenheim. Es entwickelte sich ein herrlicher Nachmittag und ein Programm humorvoller Art kam zur Abwicklung. An dem Treffen nahmen auch Gäste aus Gengenbach, Freiburg, Rastatt, Hagenu und Straßburg teil.

**Eine Fülle poetischer Bilder**

Offenburg. In der Volkshochschule hinterließ die freie Rezitation von Vergils „Georgica“ in der Uebersetzung des zur Zeit gefeierten Dichters R. H. Schröder einen nachhaltigen Eindruck. Die Dichtung vermittelt nicht nur einen wortreichen Sprachschatz und eine Fülle poetischer Bilder, sondern

auch ein Dokument klassischer Kulturbeschreibung. Frau Freya Monje-Sturmfels gebührt hohe Anerkennung für ihre freie Vortragskunst. R.W.G.

**Wieder Ferkelmarkt in Offenburg**

Offenburg (M). Die seither wegen der Maul- und Klauenseuche ausgefallenen Ferkelmärkte werden nun wieder abgehalten. Der erste wird am kommenden Samstag, 31. Januar stattfinden.

**Offenburgs evangelische Kirchengemeinde**

Offenburg (M). Die evangelische Kirchengemeinde Offenburg berichtet über das Jahr 1952 folgendes: Zur Taufe kamen 175 Kinder, (88 Knaben und 87 Mädchen), 58 Knaben und 75 Mädchen wurden konfirmiert. Zur Trauung schritten 58 Paare. Beerdigt wurden 41 Männer, 44 Frauen und 9 Kinder.

**Gengenbach will Altersheim bauen**

Gengenbach (M). Die Sorge um die alten Leute der Stadt liegt der Stadtverwaltung am Herzen. Man berät deshalb auch die Möglichkeiten der Finanzierung eines solchen Baues, der mit 130.000 Mark veranschlagt ist. Man will bei der Zusammentragung des Geldes auch nicht auf die Sammelbüchsen verzichten.

**Jugend wird musikalisch betreut**

Gengenbach (M). Mit der Leitung der Gengenbacher Stadtkapelle wurde der Kapellmeister Hartwig aus Karlsruhe beauftragt. Ihm wurde auch die musiklebende Jugend der Stadt anvertraut, mit der Aufgabe, später einmal ein Orchester aus den jungen Leuten zusammenzustellen.

**Wolfach**

**Monatsversammlung der Heimatvertriebenen**

Wolfach (A). Am 30. Januar findet um 20 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz“ die Monatsversammlung des Bundes der Heimatvertriebenen Deutschen Ortsverband Wolfach, statt. Wie bereits früher angekündigt, findet diese Versammlung als „Ostdeutscher Heimatabend“ statt.

**Rastatt**

**Ein „armer“ Unternehmer**



Rastatt (ht). Vor dem Amtsgericht klagte eine Angestellte aus Baden-Baden gegen einen Hotelbesitzer und Omnibus-Unternehmer aus Oberbayern auf Zahlung einer Entschädigung für unberechtigte Kündigung. Der Unternehmer unterließ auch in Baden-Baden ein Haus, wo die Klägerin tätig war. Sein einzigstes Argument gegen die Ansprüche seiner früheren Angestellten war die Behauptung, er habe angeblich durch sie und eine weitere Angestellte allein für 20.000 DM Schaden erlitten. Obwohl der Prozeß nun schon ein Jahr im Gange war, vermochte er dem Gericht aber keine Beweise für seine Behauptung zu erbringen. Er mußte sich schließlich zu einem Vergleich zur Zahlung von 450 DM bequemen. Er bat aber um Ratenzahlung, da er einfach nicht in der Lage wäre, diese Summe sofort zu zahlen.

Mittwoch von 18 bis 20 Uhr läuft im Gewerkschaftsbüro ein Fachkursus der I. G. Druck und Papier.

**500.000 DM für Entwässerungsarbeiten**

Rastatt. Wie Stadtbaumeister Bukerius in einer nichtöffentlichen Stadtratssitzung mitteilt, erfordert das gesamte Projekt der Entwässerungsarbeiten in der Stadt Rastatt 500.000 DM. In der gleichen Sitzung vergab der Stadtrat verschiedene Arbeiten an städtischen Neubauten.

**SPD-Familienabend**

Rotenfels (P). Der Ortsverein der SPD Rotenfels hält seinen geplanten Familien-Unterhaltungsabend am Samstag, dem 31. Januar, um 20 Uhr, im Park-Restaurant ab. — Das SPD-Mitglied Karl Seiler feiert seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

**Turngau Mittelbaden—Murgtal an der Spitze**

Weißbach. 50 Turnvereine hatten über 300 Vertreter zum Gauturntag des Turngaues Mittelbaden-Murgtal entsandt. Gauvertreter Püsch gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr und veranschaulichte Höhepunkte und Erfolge. Der Turngau Mittelbaden-Murgtal würde getragen von Idealismus und Einigkeit — so sagte er — und es sei ihm gelungen, aus eigener Kraft die Wunden des Krieges zu schließen. Auch in den weiteren Berichten kam zum Ausdruck, daß es mit dem Turngau vorwärts geht. Der Kassenwart führte aus, daß der Gau mit seinen 50 Turnvereinen 4600 Mitglieder aufweist und seine Finanzen gesund sind. Der alte Gau-Turnrat wurde wiedergewählt. Zum Schluß teilte Dr. Fischer mit, daß Mittelbaden-Murgtal im Hinblick auf die Meldungen für das Turnfest in Hamburg an der Spitze aller badischen Gauen steht.

**Bühl**

**Zwei LKW stießen zusammen**

Bühl. Auf der Bühler Talstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Lastzug stieß mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Es entstand beträchtlicher Sachschaden.

**Jubiläumstermine**

Renchen (M). Die Gesangsvereine der Acherntalgruppe tagten in Renchen und legten folgende Festtermine für das Jahr fest: 17. Mai 50jähriges Stiftungsfest des Gesangsvereins Obersasbach, 31. Mai 75jähriges Stiftungsfest in Gamshurst, 5. Juli 90jähriges Stiftungsfest in Renchen und am 26. Juli 110jähriges Stiftungsfest in Achern. (Liedertafel).

**Tödlicher Betriebsunfall wird verhandelt**

Achern. Am 17. August 1952 fiel der 14jährige Blechlehrling Friedrich Schmieder vom Gerüst an der Baustelle der Kirche in Obersasbach. Der Lehrling verstarb an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Diesen Betriebsunfall verhandelte dieser Tage das Schöffengericht Baden-Baden, das nun in Obersasbach einen Lokaltermin durchführte. Einem Zimmer- und einem Blechmeister wurde fahrlässige Tötung vorgeworfen. Der Zimmermeister wurde freigesprochen. Der Blechmeister jedoch mußte wegen Uebertretung der baupolizeilichen Vorschriften eine Strafe von 100 DM oder 10 Tage Haft entgegennehmen.

**Kehl**

**Marcellos Nichtigkeitsklage wird verhandelt**



Kehl. Am 30. Januar findet vor dem Verwaltungsgericht Freiburg die Verhandlung über die Nichtigkeitsklage statt, die Bürgermeister Dr. Ernst Marcello gegenüber dem Land Baden-Württemberg erhoben hat.

Der suspendierte Bürgermeister von Kehl hat die vom Regierungspräsidium Freiburg am 13. Dezember letzten Jahres verfügte Eröffnung des Disziplinarverfahrens und seine Suspendierung als rechtsunwirksam bezeichnet und seine Wiedereinsetzung in das Amt des Bürgermeisters von Kehl gefordert.

**Neuer Hafenkran in Kehl**

Kehl. Dieser Tage erfolgte die Montage und Vorabnahme des Neuen Postal-Wipp-Drehkrans, den sich die Hafenverwaltung angeschafft hat. Dieser Drehkran, der von einer Mannheimer Firma hergestellt wurde, entspricht den modernsten technischen Erkenntnissen, und mit ihm kann die Umschlagfähigkeit des Kehler Hafens beträchtlich gesteigert werden. Bei einer Tragfähigkeit von 7,5 Tonnen ist dieser Kran in der Lage, in einer Stunde 135 Tonnen Kohle umzuschlagen. Der Kran besitzt eine große und leichte Manövrierfähigkeit.

**Aktivität der Naturfreunde**

Kehl. Der Verein „Die Naturfreunde“ befindet sich in einem stetigen Aufstieg. Das wurde bei der Jahreshauptversammlung dieses Vereins ersichtlich. Die Wahl des Vorstandes ergab: 1. Vorstand Willy Bauermeister, 2. Vorstand Hermann Kautz, 1. Schrift-

führer Paul Grebel, 2. Schriftführer Arnold Mannherz, Kassier August Armbruster, 1. Wander- und Pressewart Hans Werner Springer, 2. Wanderwart Walter Clemens, Jugendleiter Helmut Armbruster und Helene Lutz. Das Touren-Programm des neuen Jahres weist eine Fahrt in die Schweiz, eine nach Garmisch und Zugspitze, eine Pfingstfahrt nach dem „Kiefernhaule“ und eine eintägige Schwarzwald-Höhenfahrt auf.

**Namensänderung der Spar- und Darlehenskasse**

Neumühl (St). Die Spar- und Darlehenskasse und Genossenschaft hielt ihre Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende K. Pfozner konnte Landwirtschaftsrat Dr. Witzinger, Herrn Maußhard von der Einkaufsgenossenschaft sowie Herrn Zittel von der Offenburg Milchzentrale begrüßen. Den Kassenbericht gab Herr Rihm vom Landesverband. Für die geleistete Arbeit gebühre dem Vorstand und Aufsichtsrat Dank. Eine Statutenänderung erwirkte, daß der alte Name der „Kasse“ nun in „Raiffeisenverein“ umgeändert wurde. Für die ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Büchel und Rauscher wurden Karl Schütterle und K. Marz gewählt. — Am 26. 1. verstarb Schuhmachermeister Karl Weber nach schwerer Krankheit. — Der hiesige „Männergesangsverein Frohsinn“ hält am 31. 1. seine Generalversammlung ab.

**Älteste Einwohnerin gestorben**

Freistett. Rosina Geißert geb. Faust, älteste Einwohnerin der Gemeinde, verstarb kurz vor Vollendung des 90. Lebensjahres.

**Wir bringen günstige Angebote!**

Neue Modelle  
Kein Ausverkauf

Schlafzimmer  
Birnbäum, 6 teilig  
Schrank 180 cm 610.-  
Schrank 200 cm 630.-

Weitere prägnante Schlaf-, Wohn- und Herrenschränke, Anbaumöbel, Wohn- und Einbauküchen bietet

MÖBEL Schottmüller

Rastatt am Krankenhaus  
1/3 Anzahlung, Rest 15 Monatsraten

# Ziel in den Wolken

Schicksal und Pläne zwischen Himmel und Erde

EIN BERICHT VON H. J. LANGNER

Hannover, 12. Januar 1953. Die Mutter ist einkaufen gegangen. Endlich ist Peter allein. Man muß manchmal allein sein, wenn man vierzehn ist und wichtige Dinge mit sich herumträgt, die Qualen bereiten, weil man nicht mit ihnen fertig wird. Peter ist ein guter Junge, aber der Vater sagt immer: „Peter, du grübelst zuviel! Das solltest du dir für später aufheben, wenn du ein großer Mann bist und die Sorgen da sind!“

Weiß denn der Vater nicht, daß die Sorgen einen jetzt schon nicht in Ruhe lassen? denkt Peter. Aber er spricht nicht darüber. Man muß allein damit fertig werden. Lilienthal mußte das auch und der Graf Zeppelin ebenfalls und der Pilot im Düsenjäger muß es auch. Nein, da kann keiner helfen.

Peter ist ein leidenschaftlicher Bastler und ein Grübler dazu. Solche Kombination kann gefährlich werden, Peter. Besonders für einen kleinen Jungen, an dem das Leben noch viel herumzubahsten hat.

Peter interessiert sich für Flugzeuge. Aber das ist viel zu wenig gesagt. Er lebt in einer Welt der Schwingen, Düsen und Propeller. Er liest, dicke Wälzer über Flugtechnik, und er bastelt Modelle in jeder Größe. Peter ist glücklich in dieser Welt, doch ab und wieder voller Sorgen, weil er nicht mit allen Problemen fertig werden kann, die da auf ihn einströmen. Die

weil sie diese oder jene Vorsichtsmaßregel nicht einhielten. Man muß zum Beispiel darauf achten, daß die Beine geschlossen sind. Das steht in einer illustrierten Zeitschrift, die aufgeschlagen auf dem Bett liegt. Auch die Fotografie eines Fallschirmspringers ist zu sehen. Er hat die Füße und Beine mit einem Strick gefesselt. Das tut auch Peter.

Zuvor aber schätzt er die Entfernung von der Zimmerdecke und stellt dabei fest, daß seine Füße nach dem Sprung vom Tisch gerade noch die Erde berühren werden, wenn er sich richtig streckt. Peter ist sehr aufgeregt. Endlich startet der große Versuch!

Er springt auf den Stuhl und dann auf den Tisch. Oben steigt er mit gefesselten Beinen in das Gewirr der Gurte und Stricke...

Als er springt, merkt der Junge, daß er nicht alles richtig befestigt hatte, daß ihm eine Schlinge um den Hals baumelt, die er doch um den Leib schieben wollte. Aber nun kann er nicht mehr zurück.

Daß er die Entfernung von der Decke zum Fußboden doch zu kurz geschätzt oder die Beine nicht genügend gestreckt hat, merkt Peter nicht mehr, weil die Schlinge am Hals sich inzwischen zugezogen hat...

Das tragische Schicksal des kleinen Peter wurde erzählt, obwohl es...

mit sich herum und ist dabei, sie zu verwirklichen.

Bei Bremen, 14. Januar 1953. „Zehn Zigaretten, bitte!“ Der Mann an der Theke in der Waldschänke, der in allen Taschen die letzten Pfennige zusammensucht, um dem Wirt die Zigaretten bezahlen zu können, achtet nicht auf das Getuschel der anderen Gäste. Er weiß aber genau, daß sie über ihn, über Walter Schliecke, sprechen.

Als die Tür hinter dem Mann zu knallt, sagt der Wirt: „Das war der Untertassenfabrikant!“ In das Lachen der Gäste stimmt er dröhnend ein, fügt dann aber ernst hinzu: „Er ist von seiner Idee besessen, und es gibt außer ihm selbst noch andere Leute, die felsenfest glauben, daß da was dran ist.“ Damit ist das Gesprächsthema für die nächste Runde gegeben.

Wenn es jene anderen nicht gäbe, wäre Walter Schliecke überhaupt nicht hier in der Waldeinsamkeit bei Bremen, Frau und vier Kinder sind noch zu Hause in Nettlingen im Kreise Hildesheim-Marienburg. Schliecke selbst aber darf in der gemieteten ehemaligen Kraftfahrzeugwerkstatt zwischen den verschneiten Tannen an der Verwirklichung seiner Pläne arbeiten.

Seine Konstruktionszeichnungen und die Versuche am Modell haben einige Leute immerhin so beeindruckt, daß sie ihr gutes Geld zur Verfügung stellten in der Hoffnung, daß alles klappen und der optimistische Versuch goldene Zinsen bringen wird.

Unter den Männern, die eine der unberechenbaren Launen der Natur, die Durchschnittskörpergröße nicht erreichen ließ, gibt es überall einige, die ständig bemüht sind, den kleinen Wuchs durch ein um so forscheres Auftreten auszugleichen. Walter Schliecke gehört bestimmt dazu.

Es gibt nichts, was ihn überraschen, nichts, was ihn schrecken könnte. Schon damals in Norwegen war das so, als die Maschine plötzlich zu spucken anfing und sich auf den Kopf stellte. Der Jagdflieger Schliecke, der an diesem Tage Belegschaft für dicke Transporter bummelte, nahm sich noch die Zeit, nach Herzenslust zu fluchen, bevor er die alte Kiste — „meine Unglückszahl Nr. 14 hatte das Teufelsding!“ — abhing und gleich darauf feststellte, daß der Motor schwieg.

„Ansetzen zum Gleitflug mit anschließender Bruchlandung!“ rief Schliecke ein alter Bierulk ein. Aber dann fiel nur noch das Flugzeug. Das letzte, was der blutjunge Pilot bemerkte, war ein ohrenbetäubender Knall und ein schneidender, unerträglicher Schmerz.

„Das war das Ende des Jagdfliegers Schliecke. Im Lazarett von Oslo flickten ihn die Ärzte zwar wieder zusammen, aber das Fliegen blieb nur noch Wunschtraum und Erinnerung für ihn.“

Der Krieg ging weiter, und nach einem Jahr der Genesung wollte er sich nicht mehr auf den ehemaligen Piloten Schliecke verzichten. Walter wurde Infanterist. Doch er kam mit gesunden Gliedern nach Hause, wenn es noch ein Zubause für ihn gegeben hätte. Es gab aber nur ein obdachloses Umherirren von Ort zu Ort, weil die westpreussische Heimat mit dem Krieg und durch ihn verloren war.

Schliecke fand ein paar Leute vom Zirkus, und er fand in einem Bahnwärterhäuschen ein 16jähriges Mädchen, das er zur Frau nahm und mit



Kleines Vorbild für große Pläne: Der Flugkreisel aus dem Spielzeugladen.

auf die ziellose Wanderschaft. Die vom Zirkus hatten ein paar Pferde übrigbehalten, und so zog man gemeinsam von Dorf zu Dorf, gab Vorstellungen unter freiem Himmel und lebte ein Leben, das hätte schlechter sein können.

In Nettlingen bei Hildesheim verließen Schlieckes, die inzwischen eine Familie geworden waren, das fahrende Völkchen, um sesshaft zu werden. Es begann eine Zeit der Suche nach der

dem die Händler an allen Ecken ein gutes Geschäft machten, weil sie ihre Ware als „kleinstes Modell der fliegenden Untertassen“ anpriesen:

Mit den fliegenden Untertassen hatte sich Walter Schliecke schon lange beschäftigt. Berichte und Gerüchte darüber hatten schließlich eine ganze Welt verrückt gemacht, und warum sollte ausgerechnet ein ehemaliger Flieger ruhig dabei bleiben?

Das war die Idee: Danernd stürzten Flugzeuge ab. Die Geschwindigkeiten wurden größer und größer. Das Reaktionsvermögen der Menschen aber, die nach wie vor die Flugzeuge lenken müssen, bleibt beständig. Man müßte etwas erfinden, das dem Flugverkehr wieder mehr Sicherheit gibt. Es müßte ein einfacher Apparat sein, um den Preis niedrigzuhalten.

Schliecke suchte sein letztes Geld zusammen, um sich Bücher zu leihen und zu kaufen. Aus der Erinnerung kramte er die Erfahrungen hervor, die er gesammelt hatte, als er während des Krieges zur Ausbildung und zur Beobachtung in das technische Büro eines Flugzeugwerkes geschickt worden war.

Den Flugroller will er bauen: eine Gondel, die aus einer Kugel besteht. Ueber dieser Kugel soll die Antriebscheibe, an der fünf Flügel befestigt sind, verlaufen. Die Flügel sollen zugleich Antrieb und Steuerung für den Flugroller sein. Ein Volkswagenmotor soll genügen, um sie in rotierende Bewegung zu bringen und dadurch den Flugroller emporzutragen und mit einem Tempo von etwa 150 km in der Stunde fortbewegen zu können. Bei der größeren Ausführung, dem viersitzigen Lufttaxi, und schließlich sogar dem Luftbus, würde die Haltescheibe der Flügel mitten durch die Gondel verlaufen, die dann aus zwei Halbkugeln bestehen würde. Sonst soll nach Schlieckes Plänen die Größe seiner Untertassen nur von der Stärke des Motors abhängig sein. Die Anzahl der Flügel würde im Höchstfall acht betragen. Im Falle eines Versagens des Motors sollen die Tragflächen als eine Art Fallschirm wirken und den Apparat auf einer Strecke bis zu neun Kilometern langsam zur Erde gleiten lassen.

Dieser letzte Gedanke Schlieckes ist bereits im Kriege von der deutschen Luftwaffe mit motorlosen „Hubschraubergleitern“ erfolgreich erprobt worden und wird auf russischen Flugplätzen gerade in den letzten Monaten weiter vervollkommen.

Auch das im Gegensatz zum Hubschrauber kraftsparende und dadurch fast unbegrenzt leistungsfähige Drehflügelprinzip ist längst bekannt, und schließlich beschäftigen sich gegenwärtig allein im Bundesgebiet zwölf Konstrukteure mit dem Bau einer „fliegenden Untertasse“. Aber Walter Schliecke allein macht von sich reden, weil er alle diese Dinge kombiniert, um damit zuerst einen Flugroller zustande zu bringen, der nicht mehr als 4000 Mark kosten soll.

Manchmal gelingt es Besuchern, den Flugzeugbauer im Walde zu finden. Nicht alle kommen nur aus Neugierde. „Es könnte was dran sein“, sagen Leute vom Fach, „man wird ja sehen.“

In Nettlingen bei Hildesheim aber wartet eine Frau mit vier Kindern auf den Mann, der nun schon seit vielen Monaten nur noch seinen Flugplänen lebt. Das Geld ist knapp in Nettlingen, weil es im Wald von Bremen gebraucht wird. Auch die Frau weiß nicht, ob Walter Schliecke in acht Wochen Sieger über die Skeptiker der Opfer der eigenen Idee wird, wie es der kleine Peter in Hannover wurde.



eine Idee gewinnt Gestalt: Walter Schliecke am zeremoniösen

Eltern lassen Peter lesen und basteln, weil es sein Wunsch ist. Sie lieben den Jungen doppelt, weil er keine Geschwister haben wird.

An diesem Sonnabendnachmittag ist Peter allein, und er freut sich darüber. Nun kann er doch den großen Versuch starten, der ihn die letzten Nächte nicht mehr schlafen und in der Schule dösen ließ. Wenn die Mutter da wäre oder der Vater, dann käme die Sache nie zum Klappen.

„Bist du verrückt, Peter?“ würden die Eltern sagen, „du machst dich ja unglücklich!“

So aber kann ihm keiner etwas verbieten, weil keiner sieht, daß er Bänder, Schnüre und Gurte unter der Matratze hervorholt, einen Haken in die Zimmerdecke schraubt und das Gewirr aus Hanf und Leder daran festmacht. Das ist nun sein Fallschirm. Gurte und Stricke sind da, und die Zimmerdecke ersetzt den Schirm aus Seide.

Still ist es im Zimmer. Totenstill Bett, Schrank und Stühle sind leblose, stumme Gegenstände. Sie können nicht schreien: „Zur Hilfe! Ein Junge spielt ein tödliches Spiel!“ Leider können sie es nicht. Im Gegenteil, ein Stuhl und auch der Tisch müssen Peter noch bei seinem gefährlichen Vorhaben unterstützen.

Aus dem, was später zu sehen ist kann der Weg, den der Junge in dieser Stunde ging, ganz genau nachgezeichnet werden: Er hat sich einen Fallschirm konstruiert, weil er schon immer wissen wollte, wie der bei hoher Geschwindigkeit „aussteigende“ Pilot mit Körper und Geist reagiert, wenn sich der Fallschirm plötzlich öffnet.

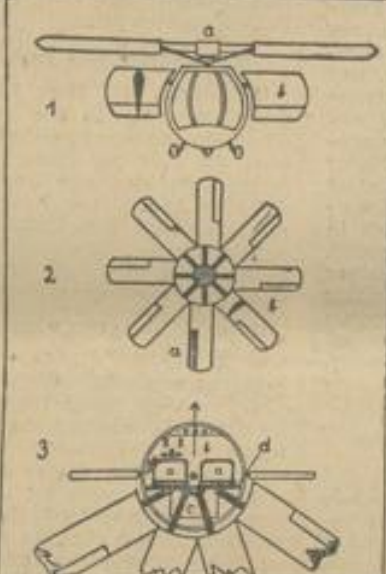
Peter hat gelesen, daß schon viele Springer ernstlich verletzt wurden,

in einem direkten Zusammenhang mit dem Thema der Geschichte dieser Woche steht. Aber Peters Tod sagt doch etwas aus von der unheimlichen Gewalt der Gedanken um die Dinge des Fliegens. Ein Kind verliert sich an diese Gewalt und fällt ihr zum Opfer — um einer Idee willen, die töricht war, die aber von dem ganzen Menschen Peter bedingungslos Besitz ergriffen hatte.

Auch Walter Schliecke, der 30 Jahre alte ehemalige Jagdflieger, der jetzt arbeitslos ist, trägt eine solche Idee



in der einsamen Werkstatt: Jeden Handgriff macht Schliecke selbst. Den Tragflächen fehlt nur noch die Bespannung



Aus der Skizzenmappe: Die erste Planskizze für den Zwei-Personen-Flugroller

Fotos: Friedrich

großen Chance. Aber wie ungezählte Schicksalsgefährten fand auch die Familie Schliecke nur Enttäuschungen. Walter wurde Rundfunkmechaniker, Gelegenheitsarbeiter und schließlich erwerbelos.

Nun hatte er zwar noch weniger Geld als vorher, aber um so mehr Zeit. Es gab wohl keinen Tag und vor allem keine der vielen schlaflosen Nächte, da die Sehnsucht nach der Fliegerei nicht in ihm lebendig gewesen wäre.

Im Sommer des vergangenen Jahres war es, als diese Gedanken lebendige Form annahmen, und eigentlich trug Schlieckes kleine Hannelore die Schuld daran. Sie war mit der Mutter zum Jahrmarkt gewesen und brachte ein Spielzeug mit, das den Vater bald mehr interessierte als das Kind. Er studierte den kleinen Apparat, mit

# DIE WEISSE PIERETTE / Von Waldemar Augustiny

Die Mauer, an der er lehnte, bebte von der Glut des Festes, hier draußen aber, auf dem Balkon waren Einsamkeit und Kühle; fischgraue Wolken schwammen über den Häusermassen, Schwirren und Vogelschwingen hoch im Dunkel, Ruf einer Sirene, Stille.

Wie er das genoß: nichts zu entbehren, während hinter ihm, nur durch die Mauer getrennt, Tausende ihre Sinne erhitzen. Gelächter, Konfetti, Sekt, nackte Schultern — ach, sich herauszuhalten, Nüchternheit zu wahren, schien ihm das einzig Vernünftige und eigentlich Festliche zu sein. Meinen Gruß an die einsamen Vernünftigen, sagte er und winkte mit der Hand ins Dunkel.

Plötzlich hatte er das Gefühl, daß er beobachtet werde. Er wandte den Kopf. Blau und undurchsichtig wie eine niedergefallene Wolke lehnte eine Gestalt am Geländer. Die weiße Pierette! Bis auf den Balkon verfolgte sie ihn.

Eigentlich hatten sie auf eine zärtlich süße Art zusammen getanzt, eigentlich hatte ihn der Blick aus dunklen, seltsam verhangenen Augen ein bißchen verwundet. Aber sie hätte den Mund nicht aufstun sollen, und außerdem: er wollte allein sein.

Das Gespinnst aus Wolke und Seide glitt näher. Es hielt mit spitzen Fingern eine Zigarette und erwartete offenbar, daß ihm Feuer gereicht werde. So also machte man es! Sollte er höflich sein und aus lauter Höflichkeit den Einbruch in seine Einsamkeit rechtfertigen? Gegen alle Vernunft suchte er in seiner Tasche.

„Nun sagen Sie noch, jaß ich eine Strickleiter besorge und mit Ihnen vom Balkon heruntersteige.“ Er blickte über das Geländer auf das Geäst der Bäume, in denen die Parklichter der Autos glühten.

Sie lachte. Wollte die süße Zärtlichkeit dieses Lachens ihn überwältigen? „Wo geschah das, was Sie von Ihren Eltern erzählen?“

„In einem Land, das es nicht mehr gibt.“

„Sehen Sie! Das achtzehnte Jahrhundert hat sich im Osten länger erhalten. Wir aber“ — er zeigte mit dem Kopf zur Mauer die zu steden schien von der Ausgelassenheit des Festes, „wir aber leben nicht in rosaroten Wolken, wir schätzen das Handgreifliche.“

„Nicht alle! Sie und ich zum Beispiel. Aber selbst wenn wir die einzigen wären —“

„— die an Liebe glauben? Wie stellen Sie sich das eigentlich vor? Kniefall? Kuß auf die Schuhe der Angebeteten?“

„Vielleicht. Auch das halte ich für möglich. Aber das Eigentliche: Alles auf eine Karte

setzen, das Leben, die Zukunft um das Glück einer Stunde! Das ist es.“

„Lesen Sie eigentlich Bücher?“

„Warum? Nicht viele.“

Die Literatur spiegelt die Empfindungen der Zeit. Wovon schreiben die Dichter heute schon noch?“

„Vielleicht ist Liebe wirklich selten geworden. Aber wenn sie fast aus der Welt verschwunden ist, wird sie das Allermodernste werden. Dann werden auch die Dichter wieder von ihr singen.“

Wie sie das sagte! Die von schweren Lidern verhangenen Augen, die ganze zärtliche Gestalt, sprachen mit.

„Unser Leben, nicht nur die Kunst ist seltsam abstrakt geworden. Glauben Sie, daß Ihr Vater und Ihre Mutter, als sie bei Nacht entflohen, über Liebe philosophiert haben?“

Ihre Augen weiteten sich, und plötzlich war sie verschwunden. Wie eine Wolke war sie davongeweht in dem Augenblick, als er niederknien und ihr sein Herz zu Füßen legen wollte. Er stand wieder allein. Dummer Ruf einer Sirene vom Hafen her, hoch im Dunkel Flügel-schlag eines verirrtten Vogels.

## Komm doch mit ...!



Da kommt also der Bursche mit der Narrenkappe. Aber er hat sie schon halb gelüftet und allzulange wird er sie dieses Mal nicht aufbehalten. Immerhin — eine knappe Hälfte ist er noch Bruder Lustig. Heil! Wie das wieder lustig zugeht. „Guten Tag, Herr Kavaliertorero!“, „Grüß Gott, Bruder Biedermeier“. Was ist das für eine schnurrige Welt in der ersten Hälfte des Februars, dem man eine so lustige Narrenkappe aufgestülpt hat. Masken und Maskeraden. Im Anfang des Monats singen wir noch: „So leben wir, so leben wir alle Tage...“, bis uns ein aschgrauer Mittwoch in einen tiefen Baiser verandelt hat.

## Schottischer Fasching / Eine heitere Enttäuschung

Das Kaffeehaus war halbleer. An einem Tisch saß ein Herr. Der Herr ließ Kopf und Arme hängen.

„Nanu, Hiob? Einen Mordakater?“

„Ach!“

„Darf man wenigstens zur Verlobung gratulieren?“

„Nein! Man darf nicht!“ schrie er, „gar nichts darf man! Aus ist es! Keine Verlobung! Keine Hochzeit! Keine Mabel! Nichts! Schluß!“

Der Freund angelte mit dem Fuß nach einem Stuhl, zog ihn zum Tisch und setzte sich Hiob gegenüber. „Willst du mir nicht dein Herz ausschütten?“

„Was ist da auszuschütten?“ knurrte Hiob erobst, „du weißt ja, wie heiß ich Mabel liebte, seit ich sie vorigen Sommer kennenlernte. Als sie dann heim zu ihren Eltern nach Schottland fuhr, schrieb ich ihr täglich die zärtlichsten Briefe. Ich schrieb es ihr nicht nur in Worten, nein, auch die Farbe meines Briefpapiers sollte mein Gefühl ausdrücken. Auf rotem und rosanem Briefpapier schrieb ich von meiner brennenden Liebe, auf blauen Bögen wies ich auf meine unwandelbare Treue hin, ein weißer Bogen dazwischen, damit sie die Reinheit meiner Anbetung erkenne. Wenn ich einmal Grund zu haben glaubte, eifersüchtig zu sein, wählte ich mit Bedacht gelbes Briefpapier. In den letzten Wochen dann, als es bereits zwischen uns fest stand, daß wir uns Anfang März verloben wollten, schrieb ich ihr nur noch auf grünem Papier, denn grün ist die Farbe der Hoffnung.“

Wir setzten den Tag der Verlobung an. Ein großes Faschingsfest in Glasgow, zu dem ich pünktlich einzutreffen versprochen, sollte der Auftakt sein. Beschwingten Herzens fuhr ich nach Schottland. Mabel stand zwischen ihren Eltern im Bahnhof, als ich ankam. Es war ein seltsames Wiedersehen. Am Abend dann, für den festlichen Maskenball, lag schon für mich ein Kostüm bereit.

Wir gingen als Bastien und Bastienne. In ihrem weißen Rokokokostüm sah Mabel so schön aus wie noch nie. In ihrer rechten Hand hielt sie einen großen, spitzengeschmückten Pompadour. Wir tanzten. Mabel lag hingegossen in meinem Arm. Dann, die Stunden verfliegen in Windeseile, die Stimmung wurde immer ausgelassener, Konfettischlachten entwickelten sich hier und dort, da griff Mabel in ihren Pompadour, der bis zum Rand mit buntem Konfetti gefüllt war.

Lachend warf sie die bunten Schnitzel auf die Tanzenden, auch ich nahm eine volle Hand des bunten Zeugens — da aber zuckte ich zusammen, erblaßte, kaum kam ein Ton aus meiner zugeschnürten Kehle, ich begann zu

stottern und zu stammeln und nach einer glaubhaften Ausrede zu suchen, die mir ermöglichte, mich entfernen zu dürfen. Ich ging. Ich verließ den Saal, die Stadt, das Land. Ich verließ es für immer, um nie wieder nach Schottland und zu Mabel zurückzukehren.“

„Aber was war denn geschehen, Hiob?“

„Das Konfetti — — — Es war kein gekauftes Konfetti! Es war selbstgemachtes Konfetti!“

Der Freund fragte verwundert: „Und deswegen hast du das Mädchen verlassen, das du liebtest und das du beiraten wolltest?“

Hiob klagte: „Aber woraus?! Aus meinen roten, rosanen, blauen, gelben und grünen Liebesbriefen!“

## Petruschka und die Hühnchen

Maria de Smeth erzählt eine lustige Geschichte von der alten Babuschka

„Ihr werdet es nicht glauben“, sagte Babuschka, das kleine, dürre russische Großmütterchen, „aber es gab auch zu lachen, als sie bei uns den Kommunismus einführten.“

Das war damals, als schon alles kollektivisiert war: die Erde und die Menschen und die Pferde, die Kühe und die Schafe. Da hatte unser Kommandant befohlen:

„Nun müssen auch alle Hühner in das Kollektiv!“

Am Abend rannten die Menschen aus dem Dorf hinter den Hühnern her, um sie in den Kollektivstall zu treiben, der früher einmal unsere Kirche war. Aber die Hühnerchen setzten sich lieber über Nacht auf die Dächer der Häuser oder liefen ins Feld, wenn sie schon nicht mehr an ihren alten Plätzen in den Häusern schlafen durften. Was sollte man da machen?

Da sie der Kommandant nicht für die Nächte in die Kirche bringen konnte, wollte er sie wenigstens am Tag beisammen haben. Heilige Mutter, wurden die armen Viecherchen gejagt, bis sie jeden Morgen auf einem Platz beisammen waren. Daß sie dann beisammen blieben, dafür mußte Petruschka sorgen, der ein wenig schwach im Kopfe war. Petruschka hatte es gar nicht leicht, denn die Hühnerchen hatten von dem Jagen in das Kollektiv kaum den Atem wieder gefunden, da fingen sie sich schon an zu raufen. Hühnerchen sind eben keine Menschen! Sie wollen ihre eigenen Reiche haben, sie wollen auch ihre Weiberchen nicht in ein Kollektiv geben, und von einer Gleichberechtigung wollen sie schon gar nichts wissen. Jeder Hahn will schöner, besser und auch stärker als der andere sein!

Petruschka rannte mit einem langen Stock immer von einem kämpfenden Hähnepaar zum anderen, immer hin und her. Die Leute im Dorf lachten, daß ihnen die Bäuche wackelten. Nu, die Bäuche waren es gerade nicht mehr, die da wackelten, aber doch der Platz, wo ein schöner, dicker Bauch eigentlich hingebört.

Dann, ich weiß es nicht genau, hat es der Kommandant befohlen — so behauptete es wenigstens Petruschka — oder war es diesem einfach selbst zu dumm, immer hinter den Hähnen herzurennen, eines Tages hackte er allen die Häuse ab. Habe ich gesagt, daß er ein wenig schwach im Kopfe war?

Nur einen ließ er am Leben, ein mageres altes Dingelchen, das ihn nie mit Raufen geärgert hatte. Das wurde nun Herr über die vielen Hühnerchen aus dem ganzen Dorf.

Nu, die Hühner-Weiberchen taten sich aber auch wichtig. Sie legten fleißig Eierchen und erfüllten das Soll und über jedes gelegte Ei gackerten sie dann noch einmal so laut als sonst.

Aber sie liefen hin und her und hierhin und dorthin, anstatt in der Familie zusammen zu bleiben, wie das früher gewesen war. Deshalb fraß sie dann auch der Fuchs.

Nu, nicht alle. Andere hielten das Kollektiv nicht aus. Wenn sie genug Eierchen gelegt hatten, legten sie sich hin und starben. — Jetzt freilich haben wir wieder Hühnerchen und Hähnenchen. Aber das sind keine Kolchoznenki mehr. Sie leben, wie sie wollen, und krähen auf das ganze Kollektiv.

Aber — Vielleicht ist es besser, man spricht nicht darüber. Väterchen Stalin will Eierchen haben — und deshalb drückt er ein Auge zu.



Das Feuerzeug flammte auf. Das weiße Oval ihres Gesichts bekam Farbe. Schön war sie! Aber nun durfte sie gehen.

Der Rauch ihrer Zigarette wehte zu ihm her. Sie stand jetzt genau neben ihm. „Also du hältst nichts von Liebe? Warum?“

Konnte sie das Philosophieren nicht sein lassen? „Liebe? Sie sehen, wie es auf diesem Fest zugeht. Schnell, nüchtern, ohne Umschweife. Liebe ist ein alimodischer Begriff.“

„So alt aber noch nicht. Mein Vater zum Beispiel hat meine Mutter noch entführt, bei Nacht, im Schlitzen.“

„Reizend, aber das ist ja achtzehntes Jahrhundert.“

„Das geschah vor genau fünfundsiebzig Jahren. Eine Strickleiter wurde zum Balkon hinaufgeworfen, mein Vater stand unten mit ausgebreiteten Armen, dann in den Schlitten und über das Eis.“

## Licht der Gnade

Eine stille Erzählung zum Lichtmeßtag von Alex Schaffen

Die Zeiten waren unruhig und dunkel geworden. Längst war der große Siegestaumel vorbei und wer vor Wochen noch der weltlichen Macht Glauben und Vertrauen geschenkt hatte, der sah den Wahn und den Irrsinn und wendete sich schauernd ab.

Der Krieg, einst jubelnd über die Grenzen getragen, war zurückgekommen, verbrannt mit roher Gewalt die Heimat und die gesegneten Fluren und vertrieb die Menschen aus ihren Heimstätten. Alles mußte flüchten, hinein in das Innere des Landes, dorthin wo die Brandfackel noch nicht den letzten Rest der Habe entzündet hatte.

Der große Strom flüchtender Menschen wälzte sich von Osten nach dem Westen. Hunger, Leid, Not und Tod zogen mit.

Und im großen Strom schritt Maria Krain. Eine Frau aus einem glücklichen Gau im Riesengebirge. Alles hatte sie zurücklassen müssen. Ihr Heim, das sie mit ihrem Manne, einem jungen Lehrer, in zäher Arbeit aufgebaut hatte, all ihre Dinge, denen sie einmal ruftief verbunden war und die für sie die Welt bedeuteten haben.

Sie hatte nichts mehr. Sie trug ein Bündel mit der nötigen Wäsche und ein Brot. Sie war allein in dem Strom der anderen.

Ihr Mann war Soldat, irgendwo an der Front, ihre Eltern waren weit weg und seit langem nicht mehr zu erreichen. Doch trug sie das Kostbarste, das je eine Frau tragen kann — sie wußte um diese Gnade und um diese Erfüllung und manchmal lächelte sie selig in diese graue Not. Sie trug ein Kind unterm Herzen.

„Herrgott, gib mir die Kraft, daß ich nicht wankend werde und daß ich nicht falle. Schenk mir die Gnade einer neuen Heimkehr. Das Kind, das ich unterm Herzen trage, sei auch dir geweiht. In der ersten Kirche seiner neuen Heimat will ich es dir zum Opfer bringen!“

So betete Maria Krain oft wenn die Last zu

groß und das Elend zu schwer geworden. Als die Schneeschmelze begann und an den Nachmittagen manchmal eine gleißend helle Sonne auf das Dorf fiel und alles verzauberte, konnte Maria Krain das Krankenhaus verlassen.

Der Krieg war zu Ende. Es war eine dumpfe Ungewißheit geblieben. Die Freude stellte sich nur zögernd ein und der Frieden war noch weit. Maria, die Frau aus dem Riesengebirge, hatte ihre Eltern wieder gefunden, aber ihr Mann war draußen geblieben. Der Krieg war zu Ende, aber noch keine Nachricht war von ihm eingetroffen.

So ward die Freude der Geburt eines Knaben durch die Ungewißheit gestört und Maria war fast am Verzweifeln, da sie nicht wußte, wohin sie sich wenden und was sie beginnen sollte.

Aber da überkam sie der tröstliche Gedanke, dorthin zu gehen, wo die Ruhe ewiger Welten zu finden sei, dann erinnerte sie sich ihres Versprechens und bevor sie den Bürgermeister des Dorfes aufsuchte, um nach ihrem Quartier zu fragen, ging sie mit ihrem Kindchen auf dem Arm in die Kirche. Es war ein schöner Morgen. Die Sonne flutete zu den hohen Fenstern herein und vergoldete die Figuren und die Altäre.

Eine wundersame Stille lag in dem Raume, in dem der Duft von Kerzen und von Weihrauch sich seltsam vermischte.

Maria ging den breiten Mittelgang entlang und kniete sich ganz vorne an die Stufen des Altars. Sie fühlte plötzlich dieses „Daheim“, es überkam sie eine Geborgenheit und eine Ruhe, zwei Werte, die sie schon längst endgültig verloren glaubte hatte.

„Hier Herr, hier bringe ich dir mein Kind.“ flüsterte Maria und im Gedankenflug zogen blitzschnell die bitteren Tage der Flucht an ihr vorüber und trieben ihr die Tränen in die Augen.

„Herr im Himmel, du Ewiger, Unvergänglichlicher, gib du diesem Kinde deinen Segen, daß es auch in der fremden Heimat die Ehrfurcht vor dir nicht verlerne. Und, Herr, hilf mir, daß mein Mann bald wiederkehrt, hilf mir, daß ich hier in diesem Dorf gute Menschen finde, die mich und mein Kind freundlich aufnehmen und behalten.“

Als Maria aufgestanden war und sich umgewendet hatte, um wieder zum Ausgang zu kommen, trat der greise Küster aus der Sakristei.

Erst zögerte der Mann, dann ging er doch auf die Frau zu.

„Ihr seid fremd, Frau?“

„Ja“, sagte Maria, „aus dem Osten, bin hier zugewiesen und muß zum Bürgermeister gehen.“

„Habt ihr noch kein Zuhause?“

„Nein“, sagte Maria und drückte ihr Kind fest an sich, „nein, wir haben kein Zuhause mehr.“

Maria wankte und mußte sich auf eine Bank setzen. Da nahm der Küster das Bündel mit dem Kinde an sich und als Maria aufschaute, da fiel ihr eine Geschichte ihrer Jugend ein, eine Geschichte, die der Lehrer oft erzählt hatte, die Geschichte von Marias Tempelgang und dem greisen Simeon.

„Oh Herr“, flüsterte die Frau und ihre Augen füllten sich mit einem warmen Glanze. — „Oh Herr!“

Dann schlug Maria die Hände vor das Gesicht und war tief im Herzen glücklich. Der alte Küster aber ahnte nichts von alledem.

„Geh'n mit“, sagte er schließlich, als das Bündel anfang zu weinen, „Geh'n mit, I hab noch an hübsch Zimmerle und eine Wiege hab i auch noch. Mei Frau wird's Zimmerle richte und ihr brauchts nit zum Bürgermeister. Da geh i hinüber für euch!“

Da begannen irgendwo Glocken zu läuten. Läuteten sie wirklich? Läuteten sie nur im Herzen, das sich einst so in Sorge verzehrt hat? Maria wußte es nicht zu sagen. Sie schaute glücklichen Herzens zum Altare, dorthin, wo zwei Kerzen brannten, mild und voller Ruhe.

Lichtmeß. — Achte Maria. — Lichtmeß! Tag der Kerzen! Tag der Freude und der Gnade. Und Maria wußte um ihre Heimat, um ihr Zuhause und fühlte den Frieden.

Will Schütz: Dem Dichter der Ding-Andacht

(Zum 85. Todestag von Adalbert Stifter am 28. Januar)

Wer einmal bedenkt, welche Schriftsteller mit ihren Werken mehr als eine Generation überleben, der wird vielleicht erkennen: es gibt in jedem normalen Leben Intervalle und Stufen, die bewußter oder unbewußter durchschritten werden müssen. Und eine zweite Beobachtung ist die, daß auch die Künste — im Großen gesehen — eine wiederkehrende Stimmung als Grundresonanz haben. Das Wunderbare und zugleich Natürliche daran ist, daß diese Grundschwingungen in der Struktur des Einzelnen zu den Tendenzen der Zeitströmungen Parallelen aufweisen: das infantile Spiel, die Sturm- und Drangzeit, die Romantik, der geistvolle Klassizismus, die Zeit des äußerlichen Ruhm- (und Eigenart-) Suchens, die Reifezeit des Alters und all die Zwischenspiele, die so farbig und vielfältig sein können, wie das Leben sie variiert.

Darum finden alle diejenigen Autoren, die eine der Lebens- oder Kunstformen echt und vorbildlich verkörpern, immer wieder innerhalb der Generationen ihrer Leser.

Zu dieser Art von Schriftstellern gehört auch Adalbert Stifter. Seine Liebe für das Detail, seine feinsinnigen Naturschilderungen, seine überwiegend kontemplativen Studien, seine im wohlthuenden Gegensatz zur Tagesbellesitistik geschriebenen Betrachtungen („Studien“, „Bunte Steine“, „Nadsummer“ und „Witiko“, sowie die „Erzählungen“) werden immer einen, wenn auch vorübergehenden Zustand im Menschen-Leser ansprechen. Ja, wir möchten sogar hoffen, daß recht bald wieder einmal eine Stifter-Zeit anbricht, denn es wäre eine Zeit der Besinnung und der Liebe zu den kleinen Dingen unserer Erde.

# Aus der Welt des Films

Wer ist Irina Garden?



In dem Film „Die Spur führt nach Berlin“ erstmals in Deutschland vor der Kamera

Das Publikum kennt sie nicht, der Fachmann hat niemals ihren Namen gehört. Trotzdem spielt sie die weibliche Hauptrolle in dem abenteuerlichen neuen Spielfilm „Die Spur führt nach Berlin“. Wer sind Sie, Irina? Fragt man sie so — und nicht wenige neugierige Reporter haben es getan —, dann erhält man ein verwirrendes Lächeln als Antwort: „Fragen Sie lieber, was ich werden will, dann würde ich antworten: eine gute Schauspielerin!“

Diese große, schlanke Frau mit dem schmalen Gesicht und den eindringlichen Augen hat es verstanden, sich mit einem Geheimnis zu umgeben. Selten gab es eine Film-Debutantin, um deren Herkunft die Zeitungen so viel geräuselt haben. Fremdartige Namen — Irina Garden ist ein Pseudonym — werden im Zusammenhang mit ihrer Person genannt. Mancher Star gäbe etwas darum, so mitten „im Gerede“ zu stehen. Irina kümmert sich nicht darum.

Vielleicht trägt der merkwürdige Zufall, dem sie ihre Entdeckung verdankt, dazu bei, die Neugier der Reporter anzustacheln. Auf einer Gesellschaft in Paris wurde ihr der Berliner CCC-Filmproduzent Artur Brauner vorgestellt. Der blickte sie prüfend an: „Sind Sie Schauspielerin?“ Irina verneinte. „Schade!“ sagte Brauner, „wären Sie Schauspielerin, dann hätte ich Ihnen sofort die Hauptrolle für meinen nächsten Film angeboten. Genau Ihr Typ hat mir vorgeschwebt.“ Da gestand Irina, daß sie tatsächlich Schauspielerin war. Sie hatte nur nicht „angeben“ wollen.

Irina entstammt einer internationalen Familie und spricht fließend fünf Sprachen. Sie ist 25 Jahre alt, in Berlin geboren, in Europa aufgewachsen, unverheiratet, staatenlos, will jetzt aber die deutsche Staatsbürgerschaft beantragen. Sie hat den Ballettanz gelernt, kann fechten, reiten und — schauspielern. Vor allem wurde ihr das seltsame Glück zuteil, fotogen zu sein.

Ihr Debüt ist nicht leicht. Sie verkörpert eine deutsche Tänzerin, deren Vater in den Einfluß einer Geldfälscherbande geraten ist und nun erpreßt wird. Sie will die Bösewichter anzeigen und kann doch ihren Vater nicht gefährden. Da hilft ihr ein junger amerikanischer Rechtsanwalt, und aus der Sympathie zwischen den beiden entwickelt sich die große Liebe.



Es ging auf Leben und Tod! Jetzt aber weiß Martha zu wem sie gehört, denn Burke hat sich als ein Mann gezeigt, der das Beste wollte und erreichte. Glücklicherweise liegt sie in seinen Armen. Clark Gable und Ava Gardner

## O. W. Fischer, Schauspieler aus Passion

Nach dem Theaterstück „Malo“ von Henry Bernstein in dem Film „Der träumende Mund“

Auf den Programmen der westdeutschen Filmproduzenten wird der Name O. W. Fischer groß geschrieben. Gebürtlich doch der sympathische Wiener zu den wenigen Liebhabern unserer Leinwand, die nicht nur gut aussehen, sondern auch darstellerisch beachtliches leisten. Dies hat ihm neben der Achtung der Fachwelt auch die Sympathien des Filmpublikums verschafft: im diesjährigen „Bambi“ sah man O. W. Fischer unmittelbar hinter Dieter Borsche auf dem zweiten Platz.

Hinter dem Erfolg O. W. Fischers stehen harte Arbeit und eine nahezu unwahrscheinliche Passion für den Film. Dies ist heute nach einer bemerkenswerten Karriere noch so wie vor Jahren, als der Sohn des Wiener Diplomaten beschloß, Schauspieler zu werden.

Von diesem Ziel war er besesselt, als Schüler des großen Regisseurs und Pädagogen Max Reinhardt und als junger Schauspieler des Wiener Burgtheaters, an das er immer wieder zurückkehrt. Und es ist für O. W. Fischer bezeichnend, wenn er uns inmitten der Dreharbeiten für F. A. Maszn „Der träumende Mund“ im Hamburger Atelier Wandsbek lachend sagt: „Meine Passion ist der Film und meine größte Freude, in einer Rolle gut gewesen zu sein.“

Mit Hochachtung spricht O. W. von Josef v. Baky, unter dessen Regie der Welterfolg neu verfilmt wird, mit Bewunderung von seiner Partnerin Maria Schell, die ihre Arbeit über alles liebt, und damit auf der Leinwand für ihn die ideale Ergänzung ist. Im Privat-

leben ist sie seine Frau, „Nanni“, die an der Arbeit ihres Mannes stärksten Anteil nimmt. In einem Leben, das so mit der Schauspielkunst ausgefüllt ist, gibt es kaum Raum für



Scenenbild aus dem Film „Der träumende Mund“

## „Karneval in Weiß“

Zwei Hamburger Zimmerleute als Pechvögel des Sports und Glückspilze des Lebens im Paradies winterlicher Freuden. Im strahlenden Glanz majestätischer Berge eriebt der unvergeßliche „Weiße Rausch“ seine moderne Auferstehung. Ein gefährloser Sprung ins Verhängnis, ein turbulentes Faschingstreiben um verlebte Skikanonen, schlagfertige Herzdamen, spleenige Dollar-millionäre und eine Mammut-Sprungchance. Das Bild zeigt Hannelore Boltmann und Adrian Hoven.



private Leidenschaften und Steckenpferde. Dennoch hat auch O. W. sein Hobby. Es reist mit ihm von Dreharbeit zu Dreharbeit in Form eines allerliebsten schwarz-weißen Kätzchens, das — lange Zeit fälschlicherweise für einen „Er“ gehalten — auf den Namen „Michel“ hört. O. W. und sein Michel sind unzertrennlich. Dies führt gelegentlich zu Komplikationen. So in Göttingen, wo das zeitweilige Verschwinden Michels zu einer umfangreichen Suchaktion führte, an der sich über 300 Schulkinder, ein Detektiv und sogar drei Hellseher beteiligten. Die Freundschaft zwischen O. W. und seinem vierbeinigen Gefährten hat darunter nicht gelitten.

Die kurze Drehpause ist zu Ende und wir verabschieden uns von O. W. Fischer. Bald werden wir ihn in „Der träumende Mund“ auf der Leinwand wiedersehen. Dieser Film wird die Sympathien, die das deutsche Filmpublikum O. W. Fischer und seiner Partnerin Maria Schell entgegenbringt, noch beträchtlich vergrößern. J. P.

## „Les enfants terribles“ von Jean Cocteau

Dieses Werk Cocteaus, das im Rahmen der Mannheimer Filmgespräche am Samstag und Sonntag im „Alster“ gezeigt wird, vereinigt das Filmische und das Poetische einer den Betrachter aufwühlenden Konsequenz. Es übersetzt Cocteaus berühmte Geschichte von den schrecklichen Kindern in Bilder, die eine nicht mehr übertreffbare Dichte und Prägnanz besitzen. Ton und die kühle Phantasie der Kamera vollenden die Vision eines unerhört konzentrierten Spiels, das dem alten Thema Cocteaus — dem geheimen Zusammenhang zwischen Liebe und Tod — hinreißende Gestaltung gibt. Man ist betroffen von der Intensität, mit der sich die Liebe dieses jungen Mädchens zu ihrem Bruder in zerstörerische Gewalt verwandelt, als Sinnbild jener gefährlichen Potenzen, die das Herz einer Frau zu entwickeln vermag, wenn an den Grundlagen seiner Existenz gerüttelt wird.

Es ist eine makabre Atmosphäre, deren vollendeter Ausdruck Cocteau hier gelang. Aber in ihrer Vollendung schenkt sie ein unerhörtes filmisches Erlebnis. -E.

## Regie-Jubiläum

Georg Jacoby, der augenblicklich den großen Farbfilm „Maske in Blau“ dreht, empfing am 31. Januar 1953 die Gratulationen von seiner Frau, Marika Röck und Kameromann Bruno Mondl zu seinem 40jährigen Regiejubiläum.



## „Weiße Frau im Dschungel“



Romantik — Liebe — Kämpfe  
Alle Stadien menschlicher Leidenschaften muß die bezaubernde Liz (Claudette Colbert) kennenlernen, ehe sie in ein glückliches Leben an der Seite ihres Mannes zurückfindet.



Mit Entsetzen in den Augen müssen Jim (Jack Hawkins) und der Eingeborenen-Junge Mat (Jeremy Spenser) erkennen, daß die Banditen in das Haus eingedrungen sind und die weiße Frau damit in höchster Lebensgefahr schwebt.



Von der Ballettratte zur Ballerina! Hannelore Boltmann tanzt, singt und spielt ein Stück eigenen Lebens in der Ernst-Marischka-Filmopernette „Ich tanze mit Dir in den Himmel hinein“

Nur noch drei Wochen?

# Letzte Fahrt in die Heimat

### Todkranke Mutter bringt ihre Kinder nach Deutschland zurück

**Herzogen-Aurach.** — Drei Wochen hat Mrs. Barbara Szewczyk nach Ansicht ihrer australischen Aerzte noch zu leben. Diese Zeit hat die 33jährige ausgenutzt, um ihre beiden Kinder, die achtjährige Gabriele und den zweijährigen Martin von Sydney in Australien in ihrem Heimatort Herzogen-Aurach bei Nürnberg zu bringen. Sie sollen bei der Mutter der Kranken, Frau Müller, aufwachsen, wenn sich die Mutter nicht mehr um sie kümmern kann.

Dieser Tage traf Mrs. Szewczyk auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen ein, nachdem ihr Sir Edward Hallstrom aus Sydney, der von ihrem Schicksal hörte, 500 australische Pfund für den Flug in die Heimat geschenkt hatte. Ihr Mann, den sie 1949 in Deutschland geheiratet hatte, konnte noch nicht mitkommen. Bei ihm als Staatenlosen dauert es länger, bis die Visuma-Formalitäten erledigt sind.

Mrs. Szewczyk hegt noch die leise Hoffnung, daß das Klima in der Heimat und die Aerzte der Universitätsklinik von Erlangen ihre Lebensfrist vielleicht noch ein wenig verlängern.

Sie lebte nach ihrer Auswanderung im

# Australiens Haie ohne Respekt

### Erste Tauchversuche erwiesen sich als gefährliches Experiment

**Brisbane (Australien).** Nur mit Speerspitzen konnten Dr. Hans Haß und seine Frau die australischen Haie bei ihren ersten Tauchversuchen am Barriere-Riff vor der Nordostküste Australiens von sich abhalten. Die Schreie, die im Roten und Karibischen Meer kennt hatten, die Raubfische zu verjagen, erwiesen sich in der australischen See als wirkungslos. „Die australischen Haie scheinen mir die gefährlichsten der Welt zu sein“, sagte der österreichische Unterwasserforscher in Cairns, einer kleinen Küstenstadt gegenüber dem Barriere-Riff. „Sie sind immer sofort auf

Jahre 1949 in einer Vorstadt von Sydney. Ihr Mann ist dort als Kraftfahrer tätig.

Der Direktor der Erlanger Universitäts-Frauenklinik, Professor Dr. Rudolf Dyroff, sprach jetzt die Hoffnung aus, daß er die schwer an Krebs erkrankte Frau Barbara Szewczyk retten könne. Nach seiner Diagnose leidet Frau Szewczyk an einem Krebsgeschwulst in der Brust. Röntgenuntersuchungen hätten ergeben, daß der Tumor noch nicht allzu weit um sich gegriffen habe. Prof. Dyroff will Frau Szewczyk nach einer Vorbehandlung in der Erlanger Universitäts-Frauenklinik operieren.

uns zu geschwommen, sobald sie uns gesichtet hatten“. Er habe die australischen Haie nur von vorn filmen können, während er im Roten Meer und in der Karibischen See Seitenaufnahmen der Fische machen konnte.

Der australische Naturforscher P. Crosbie Morrison wies zu den Entdeckungen von Dr. Haß darauf hin, daß die australischen Haifischarten nicht, wie andere, nur aus einer besonderen Stellung angreifen können, in die sie sich erst hineinmanövrieren müssen, sondern jederzeit angriffsbereit sind.

# Geplantes Konsulat in schlechter Nachbarschaft

### Wo grell geschminkte Damen ihre Hüften durch dunkle Gassen wiegen

**Marseille.** In einem Viertel der französischen Hafenstadt Marseille, das wegen seiner Anrüchlichkeit kein amerikanischer Soldat betreten dürfte, soll das neue USA-Konsulat gebaut werden. Für 80 000 Dollar (rund 350 000 DM) wurde bereits ein Bauplatz erworben, doch ist das Projekt derart umstritten, daß das USA-Außenministerium jetzt eine Untersuchung angeordnet hat.

Die Kritiker meinen, daß ein amerikanisches Konsulat nicht an einem richtigen Platz stehen würde, wenn man aus seinen Fenstern direkt auf zwei öffentliche Häuser auf der

anderen Seite der Straße blicken könnte. Die Bordelle — nicht die einzigen in der Nachbarschaft — sind offiziell seit 1946 geschlossen, in Wirklichkeit jedoch in vollem Betrieb. Ein Reporter der das Viertel in diesen Tagen besichtigte, berichtet von zahlreichen grell geschminkten „Damen“, die ihre Hüften durch die engen dunklen Gassen wiegen. In der ersten Nachkriegszeit wurde in der unmittelbaren Nachbarschaft des Konsulatsbauplatzes manch ein GI überfallen, ausgeraubt oder niedergestochen.

nen werde, der die Regierung über die Entwicklung des interplanetarischen Reiseverkehrs beraten soll. Sandys erwiderte, „daß der interplanetarische Reiseverkehr eine Sache sei, für die die Regierung noch nicht die Verantwortung übernimmt.“ Unter Lachstürmen fügte ein Fraktionskollege des Fragestellers hinzu: „Offenbar, ist niemand auf den anderen Planeten so dumm, hier auf die Erde zu kommen.“

### Teure Vergeßlichkeit

**Madrid.** Als er seinen Laden schließen wollte, bemerkte der Besitzer eines Basars in Santander, daß er die Schlüssel zu seinem Geldschrank vergessen hatte. Kurz entschlossen versteckte er die Einnahmen des Tages in einer Handtasche, die in seiner Lederabteilung zum Verkauf standen. Am nächsten Morgen verkaufte eine Angestellte die Handtasche. Sie enthielt über 1200 DM.

### Persianer in Weiß

**Windhuk.** Weiße Persianermäntel werden in absehbarer Zeit auf den Markt kommen, nachdem die Züchtung weißer Karakulschafe in Südwestafrika gelungen ist. Das südwestafrikanische Mandatgebiet hat bisher jährlich rund 2,4 Millionen schwarze und graue Karakulfelle ausgeführt.

runde durchaus auch Offenbach, Wormatia, Aachen oder den HSV schlagen, der bei ähnlicher Gelegenheit schon einmal „furchtbar verhaufen“ wurde.

Jedenfalls lohnt das Ziel jede Mühe, und wenn auch der deutsche Pokalmeister noch nicht in so hohem Ansehen steht wie beispielsweise der englische, so wäre es doch ein großer Erfolg, wenn Waldhof in einigen Monaten das Finale bestreiten könnte. Mit der Mannschaft von heute, wenn sie einen guten Tag hat und uneigennützig spielt, braucht man keinen Gegner zu fürchten.

Concordia Hamburg ist auf dem aufgezeichneten Weg der nächste Gegner. Der Kampf steigt am kommenden Sonntag, 14.30 Uhr auf dem Waldhofplatz. Es wird auch ein Vorspiel durchgeführt.

# Kurzer Sportfunk

Die dritte Entscheidungspartei um die sowjetische Schachmeisterschaft zwischen Weltmeister Botwinnik und Taimanow wurde am Mittwoch in Moskau abgebrochen und wird am Freitag beendet.

**Vienna Wien unterlag am Mittwoch** in Montevideo im ersten Spiel um den Montevideo-Pokal gegen Botafogo-Brasilien mit 0:2. Nacional-Uruguay schlug Dynamo Agram 3:1.

**Eishockeymeister der Sowjetzone** wurde erneut Chemie Weßwasser durch einen 8:2-Sieg vor 10 000 Zuschauern über den Vorjahreszweiten Erz Frankenhäusern.

In den Rückkämpfen zur Ermittlung der restlichen drei Teilnehmer an der deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen stehen sich am Sonntag gegenüber AC Reichenhall — SV Eberbach (Vorkampf 1:5), Germania Dettingen — Hörde 84 (2:6) und Motz Zella Mehlis — SV Hirschenfelde Hamburg (6:2).

# Gastwirt gewann seltene Wette

**Essen.** — Eine seltene Wette hat ein Essener Gastwirt dieser Tage gewonnen. In einer Wette mit einem Schneidermeister verpflichtete er sich, acht Tage lang den Gästen die Speisekarte ohne Preise zu präsentieren und sie selbst entscheiden zu lassen, was für das Essen zu zahlen sei. Wenn er dabei keine Verluste erlitt, sollte er umsonst einen Anzug erhalten. Der Wirt behielt recht. Mehr noch, er erzielte zum Teil sogar höhere Einnahmen. Für eine Fleischbrühe, die sonst mit 30 Pfennigen auf der Karte stand, zahlten die Gäste nun zum größten Teil 50 Pfennige, für Gerichte zum Preis von 1,50 DM wurde ein Zwei-Mark-Stück auf den Tisch gelegt. Ausnahmen gab es natürlich auch, die offenbar von der Wette gebürt hatten und für ein großes Kotelett nur 60 Pfennige bezahlten. Jetzt überlegt sich der Wirt, dem Schneidermeister einen kostenlosen Maßanzug liefern muß, ernsthaft, ob er dieses Verfahren nicht beibehalten soll.

### Lebenslänglich

**New York.** — Der New Yorker Verkehrspolizist Frank C. Baker verteilte gerade Strafzettel an unerlaubt geparkte Autos, als er zu einer Limousine kam, an deren Windschutzscheibe folgende Notiz steckte: „Wir heiraten gerade. Geben Sie uns bitte 20 Minuten Zeit! Ein paar Minuten später traten David Jackier und seine neugebackene Ehefrau aus dem Standesamt. Sie erschrakten, als sie des Polizisten ansichtig wurden. Aber der lächelte nur und deutete auf den Bräutigam: „Der hat ja gerade lebenslänglich gekriegt“ — und steckte das gefürchtete Meldebuch ein.“



Narren-Dachorganisation gegründet

Rund 170 Prinzen und Präsidenten von deutschen Karnevalsgesellschaften gründeten auf einem „Narren-Kongress“ in München den „Bund Deutscher Karnevalvereine“. Einsetzung wurde der „Suprarkarneval“ Thomas Liessem aus Köln zum vorläufigen Präsidenten gewählt. Als Aufgabe hat sich die neue Dachorganisation der Karnevalisten unter anderem gestellt, verächtliche Reden gegen Politiker zu unterbinden, „vernünftige und angemessene Preise“ während der Narrenzzeit zu erreichen und die Verbindungen zu Länder- und Bundesministerien auszubauen. Unser Bild zeigt den Präsidenten des Bundes Deutscher Karnevalvereine, Thomas Liessem (rechts) und den Adjutanten des Kölner Karnevalsprinzen, Hubert Bleissen.

# Schweizer Urteil: Keine Kraft!

### Deutsche haben Härte eingebüßt

Ueber das mehr als mäßige Abschneiden der deutschen Radsportler beim Europa-Kriterium schreibt der Schweizer „Sport“: „Alle drei Teams waren zu ungleich in ihren Anlagen und Fähigkeiten. Schürmann paßte nicht zu Intra und Knoke nicht zu Bintner. Intra-Bintner hätten entschieden mehr Aussichten gehabt. Auch Saager war sehr unsiel, während Schwarzer nach unserer Auffassung zumindest einen schönen runden Tritt auf die Bahn brachte. Entscheidend für das deutsche Debakel war aber die Tatsache, daß die Deutschen ihre Kraft und Härte auf den Filter-Bühnen in der Bundesrepublik eingebüßt haben und jetzt auf langen Jagden einfach nicht mehr durchtreten können. Immerhin ist den Deutschen ihre Kampffreudigkeit und ihr guter Wille anzuerkennen. Sie führen ihr Pensum sehr pflichtbewußt und sportlich hochanständig zu Ende.“

# Wußten Sie schon...?

... daß sich der Stuttgarter Flugzeugkonstrukteur Professor Heinkel entschloß, erstmalig einen „Roller mit Viertaktmotor“ herauszubringen? Dieser „Heinkel-Tourist-Motoroller“ dürfte auf der IAA in Frankfurt zu sehen sein, um dann schon in den nächsten Monaten an die Interessenten zur Auslieferung zu kommen.

... daß nun bei Ski-Veranstaltungen auch Startnummern mit dem Aufdruck „Bradi-Ski-Lack“ aufkreuzen? Selbst der Amateur Sepp Bradl trug sie letzstens bei einer Skiveranstaltung. Früher warben nur Getränke- und neutrale Skiwach-Firmen für ihre Erzeugnisse durch Gratis-Sätze von Startnummern. Jetzt muß es ein „Bradi-Lack“ sein.

... daß der 30jährige deutsche Boxmeister Gerhard Hecht in der Trainings-Freizeit in seiner Spandauer Tischlerei als biederer Handwerksmeister Aussenputzer und Erholung sucht? Millimetergenau, wie er Bretter hobelt oder Holz-Verzierungen leimt, sucht der deutsche Halbschwergewichtmeister auch im Boxing seine Chance. Die K. o.-Siege am laufenden Band zeigen das alte Sprichwort verändert auf: „Wo Gerhard Hecht hobelt, da fallen Späne...!“

... daß sich nur Sportler mit asiatischer Geduld an die Erlernung der neuen Denksportart „Go“ herantrauen? Mit 181 Knöpfen auf 361 Feldern wird dort der Denk- und Geduldssport auf höchste gefördert. In Nürnberg bildete sich bereits der „Deutsche Go-Bund“. Bei Beginn eines Go-Treffens dauert es schon lange Zeit, ehe man bei diesem japanischen Spiel die 181 Steine aus der schwarzen Ebenholz-Dose auf die linierte Felder-Mappe placiert hat.

### Einen „kapitalen Ford“ erlegt

**Bad Aibling.** Drei Jäger fuhren in Götting (Kreis Aibling) mit einem Ford-Taunus auf die Pirsch. Sie stellten das Fahrzeug gut getarnt im Gebüsch ab und wärmten sich erst einmal ausgiebig im nahen Einödhof des Revierhabers mit Schnaps. Voll Tatendrang und leicht benebelt ging es dann auf die Jagd. Nach längerem Pirschgang machten sie plötzlich ein „kapitales Stück“ aus, auf das sie aus allen Rohren losknallten. Als sich der Pulverdampf und der „Nebel“ verzogen hatte, entpuppte sich das „kapitale Stück“ als das gutgetarnte Auto, das den scharfen Schüssen der Waldmänner erlegen war. Einige Treffer im Kühler und an einem Reifen zeugten von der Schießkunst der Jäger, die ihre „Beute“ zu allem Schaden noch aus dem tiefen Schnee bis zur nächsten Werkstatt schieben mußten.

### 26 Jahre lang unerlaubt in den USA

**Bremerhaven.** — 26 Jahre lang hatte es der 41jährige deutsche Kellner Georg Kirat verstanden, ohne Erlaubnis in den USA zu leben, bis man schließlich dahinter kam und ihn auswies. Er war 1926 als Besatzungsmitglied eines deutschen Passagierdampfers nach den USA gekommen und dort einfach „ausgestiegen“. Er fand sofort Arbeit und heiratete später eine Amerikanerin. Jetzt traf er zusammen mit sieben anderen Ausgewiesenen mit dem schwedischen Schiff „Gripsholm“ in Bremerhaven ein.

# Zoll um Zoll wich der Zoll

### „Panzerschlacht“ zwischen Kaffeeschmugglern und holländischen Zöllnern

**Middelburg.** An der holländisch-belgischen Grenze in der Provinz Zeeland hat in einer der letzten Nächte eine „Panzerschlacht“ zwischen Schmugglern und holländischen Zöllnern stattgefunden. Die Zöllner hatten ein repariertes Schmuggelauto entdeckt und waren mit ihm nach vergeblich gegebenen Stoppzeichen in Gefechtsberührung gekommen.

Nachdem die Stahlkernmunition dem Schmuggelauto nichts anzuhauen vermochte,

ließen die Zöllner es auf einen Zusammenstoß ankommen und stellten ihren Dreieinhalb-Tonner „Humber“-Gefechtswagen, den sie einmal von Schmugglern erbeutet hatten, dem „Kaffee-Panzer“ entgegen. Es kam zu einer Kraftprobe der stählernen Kolosse. Jedoch Zoll um Zoll wich der Zoll. Es konnte dem „Kaffee-Panzer“ nur noch einige Schüsse über die Grenze nachsenden.

Um den DFB-Pokal: Aus acht mach vier!

# Waldhof hat Chance auf Pokal-Finale

### Concordia Hamburg ist das letzte Hindernis

Tut es manchmal nicht auch Ihnen, lieber Leser, ein bißchen leid, daß man in Deutschland das „Pokalfieber“, wie es Jahr für Jahr beispielsweise die Engländer heimsucht, nicht kennt? Es wäre so schön, würde auch an unseren Fans zu gelegener Zeit das harmlose Fieberchen zehren und sie zu ähnlich begeisterungsfähigen und treuen Zuschauern machen, wie dies anderswo seit Jahrzehnten ganz und gäbe ist.

Da sind wir nun bei der Zwischenrunde um den DFB-Pokal angelangt: Grund genug, die vier Spiele zu feiern. Volkefeste an jenen glücklichen Orten und Stätten, die Schauplatz der großen Kämpfe sind, abzuhalten. Nichts von alledem. In Deutschland gibt es, vorerst wenigstens, kein Pokalfieber, nichts, was die Massen in Bewegung setzt. Der bedauerliche Zustand dürfte sich auch erst dann ändern, wenn der DFB dazu übergeht, in der Pokal-Konkurrenz vom ersten Spieltag an die „Kleinen und die Großen“ zu mischen, und die Termingestaltung straffer zu handhaben.

In der Pokal-Zwischenrunde stehen am 1. Februar: RW Essen — Hamburger SV (das Schlagerspiel des Tages) SV Waldhof (das Conc. Hamburg, Offenbacher Kickers — Wormatia Worms und Alemannia Aachen — Hamborn 07. Es werden die letzten vier „ausgeknoelt“. Wie werden sie aussehen? Man ist geneigt, in allen vier Spielen auf die Hausherrn zu tippen; möglich aber, daß Wormatia aus der Reihe tanzt, möglich auch, daß der HSV groß aufspielt. Beim Pokalreigen ist alles drin!

Die Waldhöfer, eine Mannschaft mit großer Pokaltradition, haben Hamburger Jungs zu Gast. Concordia spielt zwar in dieser Saison in der Nordliga eine untergeordnete Rolle — derzeit Letzter — was die Mannschaft aber kaum davon abhalten dürfte, auf dem Waldhof ihre Haut so teuer wie möglich zu verkaufen.

Seit der Pokal ausgespielt wird, ist der SV Waldhof zum sechsten Male unter den letzten acht, einmal nur erreichte man das Finale, und zwar 1939, wobei der 1. FC Nürnberg 2:0 gewann.

Uns scheint, daß Waldhof in diesem Jahr zum zweiten Mal die große Chance hat, ins Pokal-Endspiel vorzustoßen. Wenn das Hamburger Hindernis aus dem Weg geräumt ist, können die Blauschwarzen in der Vorschluß-

Deutsche Reiter nach England, Nizza und Rom

# Auch „Palaesteen“ ins Ausland verkauft

### Am 9. Februar wird der Start entschieden / Warendorf bleibt Mittelpunkt

Mehr als bisher beschäftigt sich die deutsche Öffentlichkeit mit dem Schicksal deutscher Olympiapferde. Nahm man den Verkauf der „Original Holsatia“ Fritz Thiedemanns noch als gegeben hin, um dem Elmshorner Bauernsohn finanzielle Mittel für weiteren Aufbau im Turniersport in die Hand zu geben, so war man doch erschrocken, als jetzt das deutsche Olympia-Reserve-Pferd „Polarstern“ an das schwedische Hauptgestüt Flying überwechselte.

In Schweden wird er wohl seinen Namen „Polarstern“ beibehalten und nicht wie die „Original Holsatia“ dann in Mexiko (und vielen anderen Ländern der Welt) als „Barbara“ von Erfolg zu Erfolg reiten oder springen. Der Verkauf dieses Vielseitigkeitspferdes an Hofstallmeister Stjernsward und Landwirtschaftsministerialrat Gustavsson ist bedauerlich. Wie schön hätte der „Polarstern“ für die deutsche Zucht leuchten können. Dieser siebenjährige Trakehner-Hengst hätte Deutschland erhalten bleiben müssen.

Mit welcher Freude die ausländischen Reiter-Nationen das Wiedererwachen des deutschen Reit- und Turniersports begrüßen, geht daraus hervor, daß bei der ADP und der FN (Deutsche Reiterliche Vereinigung) drei Einladungen zu internationalen Turnieren erfolglos. Man will draußen die Arbeit sehen, die die „Arbeitsgemeinschaft für Zucht und Prüfung deutscher Pferde“, eben der ADP, nach diesem Kriege so schnell und

vorteilhaft geleistet hat. Deutsche Reiter-Equipen sollen nach Badminton in England vom 22. bis zum 25. April, nach Nizza vom 18. bis 27. April und nach Rom vom 1. bis zum 10. Mai kommen. Man wird am 9. Februar auf der Tagung der „Deutschen Reiterlichen Vereinigung“ überprüfen, ob es gelingt, alle drei Starts zu finanzieren.

# Kurzer Sportfunk

Die dritte Entscheidungspartei um die sowjetische Schachmeisterschaft zwischen Weltmeister Botwinnik und Taimanow wurde am Mittwoch in Moskau abgebrochen und wird am Freitag beendet.

**Vienna Wien unterlag am Mittwoch** in Montevideo im ersten Spiel um den Montevideo-Pokal gegen Botafogo-Brasilien mit 0:2. Nacional-Uruguay schlug Dynamo Agram 3:1.

**Eishockeymeister der Sowjetzone** wurde erneut Chemie Weßwasser durch einen 8:2-Sieg vor 10 000 Zuschauern über den Vorjahreszweiten Erz Frankenhäusern.

In den Rückkämpfen zur Ermittlung der restlichen drei Teilnehmer an der deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen stehen sich am Sonntag gegenüber AC Reichenhall — SV Eberbach (Vorkampf 1:5), Germania Dettingen — Hörde 84 (2:6) und Motz Zella Mehlis — SV Hirschenfelde Hamburg (6:2).

Unser langjähriges Mitglied

### Gustav Mußnug

Pol.-Beamter i. R.

Mit im Alter von 74 Jahren gestorben. In dem Dahingegangenen betrauern wir einen Genossen, der stets ein treuer Anhänger unserer Idee war. Er wird seinen Freunden unvergessen bleiben.

SPD - Bezirksverein Durlach

Beerdigung: Samstag, 21. 1., 14.30 Uhr, Bergfriedhof Durlach

LEDER-KUHN — LEADER-KUHN — LEADER-KUHN

## Tagesgespräch

SIND MEINE PREISE IM W. S. V.

Ledermäntel in 10 Farben

la Rind-Mäntel 225.-

la Ziegenmäntel 195.-

Nicht zu vergleichen mit Schaf-Mänteln Die größte Auswahl, die Karlsruhe je gesehen hat Preise, Qualitäten, Auswahl, Paßform nur das ist beim Kauf maßgebend Riesige Auswahl in Sportbekleidung

zu unerhört niedrigen Preisen.

Bitte um Besichtigung meiner Fenster **Kompl. Motorrad-Bekleidung**

**LEDER-SPORTBEKLEIDUNG**  
**R. Kuhn**  
KARLSRUHE · AKADEMIESTR. 34

Minute von der Hauptpost

LEDER-KUHN — LEADER-KUHN — LEADER-KUHN

### KARLSRUHER Film-THEATER

<b>PALI</b>	„Du bist die Rose vom Wäldersee“, mit Marthe Harrel, Grethe Weiser. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Schauburg</b>	„DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil H. de Mille's überzeitlicher Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.
<b>Die Kurbel</b>	„CUBA - CABANA“, der neueste Sarah Leander-Film. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>RONDELL</b>	„DIE SCHWARZE MASKE“, mit Yvonne de Carlo Beginn: 12, 15, 17, 19, 21 Uhr. Sa. auch 23 Uhr
<b>RESI</b>	„MATA HARI“, Grete Garbo als berühmteste Spionin der Welt. Anfang: 12, 15, 17, 19, 21.
<b>Luxor</b>	„WEBER-TAUSCH“, Eine lustige „Viecherel“ m. Viktor Staal, Carola Höhn. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr
<b>Rheingold</b>	„Du bist die Rose vom Wäldersee“, mit Marthe Harrel, Grethe Weiser. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>REX</b>	„FRITZ UND FRIEDRIKE“, Sie lachen über Lini-Pulver u. Alb. Lieven. 14.00, 16.00, 18.15, 20.30
<b>Atlantik</b>	„NACHT IN DER PRÄRIE“, ein Western der Spitzenklasse. Anfang: 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Skala Durlach</b>	„FERIEN VOM ICH“, ein neuer deutscher Farb-Film mit Rudolf Prack. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Metropol</b>	„TAUSEND ROTE ROSEN BLÜHN“, der neue deutsche Heimat-Farbf. Tägl. 19, 21 U. So. 17, 19, 21
<b>UFER KNIELINGEN</b>	„ABER WARUM HERR FELDWEBEL“, Täglich 20 Uhr. So. 14, 16, 18, 20 Uhr.



**AKTUALITÄTEN - KINO** Waldstr. 79, Ruf 4468  
7 Min. von der Hauptpost  
Tägl. ununterbrochen 19-23 U. (Jeden Mittw. 13-19 U.  
Einlaß jederzeit bis 23 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr)  
Jeden Freitag Programmwechsel.

**In 55 Minuten: Die neuesten Wochenschauen**  
sowie: Kessel-Magazin / Kanton — Großstadt im fernen Osten  
Tom und Jerry Farbfarbfilm.  
Eintritt 30 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

**METROPOL** Karlsru.-Weierfeld  
Neckarstr. 32, Tel. 30951

Täglich 17.00 und 21.00 Uhr, Sonntag 17.00, 19.00 u. 21.00 Uhr

Der neue deutsche Heimatfilm:



Freitag, Samstag 17.00 u. 23.00 Uhr  
Sonntag 15.00 Uhr **Zorro's Tochter**

## Auch *Pahr*

bietet Ihnen während des **W.S.V. vom 26.1.-7.2.** bedeutende Vorteile

Prüfen Sie unsere Schaufenster

In großer Auswahl:

**Herrn-Wintermäntel, Loden-Mäntel, Stutzer Winterjoppen, Sakkos Anzüge, Sportanzüge Skihosen, Anoraks Hosen aller Art Bernjkskleidung Ledermäntel u. Westen**  
Nur gute Qualitäten

Über 50 Jahre

Bekleidungshaus



Kronenstrasse 49

Karlsruhe

Herrnkleidung

WKV

888

### Erkältungswetter! Grippegefahr!

Da heißt es doppelt vorsichtig sein! Jeder sollte jetzt vorbeugend dreimal täglich Klosterfrau Melissegeist nehmen! Wenn es Sie aber schon gepackt hat, mit Husten, Frösteln, rauhem Hals, dann sollten Sie vor dem Zubettgehen den berühmten Heißtrank aus Klosterfrau Melissegeist nehmen! Der hat Unzähligen über Nacht geholfen!

**Achtung:** Das echte Klosterfrau-Melissegeist gibt es in Apotheken und Drogerien nur in der kleinen Packung mit den 3 Nasen. Niemals lösen!

### Nachrichten-Blitze zucken um die Welt

In jedem Augenblick ist ein weltumspannender Nachrichtendienst tätig, um in Minuten ein wichtiges Ereignis an die Setzmaschine zu bringen.

Möchten Sie - als ein Mensch unserer Zeit - auf die täglichen Informationen Ihrer Zeitung verzichten? — Das Wort und das Bild, schwarz auf weiß, geben Ihnen eine klare Übersicht über die Vorgänge in der Heimat und in der Welt.

Die täglichen Informationen umfassen aber mehr als die unmittelbare, aktuelle Nachricht, Unterhaltung, Sport, Wirtschaft, Kommentare, Romane, nicht zuletzt die Anzeigen, erweitern die Übersicht über alle Vorgänge des täglichen Lebens.

Die Zeitung ist als das aktuellste Tagebuch der Welt Ihr unentbehrlicher, guter Begleiter und Freund!



### Radio-Neuheiten UKW Klaviertasten

Grätz 325.- bis 498.-, Saba 328.- bis 598.-  
Blaupunkt 192.- bis 449.-, Grundig von 138.50 bis 590.-  
Loewe 278.-, 449.-

Stets Gelegenheitskäufe Bequeme Teilzahlung

Anzahlung ab 20% bis 10 Monatsraten  
Rad. Beamtenbank bis 12 Monate  
Alte Geräte nehme ich in Zahlung.  
**Man geht seit 25 Jahren gern zu PIASECKI**  
SCHUTZENSTRASSE 17  
bei der Ettlinger Straße Telefon 5592

### Jede Nacht

mußte ich fürchterlich husten und konnte den zähen Schleim kaum los werden. Seit dem ich Husta-Glycin-Bonbons nehme, ist der Husten weg und der Schleim gelöst. So schreibt Frau K. Kronier, Baderich b. Dinselden 15. 1. 1953  
Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma, Verschleimung Husta-Glycin flüssig Fl. DM 1.30 u. 1.95  
Bonbons Beutel nur 75 Pf.  
Nur im schwarz-roten Beutel in Ihrer Drogerie!

gegen Arterienverkalkung **Zirkulin** Knoblauch-Perlen mit Allicin standardisiert doppelt wirksam

### Toto

**Annahme** täglich durchgehend 8.00 - 19.00 Uhr

Benützen Sie unsere Schreibgelegenheit - Neueste Sportzeitungen zur Einsichtnahme.

**Maurer** Waldstr. 28 im AZ-Haus



**GRITZNER-KAYSER** Nähmaschinen sind weltbekannt für erstklassige Werkarbeit  
Jetzt neue Zick-Zack-Modelle  
A. Allgeier, Karlsruhe, Waldstr. 11  
Anzahl. ab DM 70 bis 12 Monatsraten



wie eh und je

### BADISCHES STAATSTHEATER

**OPERNHAUS**  
19.30 Uhr, geschlossene Schillervorstellung:  
**Undine**  
Oper von Lortzing.

**Klavier-Unterricht**  
Hedi Brenner, staatl. gepr.  
Nowackanlage 11 - Tel. 1090

## Was sparen Sie durch unseren 3% Rabatt beim Weineinkauf?

Weißwein:	Inhalt Brutto	Rabatt in Marken	Pfg.
1 Ltr.-Fl. Oberhaardter Rh.-Pf.	1.40 - 3%	= 4,2	Pfg.
1 Ltr.-Fl. Rodt. Rosengarten Rh.-H.	1.65 - 3%	= 4,9	Pfg.
1 Ltr.-Fl. Liebfraumilch Rh.-H.	1.85 - 3%	= 5,5	Pfg.
1 Ltr.-Fl. Deidesh. Herrgottsack. u. Pf.	2.25 - 3%	= 6,7	Pfg.
1 Ltr.-Fl. Gimmeld. Meerspinne Rh.-Pf.	2.50 - 3%	= 7,5	Pfg.

Rotwein:	Inhalt Brutto	Rabatt in Marken	Pfg.
1 Ltr.-Fl. Oberhaardter Rh.-Pf.	1.40 - 3%	= 4,2	Pfg.
1 Ltr.-Fl. Ingelheimer Rh.-Pf.	1.60 - 3%	= 4,8	Pfg.
1 Ltr.-Fl. Königsbacher Rh.-Pf.	1.75 - 3%	= 5,2	Pfg.
1 Ltr.-Fl. Oberingelheimer Rh.-H.	1.80 - 3%	= 5,4	Pfg.
1 Ltr.-Fl. Kalterer See Italien	2.30 - 3%	= 6,9	Pfg.

Mengenrabatt ab 20 Flaschen 3%, ab 40 Flaschen 5%, ab 100 Flaschen 8%, Flaschenpfand: Ltr.-Fl. - 25 solange Vorrat. — Wer unsere Rabattmarken sammelt, spart, ohne jede finanzielle Verpflichtung — Viele Wenig geben ein Viel —

In unserem Selbstbedienungsladen Kaiserstr. Ecke Herrenstr. wird mit Freude eingekauft, aber auch kritisch geprüft. Ungestört kann man sichten und wählen — jeden Einkauf genau bedenken... Alles liegt greifbar vor einem. Der Ladenisch als trennende Barriere ist verschwunden: jede moderne Hausfrau sollte schon im SB-Laden gewesen sein!

## PFANNKUCH